Der danckbare / demütige und hochverpflichtete

Knecht GOttes /

Welcher

Sich an der Güte seines HERRN hoch ergötzet /
derselben sich gantz unwürdig schätzet /
und unter die treuen Knechte GOttes sich setzet /

Aus denen

im I. B. Mose am 32. Cap. (v. 10.) befindlichen
Worten Jacobs /

Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller
Treue / die du an deinem Knecht gethan hast;
an dem Exempel desselben frommen Patriarchens /

Und dann

Des weyland

Wol-Edlen / Vesten / Nahmhafften und
Hoch-weisen

Herrn Johann Austens /

gewesenen Königl. Burggrafens und wol-verdienten Bürgermeisters Königl. Stadt THORN /

an desselben Begräbniß-Tage / war der 22. Febr. oder Mitwoch
nach Septuagesima, A. C. 1696.
nach dem ihn GOtt / acht Tage zuvor / mit grossem Leydwesen der
Seinigen / ja der gantzen Stadt /
seiner im Weinberge des HErrn treu-geleisteter 71-Jähriger
Christen- und 41-Jähriger Ampts-Dienste erlassen /
In der Marien-Kirche daselbst / bey Volckreicher Versamlung /
der Gemeine des HErrn vor- und dargestellet

Durch

D. Paul Hofmann /

Seniorem in Thorn.

THORN / druckts Joh. Balthasar Breßler / des Gymn. Buchdr.

Denen
Edlen / Ehrenvesten / Wolgelahrten und Fürnehm-Geachten /
auch Hoch-Ehren- und Tugend-begabten /

Herrn George Austen /

wolbestalltem ältisten Secretario Königl. Stadt Thorn /
ietzo an die hochlöbliche Kron Schweden / in Angelegenheit
der Stadt Abgeordnetem /

Ingleichen

Frauen Christinen (Tit.) Hn. Johann Richtsteigs /
gewesenen Schöppenmeisters der Alten Stadt
hinterlassner Frau Wittib /

Frauen Annen / und ihren Eheliebsten

Hn. Johann Friedrich Linderhausen /
Pachts-Inhabern des Gutes Thoporsitz / &c.

Jungfer Elisabeth Constantien /

Jungfer Reginen und

Jungfer Catharinen /

So wol

Frauen Agneten / (Tit.) Hn. Wenceslai Duroschen /
derer Artzneyen weitberümten Doctoris, und Rahts-
Eltistens in Thorn / helicher Hauß-Krone /
allerseits gebohrnen Austeninnen;

Und ann

Paul George Austen /

Als

Als

des Wolseeligen Hn. Burggrafens

hinterlassenen hochbetrübten

Einzigem Herrn Sohne /

Frauen und Jungfer Töchtern /

Frau Schwester /

Herrn Eydam

Und Enckel /

auch allen andern / respectivè Fürnehmen /

Nahen Anverwanden und Gefreundten /

Seywiese

Ihrem Herrn Vater / Bruder / Schwieger- und Groß-Herrn-Vater / auch Ohm und Vetter

Zu rühmlichem Andencken gehaltene

PARENTATION

hiermit übergebn und geeygnet /

und Ihm ingesampt

Von GOTTem Allmächtigen

Kräfftiger Trost in gegenwärtig Betrübnis /

gnädige Abwendung mehrer Tuer- und Todes-Fälle /

beständige Leibes-*disposition* und Gesundheit /

gutes Glück und reicher Seegen in ihrem *resp.* Ampt /

Expedition, Vorhaben und Verrichtungen /

Göttlicher und Englischer Schutz auff allen ihren Wegen /

und ins gemein

alles in GOtt erfreuliche und geyliche Wolergehen

hertzlich angewünschet

Von

Dererselben Gebets und dienst-geflissenstem Schwager / und resp. Groß-Vater /

Paul Hofmann /

der H. Schrifft Doctore &c.

J. N. J!

PRÆLOQVIUM.

Die Trost-reiche Gnade unsers HErrn JESU CHRISTI sey mit denen Christlich Leyd-tragenden und uns allen/ Amen.

AChristo geliebte/ theils schmertzlich betrübte/ theils hertzlich mitleidende Freunde. Was von dem Tode und Begräbniß Samuels / des vortrefflichen Richters in Israel/ mit kurtzen/ aber nachdencklichen Worten erzehlet wird/ im I. Buch *Samuelis* am 25. Und Samuel starb/ und das gantze Israel versamlet sich / trugen Leide umb ihn / und begruben ihn in seinem Hause zu Rama ; eben das können wir auch von unserm Thornischen Preis-würdigen *Samuele* und Regenten sagen / nemlich unserm seelig verblichenem und in GOtt ruhendem Herrn Austen. War Samuel ein vornehmer Mann / der eine lange Zeit / und in die 38 / oder / wie es andere rechnen / in die 40. Jahr / und zwar 30. oder 32. Jahr allein/ und in 10. oder 8. Jahr zu Sauls Zeit/ in unterschiedenen fürnehmen Aemptern dem Volcke vorgestanden / und fürnemlich die hohe Richterliche Würde in Israel mit verwaltet/ welche dazumal / nechst der Königlichen / die höchste im Lande war/ und hat solch Ampt wol verrichtet/ wie er sich denn drauff berufft/ es solle jemand fürtreten / und sagen / ob er jemanden / Zeit wehrender seiner Ampts-Verrichtung / Unrecht oder Leides gethan habe / im 1. B. Sam. am 12. War er ein hochverständiger Regent / der bey dem weltlichen Regiment (wie auch hernach / da er das Richter-Ampt übergeben/ bey Kirchen und Schulen) viel gutes gethan / und ist auch sonst männiglich nützlich gewesen; So war nicht weniger unser Herr Austen ein vornehmer und unter seinem Volck angesehener Mann / der beyde höchste Würden in dieser Stadt / die Königliche Burggräfliche / und dann die Bürgermeisterliche lange Zeit geführet / dabey auch das *præsidir*ende Ampt offters bekleidet / ja / wenn wir von der Gerichts-*assessur* anfangen zu rechnen/ noch länger als Samuel / und zwar in die 41. Jahr / dieses Thornische Israel / nebst andern seinen Herren *Collegis*, gerichtet/ auch jetztermeldte/ wie auch zuvorher andere Aempter bey der löblichen Stadt-Cämmerey und Ehrbarn Gerichten also verwaltet/ daß er einem jeden mit *Samuele* frey und unerschrocken unter die Augen treten/ und auff seine Redlig-

v. 1.

I. Sam. 7. 15. 16, 17.

v. 3.

keit / unbescholtenes Verhalten und löblich geführte Ampts-Treu *provo-ciren* und sich beruffen können. Wie nützlich er dem gemeinen Besten gewest / und wie er dieser Stadt und *Republic* Bestes gesucht / wie er vor Kirchen und Schulen gesorget / einem jeden das Seine ungeschmälert hiebevor / da er in solchen Aemptern gesessen / entrichtet / auch den Hospitälen und Haltungen / als **Oberhalter** / wol und löblich vorgestanden / und / wie Hiob / der Armen Vater gewest / davon habe ich
Job. 29, 16. bey meiner Ankunfft an diesem Orte / auch durch die jenigen / so nunmehr schon bey GOtt sind / und die ihm bereits dort vor GOttes Angesicht deß Zeugnis geben / viel sagen und rühmen hören.

So vornehm und ansehlich aber / wiewol mit Unterscheid / diese beyde Männer gewest / so haben ihnen doch ihre Gaben und Herrligkeit so wenig / als dem Absolon seine Schönheit / und dem Salomo seine Weisheit / wieder den Tod geholffen / sie haben / wie alle andere Menschen / sterben müssen. Und hieß es auch von ihnen / wie von
1. B. Mos. 5, 5. seqq. allen andern vornehmen / wie auch geringern Leuten / **Und er starb / und er starb.**
Luc. 16, 22.

Sie starben aber beyde des zeitlichen Todes / denn vor dem ewigen sie durch ihren Glauben und Gottseeligkeit wol verwahret gewesen. Es hat ihnen der zeitliche Tod nicht schaden / noch an der Seeligkeit hindern können; sondern Sie sind zu GOtt kommen / in die ewige Freude. Denn weil Sie den Namen des HErrn angeruffen / wurden sie errettet von dem ewigen Tode / nach den Worten des
v. 32. Propheten Joels im 2. Cap. Daß man auch von ihnen sagen kan / was von denen im Glauben auff den HErrn JEsum Verstorbenen
v. 13. gesaget wird / in der Offenbarung am 14. **Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben.** In dem oben angeführten 25. des 1. B. Samuels wird / nebenst und nach dem Tode Samuels / auch der Tod des reichen Nabals beschrieben. Allein es ist zwischen jenem und diesem ein großer Unterscheid. Samuel ist nach seinem Absterben wol seelig worden; aber von Nabal kan man diß so gewiß nicht sagen / sondern er wird vermuthlich mit dem reichen Mann in der Höllen sitzen. Und ô daß wir doch alle mit **Samuel** / wie auch mit unserm Hn. **Austen** / und nicht mit **Nabal** sterben möchten! welches geschehen wird / wenn wir mit Samuel gottseelig leben / nicht zu viel auffs Gewissen laden / nicht so greifflich und vorsetzlich unserm bösen Sinn und Lüsten folgen / sondern Buße thun / in des HErrn Wegen wandeln / und am letzten Ende die Seele in GOttes Hände befehlen. Und so stirbet man wie Samuel / man kömt in GOttes Hand / und keine Quaal rühret einen solchen an / sondern er hat Freude für GOtt / und liebliches Wesen ewiglich. Hingegen ist Nabals und der Gottlosen Tod ein böser Tod. Denn **das Unglück wird die Gottlosen tödten / und müssen ewigen Unfrieden und Hertzeleyd haben** / Inhalts des
v. 22. 34. Psalms.

Ist Samuel nach GOttes Raht und Willen gestorben / welches daher abzunehmen / daß der H. Geist hier so eigentlich seinen Tod auff-

auffgeschrieben / GOtt hat ihn so lange / und nicht weiter / wollen leben lassen; so müssen und sollen wir von unsers seeligen Hn. Burggrafens Tode gewiß auch sagen / daß er nach dem heiligen Willen GOttes geschehen / als von welchem Moses spricht: **Du lässest die Menschen sterben;** Und Sirach sagt: **Ein jeglicher hat eine bestimte Zeit zu leben.** Psalm. 90. 3. Sir. 37. 28. Ach es kan uns ja nicht ein Haar vom Haupte entfallen / wo GOtt nicht drein williget; wie solte denn ein Mensch / wie solte ein solcher tapfferer nützlicher Mann / ohne GOttes Wissen und Willen / dahin fallen und sterben? welchen / uns allezeit besten und seeligsten / Willen man erkennen / sich gerne drein ergeben / im Trauren und Klagen Maaße halten / und ja nicht wieder GOtt murren oder reden; sondern sich vielmehr mit jener Gottergebenen Seele heraus lassen und sagen sol:

Was GOtt thut / das ist wol gethan /
Es bleibt gerecht (heilig / gut und seelig) sein Wille.
Wie er fängt meine Sachen an /
Wil ich Ihm halten stille.

Samuel starb zu rechter Zeit / da es im Lande und in der Kirche übel zustund / und da er sich von dem Tyrannen Saul nichts Gutes zu befahren hatte / sonderlich wenn dieser wäre dahinter kommen / daß er den David zu einem Könige gesalbet hätte / wie er sich dessen ohne das befahret / denn da er von GOtt Befehl bekam / er solte David salben / sprach Samuel: **Saul wirds erfahren / und mich erwürgen.** I. Sam. 16. 2. Damit nun der gute Samuel nicht allererst in seinem hohen Alter in Schimpff und Unglück kommen dürffte / lässet GOtt der HErr ihn sterben / und raffet ihn also zuvor mit Frieden hinweg. Unser seeliger Herr **Burggraf** hatte zwar von dem Könige dieser Lande / an dem wir / GOtt Lob / keinen Saul / sondern einen sanfftmütig regierenden und gütigen David haben / sich nichts böses zu befahren / ja er war seiner Königlichen Hulde so gar versichert / daß **Königliche Majestät** ihm auch auffs neue die Burggräfliche Würde zugedacht und geeygnet hatten; allein er starb doch / dessen ungeachtet / zu einer solchen Zeit / welches eine böse Zeit zu nennen / da es warhafftig in allen Ständen / und an allen Enden wunderlich aussiehet / da es scheinet / daß gefährliche *revolutiones* und Verenderungen für der Thüre seyn / und da sich alles zum Untergange neiget. Er starb zu einer solchen Zeit / da GOtt die Verstorbenen selber seelig preiset / und spricht Esaiä am 57. **Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern.** v. 1. 2. Wer weiß / was vor ein Ungewitter über diese Kron und Lande sich herauff zeucht? † Wer weiß /

† Quarto statim post B. Pro-Cos. obitum mense scilicet die XVII. Junii (erat Fest. SS. Trinit.) per mortem satis ominosam Regno labanti subtractus est optimus laudemq; omnem supergressus Polonjarum Rex, Dominus JOHANNES III. glorioſiſſimæ memoriæ, cui æternùm bene sit! Omen autem, quod non sine causa & metu ex tristissimo tanti Principis obitu Meliores capiunt, DEUS immortalis avertat ac detestetur!

was vor Donnerschläge auch diese gute Stadt/ weil man durch viel schwere Sünden täglich den Zorn GOttes häuffet/ betreffen möchten? Ja wer weiß/ was auch wol vor finstere Wolcken über den Austenischen Hauß-Himmel hervor steigen möchten/ so nicht anders als durch Busse und Gebet abzuwenden? Da lässet nu der gerechte GOtt den alten frommen siebentzig-jährigen Austenischen Samuel (so alt ist auch der Samuel zu Rama worden) zu Bette gehen; daß er nicht sehen und erleben sol das Unglück/ das vielleicht verhanden ist. O du seeliger Mann/ was dürfftestu Böses verschlaaffen! du kanst auch/ wie ein schlaaffender/ in deinem Grabe-Bettlein jetzo singen und sagen:

E Cant. In dieser Abend-Stunde.

Da sterb' ich numehr abe/
da hör' und seh' ich nicht:
Ich ruh' in meinem Grabe/
weiß nicht/ was dann geschicht/
biß daß der Tag anbricht/

nemlich der liebe jüngste Tag. Nu GOtt wolle alles Böse von uns wenden/ und seine Gnade uns senden/ an allen Ortn und Enden/ in allen Aemptern und Ständen/ es steht in seinen Händen.

Als Samuel gestorben war/ versamlete sich gantz Israel/ und trugen Leyde umb ihn; denn sie wusten/ was sie an ihm gehabt und verlohren hatten/ welches mancher bey seinem Leben wol nicht bedacht hatte; wie es denn noch so zugehet/ daß man manchmal das Gute nicht erkennen wil/ was man an den Lebendigen hat/ wenn sie aber todt sind/ muß man es mit seinem eigenen Schaden erfahren. Nun umb unsern seelig verblichenen Hn. Bürgermeister Austen träget auch das in diesem Preußischen Rama befindliche/ und bey seinem Grabe versamlete geistliche Israel/ eine löbliche Bürgerschafft/ leyde/ und bezeuget mit ihrer Gegenwart/ Thränen und Mitleyden/ es habe diese Stadt an dem seeligen Hn. Austen verloren einen Gottsfürchtigen gewissenhafften *Samuelem*, und einen unermüdeten *Mosen*, welcher die lange Zeit über/ da er in Aemptern gesessen/ auch zuletzt bey seiner überhand nehmender grossen Leibes-Schwachheit und Unvermögen nicht verdrossen ward/ das Rahthauß zu besuchen/ ja mit vielem Keichen auff die Rahts-Stiege hinauff zu kriechen und zu klettern/ wie auch vor seinem Ampte die Partheyen zu verhören/ das Volck zu richten/ und einem jedweden gleich und recht wiederfahren zu lassen. Billich beklaget ihn derhalben diese gantze Stadt/ und träget Leyde umb ihn.

Begruben die Israeliten zuletzt den Samuel ehrlich in seinem Hause oder Vorwerg/ das er in der Stadt Rama gehabt/ darinnen er ihm ein Erb-Begräbniß zurichten lassen/ wie den vorzeiten fürnehme Leute auff ihren Gütern oder Vorwergen ihre Begräbnisse hatten/ wie Joseph von Arimathia/ welches eben dieses Rama war/ ein Grab für sich in seinem Garten hatte machen lassen/ da hinein hernach der HErr Christus ist geleget worden; Nu so sind wir auch

bißher

bißher und noch beschäfftiget / unsern Thornischen *Samuelem* ehrlich zu seiner Ruhe / und in sein Grab zubringen. Die Begräbnis- wie auch Geburts-Stadt *Samuelis Rama* wurde auch *Ramathaim Sophim* genennet / weil die Stadt gleichsam in zwo Städte getheilet war / und weil darinnen Propheten-Kinder und *Studiosi* wohneten / die die H. Schrifft studierten / daß also in Rama vermuthlich eine stattliche Schule / und berühmtes *Gymnasium* gewest. Ob unsere Stadt Thorn beydes umb der zwo Städte / Alter und Neuer / daraus sie bestehet / als auch umb der darinn befindlichen nicht unberühmten Schule willen / nicht auch mit Recht *Ramathaim Sophim* zunennen / das überlaße ich anderer Nachsinnen / und richte jetzo meine Augen allein zu dem Grabe oder Erbbegräbnis unsers seeligen Hn. Burggrafens / das er vor dem hohen Altar in diesem unserm Rama hat / welche Stadt ihm beydes seine Wiege und Grabe-Stete zubereitet. Darein wollen wir nu die Ehrwürdigen Gebeine / und den gebürlicher weise verhülleten Leichnam unsers seeligen Herrn Austens / wiewol nicht ohne Weinen und Klagen / weil uns durch seinen Tod groß Leyd geschehen / bald einsencken / und Ihn also / als einen andern *Samuelem*, ehrlich / Christlich und ohne Gepränge (wie denn von Samuels Begräbnis der Heil. Geist an obigem Orte nicht viel Wesens machet / sondern nur sagt; Sie begruben ihn in seinem Hause zu Rama) zur Erden bestatten. Welche Bestattung sol ein Zeugnis seyn seiner Tugenden und rühmlichen Verhaltens / ein Zeugnis unserer Liebe und der ihm schuldigen Ehre / ja ein Zeugnis unsers Glaubens / daß wir gläuben / sein Leib / der ein Tempel Gottes des Heil. Geistes gewest / werde nicht dahinten bleiben / und im Grabe verderben / sondern werde wieder aufferstehen / werde mit *Christo*, dessen auff dem berge *Thabor* geschehene Verklärung den Sontag vor unsers Seeligen Tode die Kirche Gottes betrachtete / verkläret werden / und werde in die ewige Freude eingehen. Sir. 38 / 16. Matth. 17 / 1. seqq. d. 12. Febr. vel VI. ab Epiphaniis.

Damit wir aber vor seiner Einsenckung etwas denckwürdiges und Nützliches aus Gottes Wort betrachten mögen / so wollen wir umb Beystand des Heil. Geistes / zu gesegneter Verrichtung unsers heiligen Vorhabens / GOtt anruffen / und beten;

Vater Unser / der du bist im Himmel / etc.

TEXTUS.

E. Christliche Liebe wolle in Andacht verlesen hören den zu bevorstehender Leich-Predigt ausgesetzten und beliebten Biblischen Text / aus dem XXXII. Cap. des I. Buchs Mose (v. 10.) genommen / welcher also lautet:

Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan hast.

EXORDIUM.

Geliebte und Andächtige in dem HErrn. Es ist lieb-
v. 21. 23. lich zu hören / wenn in jener schönen Gleichnis / *Matthæi* am 25. beschrieben / der Mensch / so über Land gezogen / dadurch der gen Himmel gefahrne JEsus bedeutet ist / einem und anderm seiner Knechte / die mit denen ihnen anvertrauten Centnern / Gütern und Gaben wol hausgehalten / also freundlich zugesprochen und gesagt: **Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewesen / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude.** Nemlich es hat der HErr Christus / der durch seine Himmelfarth seine sichtbare Gegenwart auff Erden den Menschen entzogen / und also gleichsam über Land
Matth. 28, 20. gereiset / (wiewol er doch unterdeßen als Gott und Mensch unsichtba-
Cap. 25. 14. 15. rer Weise bey uns bleibet / biß ans Ende der Welt) den Menschen in allen Ständen gewisse Centner oder Gaben und Güter / einem mehr / dem andern weniger / aus- und mitgetheilet / und wil / daß sie dieselben durch seine Gnade wol anlegen und recht gebrauchen sollen / welches geschicht / wenn man Gott und Menschen treulich damit dienet / und ein jeder in seinem Ampte / Stand und Beruff etwas Gutes schaffet / Gottes Ehre / der Kirchen Nutz / der Seelen Heyl / das gemeine Beste / einer gantzen Stadt und Landes Auffnehmen / der Seinigen / und insgemein des armen Nechsten Wolfahrt suchet und befördert. Und das heißet der HErr Christus am selben Orte **mit den Centnern han-**
verf. 16. 17. **deln und gewinnen** / *item* **das Geld zu den Wechslern thun / und damit wuchern** / nicht als wenn GOtt den übermäßigen ungerechten Wucher / welchen die Wechsler treiben / und den man noch in der Welt treibet / *approbiret* uñ gut geheißen hätte; deñ wie kan Gott an dem unbillichen und übersetzten Wucher ein Gefallen haben / als wodurch armen Leuten der Schweiß und das Blut aus ihrem Marck und

Beinen

Beinen gesogen / der Nechste von seinem Nahrungs-Vermögen gebracht / das sonst auch mit recht Erworbene / wie man von Adlers-Federn schreibet / die man zu anderer Vögel Federn leget / mit verzehret / die *Substanz* der Güter / die man durch unbilliche *Intereß*-Gelder zu erhalten und zu vermehren suchet / als durch ein verborgenes Feuer und fressenden Krebs / allmählich auffgefressen / zuförderst aber GOtt im Himmel / der in der H. Schrifft gewaltig über den Wucher eyfert / erzürnet / und allgemeiner Fluch / Straffen und Plagen eingeführet werden? Sondern das wird nur durch das Gleichnis / vom Wucher genommen / ins gemein angedeutet / daß wir die Gaben / so uns von GOtt aus- und mitgetheilet worden / nicht ohne Nutzen bey uns sollen liegen lassen / sondern dieselben / wie erwehnet / zu Gottes Ehre und des Nechsten Nutz anwenden und gebrauchen. Wie nun ein Dieb deswegen nicht gelobet wird / ob wol unser HERR Christus selber / des unvermutheten Einbruchs halber / mit demselben sich vergleichet: also wil er viel weniger den ungerechten Wucher loben / indem er uns den Geistlichen Wucher befiehlet; sondern der HErr wil also schließen: Könnet ihr euer Geld auff Wucher geben / und so viel Zinß und *provision*, auch von armen Witben und Wayßen / nehmen / daß ihr euer Hertz und Gewissen damit beschweret / Liebe und Billigkeit hindan setzet / GOtt und Menschen beleidiget / guten Gesetzen zu nahe tretet / viel Jammers auff euch ladet / viel Straffen euch auff den Hals bürdet / und euch wol gar / wo nicht in Zeiten Buße / auch / gestalten Sachen nach / Erstattung (denn wie kan die Reu und Buße ernstlich und rechtschaffen seyn / wenn man das mit Unrecht Verschluckte / da man kan / nicht wieder giebet?) erfolget / in Gefahr der Verdamnis setzet; ie warumb wuchert ihr denn nicht vielmehr mit den Gaben und Gütern / die euch GOtt anvertrauet / und suchet ihm damit viel zu *lucri*ren und zu gewiñen / zumalen da ihr GOtt damit einen Gefallen erweiset / ein gut Gewissen behaltet / und nebenst einem schönen Ehren-Zeugnis / auch Seegen von GOtt erlanget / und dazu die gewisse Hoffnung habt / daß euer in Verwaltung der anvertrauten Göttlichen Güter und Gabē angewendeter rühmlicher Fleiß und gebrauchte Ampts-Treu / eure Auffrichtigkeit und Redligkeit euch im Himmel aus Gnaden solle wol belohnet werden? welches alles der oben angeführte freundliche Zuspruch des allergütigsten HErrn JEsu an seine treue Knechte im Munde führet / da er spricht: **Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewest / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErren Freude.** Solte nicht einem gläubigen Christen / der diese hochtröstliche teure Lebens-Worte aus den holdseeligen Lippen seines liebsten HErrn JEsu fallen und erschallen höret / das Hertze vor Freuden springen / und die Augen von Thränen übergehen? Könte auch eine schönere Music / eine lieblichere Melodie erfunden / und eine anmuthigere Stimme gehöret

Matth. 24. 43. 44.

Hab. 3. 6.

werden/ als diese/ da der allgemeine Richter alles Fleisches CHristus JEsus bey seiner Glorwürdigen Zurückkunfft an jenem Tage/ auff das liebreichste und freundlichste seinen treugewesenen Knechten und Mägden zusprechen/ ihnen in dem Angesichte aller Heil. Engel und Außerwehlten ein herrliches Zeugnis/ ein schönes Lob der Frömmigkeit und erwiesenen Treu und Beständigkeit ertheilen/ dieselbe auch ihnen reichlich vergelten/ sie über viel/ das ist/ in solchen seeligen Stand setzen und versetzen wird/ daß sie nicht mehr Haußhalter/ die man werde zur Rechnung fodern/ sondern Erben und Herren derer vortrefflichen Himmlischen Güter seyn sollen/ zu derer vollkommenem und ewigem Besitz sie werden eingeruffen werden/ wenn der HErr zu einem jedweden unter ihnen sagen wird: *Euge bone Serve!* Ey du frommer und getreuer Knecht/ **gehe ein/ gehe ein zu deines HErren Freude.**

Wie nu diese Trost- und Freuden-Stimme/ diesen freundlichē Zuspruch und Zuruff seines HErrn JEsu **unser seeliger Herr Burggraf**/ als ein frommer und getreuer Knecht und Diener Gottes/ auff den lieben Jüngsten Tag gewiß hören wird/ ja bereits theils vor seinem Ende/ so offt er von mir auff die in Gottes Wort ihm verheissene Himlische Freude ist vertröstet worden/ und so offt er einen süssen Vorschmack der ewigen Freude in seinem Hertzen durch den Glauben empfunden/ theils an seinem seeligen Ende/ der Seele nach/ gehöret/ da dieselbe nach der Abtrennung vom Leibe/ für Gottes Gerichte gestellet/ und nach Empfang ihres Urtheils/ den Heil. Engeln/ in den Schos Abrahä zu bringen ist übergeben worden; dessen wir Gott lob/ weit gewisser seyn können/ weil wir das unbetriegliche Wort Gottes/ und den ungefärbten Glauben des Seeligen an den Herrn Jesum zum Grunde haben; als dessen/ was uns der bekandte Legenden-Schmied *Surius* von einem abergläubischen Heiligen/ der denen Menschen zu Ehren/ (wo bleibet GOTT?) mit Fasten und sonsten sich casteiet und ein strenges Leben geführet/ eine schwere eiserne Kette mit sich am Halse herumb schleppende/ *Nicolaus Tolentinas* genandt/ erzehlet/ daß er sechs Monat vor seinem Ende/ täglich des Abends eine Englische *Melodie*, und kurtz vor seinem Tode obige Stimme und Zuspruch CHristi/ der ihm erschienen/ und sich auff seine H. Mutter und auff den Heiligen *Augustinum* gelehnet/ *Euge Serve bone &c.* hören laßen/ und darauff *A.* 1306. freudig gestorben. Wie nun an solcher *Relation* nicht unbillich zu zweifeln/ angesehen zur selben Zeit die Kirche mit vielem Aberglauben und ertichteten Wunder-Wercken erfüllet gewest: also wer wolte gläuben/ daß GOtt solche Stimme einen solchen solte haben hören lassen/ der voller Aberglaubens gewest/ auff Menschen sich verlassen/ in seinen Wercken seine Seeligkeit gesuchet/ und CHristum und sein Verdienst hindan gesetzt und verunehret? Wie aber nu/ als jetzt gedacht/ **unser seeliger Herr Burggraf** diese liebliche Stimme sei-

Sur. in Vita Nic. Tolent. d. 4. Sept.

me seines Erlösers bereits/ der Seele nach/ gehöret/ auch künfftig am Tage der Wiederbringung aller Dinge ungezweiffelt wird zu hören bekomen/ wenn ihn sein HErr JEsus mit Leib und Seele zu seiner Freude in sein Reich einruffen und einführen wird: also ist auch nicht zu zweiffeln/ er habe/ nach rechter Christen Art/ diese Trost-Stimme und die darinn verheissene Himmels-Freude sich in seinem gantzen Leben eine Anreitzung seyn lassen theils zur **Danckbarkeit**/ daß Er dem HErrn seinem GOtt hertzlich gedanckt vor die Ihm anvertraute *talenta*, Centner und Gaben; theils zur **Niedrigkeit**/ daß Er sich deßwegen nicht überhoben/ sondern derselben sich jederzeit unwürdig geachtet; theils auch zu Erweisung seiner **Schuldigkeit**/ daß Er als ein verpflichteter Knecht desto treulicher seinem GOtt gedienet/ desto freudiger und embsiger mit den Pfunden des **Edlen**/ wie sich Christus beym Luca nennet/ gehandelt und gewuchert/ und Ihme damit desto mehr Nutzen geschaffet. Luc. 19/ 12. seqq.

Worinnen Er es besser gemacht als jener B. zu R. *Sixtus* der **Vierdte**/ zuvorher *Franciscus* von *Ruvere* genant/ von dem zwar sein gewesener guter Freund/ *Wesselus Groningensis*, ein stattlicher/ frommer und gelehrter Mañ/ den man *Lux mundi* genant/ als *Sixtus* nach erlangter B. Würde begehret/ er solte etwas von ihm bitten/ es solte ihm unversaget seyn/ anstat eines Bisthums/ darauff vielleicht der Bapst gezielet/ dieses gebeten/ er möchte doch dem numehr in der Christlichē Kirchen ihm anbefohlnem Ober-Hirten-Ampte/ wie er redete/ also vorstehen/ damit/ wenn Christus der Ertz-Hirte/ dessen vornehmster Diener er wäre/ dermaleins kommen würde/ er zu ihm sprechen möge: **Ey du frommer und getreuer Knecht / gehe ein in deines HErrn Freude**; ingleichen daß er unerschrocken (aus der oben angeführten Gleichnis) sagen könne: **HErr/ du hast mir fünff Centner gethan / siehe da / ich habe damit andere fünff Centner gewonnen**; welcher aber diese/ des *Wesseli*, Bitte/ oder vielmehr treuen Rath so gar nicht stat finden lassen/ daß er nicht allein die ihm anvertraute Pfunde und schöne Gaben/ die er gehabt/ nicht wol angewandt/ sondern auch durch Geitz/ Ungerechtigkeit/ *Simoney*/ Tyranney/ unnöthige blutige Kriege/ damit er gantz Welschland unauff hörlich geplaget/ wie auch durch selbst begangene und andern verstattete Unzucht sich bey jederman einen stinckenden Namen gemacht/ also/ daß schwerlich zuhoffen/ er so glückselig seyn werde/ die offt berührte hocherfreuliche Stimme des Erz-Hirtens Christi dermaleins mit seinen Ohren anzuhören/ oder auch in der That deren Krafft zu empfinden. Matth. 25/ 20.

So gar wenig *reflec*tirte dieser eitele und Lasterhaffte Mensch auff den theuren Zuspruch JEsu/ den ein ander zu hören alles das Seine/ ja sein Blut und Leben dran gewandt hätte. Nein/ bey unserm Seeligen Herrn Bürgermeister war dieser Zuruff und Zuspruch seines Heylandes/ den er in stetswerendem Andencken gehabt/ weit kräfftiger/ ja so kräfftig/ daß er sich durch denselben immerzu anreitzen lassen/ alles Fleißes dasjenige zu thun und

zu beobachten / was seine Schuldigkeit in seinem Ampt und gantzem Leben erforderte.

Nu das gebühret auch uns zu thun / Jhr meine Geliebten / die wir GOttes Diener sind / dazu beruffen / daß wir Jhm dienen sollen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Sol nu dieser unser HErr / von dem David im Psalm rühmet / daß er sey gut und from̃ / uns dermaleins als fromme und gute oder getreue Knechte offentlich preisen / und in Himmel einweisen / so müssen wir uns auch in unserm Leben als Knechte GOttes erweisen. Darinnen gehet uns nun / nechst unserm Wolseeligen Herrn Austen / der fromme Patriarche Jacob mit seinem Exempel vor / der anderer *documenten* und Zeugnisse jetzo zu geschweigen / in dem verlesenen Texte / als einen frommen und getreuen Knecht GOttes sich erwiesen auff dreyerley Art:

Luc. 1/75. Ps. 25/8.

PROPOS. & PARTIT.

I. Benignitatis Domini sui prædicatione, wenn er sich an der Güte seines HERRN hoch ergötzet / die er Barmhertzigkeit und Treu nennet.

II. Indignitatis suæ agnitione, wenn er sich solcher Güte unwürdig geschätzet / in dem er gesprochen: Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue. Und dann

III. Servitutis debitæ professione, wenn er sich unter die Knechte GOttes gesetzet / und seiner Knechtschafft uñ Gebühr sich eriñert / in diesen Worten; die Du an deinem Knecht gethan hast.

Durch das Erste beweiset er seine Danckbarkeit /

keit/ durch das Andere seine Demuth und Niedrigkeit/ und durch das Dritte seine Treu und Schuldigkeit.

In diesen drey Stücken wollen wir/ mit GOtt/ suchen dem Texte einiger massen sein Recht uñ dem Seel. Hn. Burggrafen seinen willen zu thun.

VOTUM.

Wir fliehen aber zuvorher zu der von Jacob gerühmten Güte und Barmhertzigkeit Gottes/ und seufftzen; deine Güte/ HErr/ sey über uns/ wie wir auff dich hoffen: Und mit der Kirche Gottes; Zeig' uns/ O HErr JEsu/ im Lehren und Hören/ deine Barmhertzigkeit/ wie unsre Hoffnung zu dir steht/ Amen. Ps. 33/ 22.

TRACTATIO.

PARS PRIMA.

ES waren der Trübsaalen und Plagen nicht wenig/ die den frommen Jacob betraaffen/ der ietzo auff der Rück-Reise nach seinem Vaterlande begriffen war/ daß er seinen Vater/ den alten Isaac noch vor seinem Ende sehen/ und in dem hohen kümmerlichen Alter erfreuen möchte. Er war seinem feindseeligen Schwäher/ dem Laban/ kaum entgangen/ der/ nach Jacobs Abzuge/ ihm sieben Tage-Reisen nachgejaget/ und wol nicht viel Gutes im Sinn gehabt/ wenn ihm GOtt nicht gewehret hätte. So hatte er auch mit seiner Habseeligkeit und gantzen Famili/ darunter schwache Weibes-Bilder/ viel junge Knaben und zarte Kinder waren/ des vielen jungen Viehes und säugender Kühe jetzo zu geschweigen/ eine weite Reise und schweren Weg vor sich/ der aus Mesopotamia biß in Canaan auff die hundert Meilweges sich erstreckte/ auff welchem ihm und den Seinigen vielerley Gefahr/ Widerwertigkeiten und Zufälle hätten können zu handen stossen. Ja/ welches das Grösseste/ so wird ihm unterwegens plötzlich nicht eine geringe Furcht eingejaget für seinem Bruder Esau/ der ihm hievor gedrauet hatte/ daß er ihn erwürgen wolte. Von dem bekam er die gewisse Nachricht/ daß er ihm mit vier hundert gewapneter Mann/ und also gerüstet/ entgegen zog/ und ihm solche Mine machte/ daraus er nicht viel Gutes schliessen konte. Allein alle diese Widerwertig- und Verdrießligkeiten/ alle diese bey ihm entstandene Furcht/ Angst und Bangigkeit waren so groß nicht/ daß sie die Freude in ihm hätten dämpffen und darnieder schlagen können/ die er an den Wolthaten seines GOttes hatte; welche er in seinem abgefaßten Reise-Gebeth sonderlich rühmet/ und saget: HERR/ (welches Wort aus dem vorher gehendem Versicul zu widerholen) ich bin zu gering aller 1. Mos. 27/ 41.

1. Mos. 32/ 9, 10.

ler Barmhertzigkeit / und aller Treue / die du an mir / deinem Knecht / gethan hast. Es war das Hertz des lieben Jacobs so voll Vertrauens und Hoffnung zu GOTT / auch so voller Christlicher Gedult / daß er mitten in dieser grossen Gefahr und daher entstandener Hertzens-Angst sich mit freudigem Geist der Wolthaten seines GOttes noch erinnert / und / da ein ander die Lufft mit Klagen erfüllet hätte / er hingegen / seinem GOtt zu Ehren / ein Lob-Liedlein anstimmet / und Jhm vor erwiesene Treu und Barmhertzigkeit Danck saget. Und gewiß / wer unter dem Creutze in seinem GOtt noch frölich ist / und dessen Mund / an stat der Thränen- und Trauer-Lieder / sich mit Loben und Dancken ergeußt / dem muß man wol mit Recht das Zeugnis geben / daß er ein guter Christ sey / dem
Sir. 14 / 2. seine Zuversicht zu GOtt nicht entfallen ist / und der durch Gedult
Ebr. 12 / 1. läuffet in dem Kampffe / der ihm verordnet ist. Denn darinnen bestehet eigentlich die rechte Christen-Gedult / daß man nicht allein unter dem Creutze nicht murret / und dasselbe willig auffnimmet; sondern sich auch desselben freuet / und GOtt davor / wie auch vor andere Wolthaten / dancket. Welche beyde Eygenschafften der Gedult
Aug. Serm. 32. ad Fratr. in Er. auch *Augustinus* zusammen setzet und spricht: *Patientia est, quæ omnia vincit adversa, non colluctando, sed sustinendo; non murmurando, sed gratias agendo.* Das ist die rechte Gedult / die alles / was uns widriges begegnet / überwindet / nicht daß man sich mit dem Creutze schläget / sondern daß mans gedultig erträget; nicht daß man darüber murret / sondern GOtt unter dem Creutze dancket / und seine Wolthaten rühmet und preiset / wie Jacob hier gethan.

Jacobus prædicat beneficia div. I. Quoad Fontem qui est 1. Dei Misericordia.

Der ergötzet sicherstlich als ein danckbarer Knecht an der Güte Gottes / wañ er desselben Wolthaten uns darstellet / *I. Quoad Fontem*, was deren Quelle und Ursprung betrifft / dieser ist zwiefach GOttes Barmhertzigkeit / und GOttes Treu und Warheit.

Es brauchet zwar Jacob hier einen gewissen *Tropum*, den wir in Schulen *Metonymiam causæ pro effecto* neñen / weñ man die Ursache eines Dinges setzet / und dadurch desselben *effect* und Wirckung verstehet. Also / weil die Barmhertzigkeit GOttes die Haupt-Quelle ist / daher alles Gutes uns zufleußt / so neñet er dannenhero die Göttlichen Wolthaten / durch ermeldten *Tropum*, selber Barmhertzigkeit / oder / wie er in seiner Sprache *in plurali* redet / Barmhertzigkeiten / und deutet damit an / GOtt habe ihn mit Heyl / mit Güte / Gnade und Wolthaten recht beladen / also / daß seine Beine fast zu schwach gewest / es alles zu ertragen. Er habe ihm tausendfältige Barmhertzigkeiten erwiesen / am Leibe und auch an der Seele / von Kindes-Beinen an / bis auff gegenwärtige Stunde. Jacob wuste wol / daß GOtt ein barmhertziger GOtt ist / den unsers Elendes jammert / der aus erbarmender Liebe sich unser gantz inbrünstig und hertzlich annimmet / und mit heilsamen Rath und Hülffe uns treulich beyspringet. Ja der barmhertzige GOTT
Esai. 54 / 10. nennet und tituliret sich selber in der Schrifft unsern Erbarmer / und hat ein sonderbares Gefallen daran / wenn von solchem seinem barm-

barmhertzigen Namen geprediget/ und er für barmhertzig gerühmet/ und seine Barmhertzigkeit nicht nur groß gemacht/ und erhaben wird/ daß er sey reich von Barmhertzigkeit/ daß er sey voller Barmhertzigkeit/ und von sehr großer Barmhertzigkeit/ die so groß/ als er selber ist: sondern wenn auch seiner Barmhertzigkeit alles Gutes/ was wir auff der Welt geniessen/ danckbarlich zugeschrieben wird/ daß ein frommer Jacob spricht: **HErr/ ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit**/ und ein danckbarer *Jeremias* im Namen der Israelitischen Kirche heraus bricht in seinen Klage-Liedern am 3. **Die Güte des HErrn ists/ daß wir nicht gar aus sind/ seine Barmhertzigkeit hat noch kein Ende/ sondern sie ist alle Morgen neu/ und seine Treu ist groß**; ja ein jeder gläubiger Christ/ der grossen Barmhertzigkeit GOttes seine Unwürdigkeit entgegen haltende/ aus dem ersten Articul seines Christlichen Glaubens ohn Unterlaß bekennet und saget: **Das alles (thut GOtt) aus lauter Väterlicher Göttlicher Güte und Barmhertzigkeit/ ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit. Deß alles ich ihm zu dancken und zu loben/ und dafür zu dienen und gehorsam zu seyn schuldig bin/ das ist gewißlich war.** Und wie solten wir das nicht thun? GOtt schüttet ja seine Barmhertzigkeit also reichlich und unermeßlich über uns aus/ daß solche niemand erzehlen/ niemand genugsam beschreiben/ gnug erheben/ rühmen/ loben und preisen kan/ dieweil sie ohne Zahl und ohne Maaß/ unergründlich/ unendlich und ewig ist/ daher wir solcher hier Zeitlich und dort ewig frölich geniessen können und sollen.

2. Buch Mos. 34/ 6.
Eph. 2/ 4.
2 Sam. 24/ 14.
Sir. 17/ 28.
c. 2/ 22.
Klagl. 3/ 22. 23.

Und O wie seelig sind die/ welche mit *Jacob* die hertzliche Barmhertzigkeit GOttes also ansehen/ daß sie sie recht erkennen/ mit bußfertigen und gläubigen Hertzen annehmen/ sich auch derselben in warer GOttesfurcht/ zu kräfftiger Stärckung ihres Glaubens/ beydes in ihrem Leben/ und im Tode gebrauchen/ weil sie doch wissen/ daß sie/ wie andere seine **Heiligen**/ oder warhafftige gläubige Christen-Hertzen/ in **Gnade und Barmhertzigkeit bey GOtt** seyn/ und daß er jederzeit ein zartes gnädiges und barmhertziges **Auffsehen hat auff seine Außerwehlten**/ im Buch der Weißheit am 3. Capitel! Wol denen/ die auff die unergründliche Barmhertzigkeit ihres GOttes/ die von der Welt/ ja von Ewigkeit her gewesen ist/ und über alle Welt gehet/ sich verlassen/ und ihr Vertrauen darauff gründen/ auch Hülffe/ Schutz und Rettung in aller Anfechtung/ Noth/ Trübsal und Gefahr bey dem Barmhertzigen GOtt/ wie hier *Jacob* wieder den Esau/ suchen/ und ohn Unterlaß dran gedencken/ wie Er allezeit nach solcher seiner Barmhertzigkeit geholffen habe/ Ihme auch festiglich zutrauen/ weil seine Barmhertzigkeit noch wäret/ und in alle Ewigkeit währen wird/ daß er ihnen noch ferner helffen/ und sie also **von Ihm Barmhertzigkeit empfahen werden**/ und sonderlich zu der **Zeit**/ **wenn ihnen Hülffe Noth ist**/ und sie sonst nirgend und bey niemanden in der Welt

Usus (a) didascalicus.
Weißh. 3/ 9.
Pf. 25/ 6.
Sir. 51/ 12.
Ebr. 4/ 16.

weder Rath noch Hülffe suchen und finden können! Ja wol denen /
(b) pædeuticus. die offt und viel zu ihrem Barmhertzigen GOtt seuffzen / daß er seine Göttliche Barmhertzigkeit / die er an ihnen gethan hat / deren sie keinen Augenblick entrahten können / ferner gnädiglich beweisen / vermehren und groß machen / nach seiner Barmhertzigkeit sie lei-
1. Mos. 19/19. ten / regieren und führen / und in allen dingen nach seiner Barmhertzigkeit mit ihnen handeln / seine Barmhertzigkeit ihnen allezeit wiederfahren lassen / und dieselbe ja nicht von ihnen wenden wolle! Wol auch denen jenigen / die / gleich dem *Jacob*, mit frölichem Hertzen
Ps. 119/ 77. 40/ 12. GOtt für alle seine ihnen erzeigte Göttliche Barmhertzigkeit dancken / sich derselben / und alles deßen / was sie daher an Seel und Leib gutes genossen / gantz unwürdig achten / nicht weniger dem Barmhertzigen GOtt / und Vater im Himmel nachfolgen / und auch Barmhertzigkeit gegen ihrem Nechsten üben / und / als die Außerwehlten GOt-
Col. 3/ 12 v. 35. tes / anziehen hertzliches Erbarmen / auff daß sie / wie Christus *Lucæ* am 6. spricht / Kinder des Allerhöchsten erfunden werden!
(c) epanorthoticus. Vor allen Dingen aber wil uns auch gebühren / alles Fleißes uns zu hüten / damit wir ja nicht durch Undanck / Sicherheit und Schlafsucht in unserm Christenthum / oder durch andere fürsetzliche und muthwillige Sünden die Barmhertzigkeit GOttes verschertzen / und etwan / an stat derselben / GOttes Zorn und Rache auff uns laden mögen. Wir geniessen ja / (welches wir nicht läugnen können /) alle Augenblick von GOtt neue Barmhertzigkeit und Treu / und ziehen bey jedem Athem-holen gleichsam mit der Lufft / neue Güte in uns; und dennoch findet man Leute auff GOttes Grund und Boden / die solches nicht erkennen / noch / was sie Gutes genossen / oder noch geniessen / der Barmhertzigkeit GOttes; sondern vielmehr entweder dem bloßen Glücke / oder Menschen Gnade / oder ihnen selbst und ihrer eygenen Arbeit / Klugheit und Verstand zuschreiben.
Onuphr. Panvinius Append. ad Platinam, p. 358. Wie solcher Hochmuth und Unerkentligkeit dort in dem bekandten Gemählde / Bapst Adrian dem *VI.* diß Namens beygemeßen wird; die doch (weil Adrian gar ein bescheidener Bapst / und gewisser Ursachen halben / nicht einer von den schlimsten gewest /) vielmehr etwan einem seiner *Courtisanen* und Schmarozer zu *imputiren* ist / der unter das Gemählde zweyer Niederländischer Städte geschrieben: *Trajectum plantavit*, Utrecht hat geplantzet / und *Lovanium rigavit*, Löven hat begossen / weil er dort erzogen / und hier studieret und *promoviret* / auch gar allda *Academiæ Cancellarius* worden; unter das dabey befindliche Bildnis *Caroli V.* aber diese Schrifft gesetzet / *Cæsar dedit Incrementum*, der Käyser hat das Gedeyen gegeben / weil nemlich *Adrianus* des Käysers *Præceptor* gewest / und durch ihn so statlich befördert worden. Da denn ein ander (weil zumal das
1. Cor. 3/ 6. von *Paulo* sonst dem lieben GOtt allein zugeschriebene Gedeyen und Segnen hier einem Menschen beygeleget wird) nicht unbillich drunter geschrieben / *Hîc DEVS nihil fecit*, hier hat GOtt (und seine Barmhertzigkeit) nichts gethan. Da doch *Adrianus*, oder wer an seiner

seiner Stat solches geschrieben/ weit beßer gethan/ wenn er GOtt die Ehre gegeben/ und mit David gesprochen hätte: **Wer bin ich/ HERR/ HERR? und was ist mein Hauß/daß du mich biß hieher gebracht hast?** Noch gröber machten es die beyden Könige zu Babel/ Nebucadnezar/ der alles seiner Macht; und Belsazer/ der alles seinen falschen Göttern zugeschrieben/ Danielis am 4. und 5. Capitel. Allein wie dem frommen GOtt solcher schändlicher Undanck/ und Hindansetzung Göttlicher Barmhertzigkeit/ die doch die Quelle alles Guten ist/gefalle/das weiset des einen Unsinnigkeit/ nnd des andern erschreckliches Ende aus. Es gemahnet mich solcher Leute/ wie des unvernünfftigen Mast-viehes/ das die Eicheln von der Erden aufffrißet/ und nie hinauff schauet an den Baum/ davon sie abgefallen. GOtt hat nicht nur ein ungnädiges Misfallen dran/ darumb er durch den Apostel *Paulum* einen solchen vergeßlichen Menschen/ und auffgeblasenen Verächter Göttlicher Barmhertzigkeit verweislich also anredet: **Was hastu/ das du nicht (von GOtt) empfangen hast? So du es aber empfangen hast** (verstehe aus lauter grundloser Güte und Barmhertzigkeit GOttes/von welchem alle gute Gaben herkommen) **was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte?** sondern er läßet auch solchen Undanck nicht ungestraaffet/ und verwandelt so dann seine Barmhertzigkeit in Unbarmhertzigkeit/seine Güte in Rache/ seine Gnade in Zorn. Es ist traun nicht eine so geringe und schlechte Sache/ an stat eines Barmhertzigen/ einen Unbarmhertzigen GOtt bekommen/ oder an stat der Barmhertzigkeit der Rache GOttes gewärtig seyn müssen. Woltestu auch wol/ lieber Christ/ die gantze Welt nehmen/ und nicht viel lieber/ ja tausend mal lieber sterben/ als der Barmhertzigkeit GOttes entrathen/ und deßen unbarmhertziges Gerichte erfahren? Wie denn sonderlich der jenige/ der hier der Barmhertzigkeit GOttes reichlich genossen/ und doch derselben vergessen/ oder schändlich gemißbrauchet/ oder sie verläugnet/ dort dermaleins desto größere Straaffe zugewarten hat/ wo nicht bey Zeiten wiederumb ware Buße erfolget. Es ist schrecklich/ und ein groß Elend/ wenn GOtt des Erbarmens müde ist/ wenn er seine Hertzliche Barmhertzigkeit hinweg nimt/ und mit derselben sich von einem Lande oder von einem Menschen abwendet/ wenn er nicht mehr wil Barmhertzig seyn über der Leute Verderben/ wie er seinem Volck den Jüden hin und wieder beym *Jeremia* gedrohet/und auch redlich an ihnen/ wie auch vielen andern/ sonderlich in der Christen-Ländern gegen Orient und Mittag/ erfüllet hat. Aber weit schrecklicher ist es/ wenn der Barmhertzige GOtt sich noch darzu in einen grausamen verwandelt/ und zeiget allen seinen Gram und Grim an uns/ mit der Stärcke seiner Hand/ wenn er seine Barmhertzigkeit für Zorn verschleußt/ und seine Gnade in Rache verwandelt/ dergleichen er über vielLänder der Christenheit/und darinn befindliche Verächter der Göttlichen Barmher-

S. G.

2. Sam. 7/ 18.
v. 27. seqq.
v. 4. seqq.
1. Cor. 4/ 7.
Jac. 1/ 17.
Jer. 15/ 6.
c. 16/ 5.
c. 13/ 14.
Hiob. 30/ 21.

tzigkeit außgeschüttet/ die es mit Ach und Wehe erfahren/ was für 1000faches Elend darauff erfolge/ der Barmhertzigkeit GOttes beraubet seyn. Nun wäre es etlicher maßen noch zuverschmertzen/ wenn es nur zeitlich Elend und Verderben wäre/ aber ach/ ach/ das/ das ist allzu schrecklich/ daß die Verwerffung der Göttlichen Barmhertzigkeit/ in Entstehung rechtschaffener Buße/ ewige Verstossung zur Höllen mit sich bringet. O wie wehe muß es den Verdampten thun/ wenn sie/ nach dem Exempel des reichen Mannes/ ohne alle Erbarmung/ trost- und hülff-los in den Hölliſchen Flammen in alle ewige Ewigkeit gelassen werden! Wie nun ein Christ das behertziget/ und sich hütet/ daß er nicht unter den Unbußfertigen und Verächtern der Barmhertzigkeit GOttes erfunden werde: also hat

(4.) Consolatorius. hingegen ein Christ/ der zu der Barmhertzigkeit GOttes im Glauben seine Zuflucht nimt/ sich deß zu versichern/ daß ihm nichts in dieser Welt begegnen kan/ da er der Barmhertzigkeit GOttes sich nicht jederzeit hertzlich tröſten könne. Er wird bekennen müssen/ daß es aus lauter Barmhertzigkeit herrühre/ wenn ihn GOtt als sein Kind züchtiget und heimsuchet: Und wenn es bißweilen schon das Ansehen hat/ ob zürne GOtt mit ihm/ so verstosse er ihn darumb nicht

Klag-L. 3/31. 32. ewiglich/ sondern/ nachdem er ihn betrübet/ erbarme er sich bald wieder über ihn; und ob er ihn auch einen kleinen Augenblick verläßt/

Esai. 54/ 5. 8. so samle er ihn doch wieder mit grosser Barmhertzigkeit. Ja du wirst an der Barmhertzigkeit GOttes alles haben/ was du nur ver-

Mich. 7/ 19. langest. Wenn deine Sünden über dein Häupt gehen/ so wird dir die Barmhertzigkeit GOttes seyn ein tieffes Meer/ darein du sie versencken kanst/ daß sie nicht mehr ans Licht/ und vor GOttes Ange-

Hom. 3. de Pœnit. sicht kommen. *Quantum scintilla ad mare se habet*, schreibet *Chrysostomus*, *tantum hominis malitia ad DEI pietatem & clementiam.* Was ein Fünckiein ist gegen dem Meer/ das ist alle des Menschen Sünde und Boßheit gegen GOttes grosser unendlicher Güte und Barmhertzigkeit. Wirstu von den Winden und Wellen mancherley Creutzes und Elendes in diesem Welt-Meer herumb getrieben/ so wird dir die Barmhertzigkeit GOttes ein stiller ruhiger Hafen seyn/ da du vor keinem Sturm und Ungewitter dich wirst zu fürchten haben. Schrecken und verfolgen dich deine Feinde/ geist- und leibliche/ wird sie dir ein lieblicher Mutter-Schooß seyn/ darein du getrost fliehen/ darinnen lieblich ruhen und sicher wohnen kanst. **Ich wil euch tröſten/** spricht GOttes Barmhertzigkeit/ **wie einen seine Mutter tröſtet/** Esaiæ

v. 13. am 66. Fürchtestu dich/ ob du auch im Glauben werdest beständig bleiben; die Barmhertzigkeit GOttes wird dir zu einer Burg werden/ die dich umbwallet; zu einem Himmel/ der dich decket; zu einem Schutz und Trotz/ der dich befestiget. Sie wird die Ober-Hand und

Ps. 117/ 2. Herrschafft behalten/ daß du singen kanst: Gelobet sey GOtt/ daß seine Gnade über uns waltet/ und mächtiger ist denn unsere Sünde/ daß der/ so uns aus Gnaden erwehlet/ beruffen und gerechtfertiget/ uns auch aus Gnaden herrlich machen/ und demnach der in uns

wircket

wircket das Wollen/ auch das Thun wircken wird/ nach seinem Wolgefallen/ nach Pauli Worten zun Philippern am 2. Solstu sterben/so wird die Barmhertzigkeit GOttes dein Haupt-Küssen/dein Ruhe-Bettlein seyn/darauff du seelig einschlafen/ süsse und sanffte ruhen/ und mit David rühmen kanst: Ich liege und schlaffe gantz mit Frieden/ denn allein du HErr hülffest mir/ daß ich sicher wohne. Nun

v. 13.

Ps. 4/9.

Heiliger HErre GOtt/
Heiliger starcker GOtt/
Heiliger Barmhertziger Heyland/
du ewiger GOtt/
Laß uns nicht entfallen
Von (diesem) des rechten Glaubens Trost/
Kyrie eleison!

Die andere Quelle/daraus die Göttliche Wolthaten Strom-weise auff den frommen *Jacob* geflossen/ ist GOttes Treu und Warheit/ daß der grundgütige GOtt erfüllet und war gemacht/ was er theils seinen Vorfahren/ theils Jhme selber versprochen. Seinen Vorfahren/ Abraham und Isaac hatte er versprochen/ daß er ihr und ihres Saamens GOtt seyn wolte ewiglich. Jhme selber hatte er viel gutes zugesagt nicht nur in der Beschneidung/ welche war der Bund mit GOtt/ der viel edler Wolthaten in sich fassete; sondern auch in der sonderbaren Offenbahrung/ da ihm GOtt auff der Reise gen Haran einsten des Nachts im Traum erschienen/ und über die Wolthaten/ die er seinen Kindern und Nachkommen verheissen/ auch seiner Person Schutz in der Frembde/ und eine fröliche glückliche Wiederkunfft in sein Vaterland versprochen/wann er zu ihm gesagt: Siehe/ ich bin mit dir/ (verstehe mit meiner Gnade/ Schutz und Hülffe) und ich wil dich behüten/ wo du hinzeuchst/ und wil dich wieder herbringen in dis Land/ denn ich wil dich nicht lassen/ biß daß ich thue alles/ was ich dir geredt habe. Weil denn dein Heiliger Mund/wil *Jacob* sagen/ solches geredt/ und deine allmächtige Hand es auch erfüllet hat/ wie es jetzt am Tage ist/ so muß ich diese deine Treu/ deine Warheit/ und Beständigkeit in Erfüllung deiner Zusage/ (worauff du dich in dieser deiner gethanen Verheissung auch selber beruffest) billich erkennen und rühmen; dir auch ferner zutrauen/ du werdest/ Krafft dieses deines warhafftigen Versprechens/ mir ferner wolthun/ mich auff dem Wege bewahren/ und mit den Meinigen/ unter der Begleitung der Heil. Engel/ glücklich und gesund wieder zurücke führen/ auch das Hertz meines Bruders Esau/ vor dem ich mich fürchte/ besänfftigen/ und von seiner Hand mich erretten.

2. DEI *Veritas*, quam prædicat (a) Jacobus Patriarcha.

1 Mos. 28/ 13. 14.

v. 15.

1. Mos. 32/11.

Das thät auch unser seeliger Herr Burggraf/ der erkante und (b) Piè Defunctus.

rühmte GOttes Treu/nicht nur in seinem gantzen Leben/daher er diese Worte Jacobs zu seinem Wahl- und Leich-Spruch erwehlet; sondern auch auff seinem Siechbette/ des festen Vertrauens/ der GOtt/ der da ist **Treu und Warhafftig**/ wie der Sohn GOttes/ den der Heilige Johannes in einem Gesichte auff einem weissen Pferde
v. 11. sitzen sehen/ diesen Nahmen führete/ in der Offenbahrung Johannis
v. 6. am 19; der GOtt/ der da hält Glauben ewiglich/laut des 146 Psalms/ der ihm in seinem Wort/ welches fest und unbeweglich ist/ Gnade und Hülffe/ Trost/ Krafft und Stärcke versprochen/ der werde ihn auch nu nicht lassen/biß daß er ihm alles gethan/ was er ihm geredt hat. Er werde ihn in seiner grossen Schwachheit auffrichten und stärcken/ auff seiner letzten Reise nach der Ewigkeit zu seine Seele durch die Heil. Engel begleiten/ vor den Anläuffen des Höllischen Esau ihn bewahren/und sicher und seelig bringen in sein Vaterland/ daran JEsus sein Blut gewandt/ das droben ist im Himmel. So gar feste verließ er sich auff GOttes Treu. In und bey der Welt hat er schlechte Treu gefunden/ und ists ihm nicht besser ergangen/ als dem Jacob. Er hat/ wie Jacob/ vielleicht auch seine *Labanes*, seine *Esavos* gehabt. Drumb nam er zu der unverbrüchlichen und beständigen Treu seines GOttes und seines Heylandes seine Zuflucht. Er brauchte die Treu und Warheit GOttes nicht nur als eine **Stütze**/ wodurch seine auff GOtt gesetzte Hoffnung/ wenn sie sincken wolte/ konte gestützet und gestärcket werden; sondern auch als eine **Quelle**/ daraus ihm bißher viel Gutes zugeflossen. Daher rühmte er sie mit Jacob/ **Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treu**; und mit der Kirchen *Christi* bekante er frey heraus:

Kein beßre Treu auff Erden ist/
Denn nur bey dir/ HErr JEsu Christ.
Ich weiß/ daß du mich nicht verläßt/
Dein Warheit bleibt mir ewig fest/
Du bist mein rechter treuer Hirt/
Der mich ewig behüten wird.

(c) Quilibet Christianus. Und so ist auch ein jeder rechtschaffener Christ gesinnet/ der ergötzet sich/als ein Danckbarer Knecht GOttes/ an desselben ungefälschter und beständiger Treu und Warheit. Er suchet und findet bey GOtt die rechte Treu. Denn das kan und muß man dem lieben GOtt zum Ruhm nachsagen/ daß er **nicht sey wie ein Mensch/ daß er lüge/oder wie ein Menschen-Kind/ daß ihn etwas gereue**/ im 4. Buch Mose am 23. Cap. **Solte er etwas sagen/ und nicht thun? Solte er etwas reden/ und nicht halten? Seine Worte sind Warheit**/sagt David von ihm im 2. B. Sam. am 7. In der Welt wird man schlechte Treue finden. Wer mit

v. 8.

v. 28.

Quæ res partim Contra-

der

der Welt zuthun hat/ und mit Leuten umbgehen muß/ erfähret es mit seinem eygenen Schaden/ wie ins gemein wenig Treu/ wie schlechte Auffrichtigkeit unter den Christen zufinden/ also/ daß man recht mit Sirach klagen muß: **Ach wo kömmt doch das böse ding her/ daß alle Welt so voll Falschheit ist?** Im gemeinen Handel und Wandel was wirstu nicht vor List und Falschheit/ vor mancherley Betrug und Vortheil antreffen? Was gehet nicht für Untreu in Gerichten/ und in den mancherley Rechts-*Processen* für/ worüber Göttliche Majestät hin und wieder bey denen Propheten eyfert? In gemeinen Zusammen-Künfften wird so gar wenig Treu gespüret/ daß der jenige/ der den andern listiglich ausholen/ und in der Falschheit/ im Lügen und Betriegen übermeistern kan/ sich den Allerweisesten zu seyn beduncket/ und für den besten *Politicum* und Weltman gehalten wird. Hat nicht an vieler grosser Herren Höfen die Heucheley/ Falschheit und Untreu ihren rechten Tummelplatz? Wer darff heute zu Tage sicherlich dem andern sein Hertz offenbahren? Wer kan sich mehr auff des andern Wort und Zusage verlassen? Was gelten mehr Siegel und Briefe? Wer fraget mehr nach seiner eygenen Hand und Pittschafft? Wie hält man Bündnisse/ *Pacten* und Verträge? In Summa/ es ist weder Glaube noch Treu auff Erden mehr/ sagte der tapffere Churfürst zu Sachsen *Mauritius*/ da er nach empfangener todtlicher Wunde zu Bette lag; und wandte darauff seine Augen andächtig gen Himmel/ und seuffzete: Ach lieber GOtt/ wilt du nicht bald kommen? wol wissende/ daß GOtt **treu und warhafftig ist**/ und/ **daß alle**/ die **ihm vertrauen**/ (in der That) **erfahren**/ daß er **treulich hält**/ (was er zusaget) und die **treu sind in der Liebe**/ **lässet er ihm nicht nehmen.** Denn seine **Heiligen sind in Gnaden und Barmhertzigkeit**/ und er **hat ein Auffsehen auff seine Auserwehlten**/ wie das B. der Weisheit schön und tröstlich redet im 3. Cap. Ihme kanstu getrost dein Hertze offenbahren/ und deine Noth in seinen Schos legen/ auff seine Zusage dich verlassen/ seinem Brief und Siegeln/ das ist/ seinem Wort und Sacramenten trauen/ und gewiß seyn/ wenn gleich Berge weichen/ und Hügel/ ja Himmel und Erden hinfallen solten/ so werde doch seine Gnade nicht von dir weichen/ und der Bund seines Friedens nicht hinfallen/ Esaiä am 54. daß also ein frommer Christ/ wenn er mit Jacob und unserm seeligen Herrn Austen an die Treu und Warheit seines getreuen warhafftigen GOttes gedencket/ einen rechten Haupt-Trost in geist- und leiblicher Noth/ und allem Anliegen schöpffen/ und diesen tröstlichen Schluß machen kan: Siehe/ ist GOtt recht treu und warhafftig/ ist er die ewige Warheit selber/ ey so wird er auch alles treulich und warhafftig halten/ was er mir in seinem warhafftigen Wort versprochen/ nemlich Schutz/ Hülffe und Errettung in und aus allen Nöthen/ Erlösung von allem Ubel Leibes und der Seelen/ und endlich

rio illustratur, sc. fide mundi vel lubricâ, vel nullâ.

Sir. 37/3.

Mich. 6/10. 11 12. c. 7/3. 4. Amos 3/9. 10. c. 5/7. Hab. 1/3. 4.

Joh. Weiß in Conc. funebri.

v. 9.

v. 10. partim ad usum transfertur tum paracleticum.

endlich wird er mir den Himmel geben und das ewige Leben. Ob
Habac. 2/3. auch gleich die Weissagung oder Verheissung GOttes sich verzeucht/ so harret er doch ihrer/ denn sie wird gewißlich kommen und erfüllet werden zu rechter Zeit/ und wird nicht
tum paræneti- cum. verziehen oder aussenbleiben. In Erwegung dessen/ erinnert ein Christ GOTT in hertzlichem Vertrauen seiner Verheissung/
Ps. 27/8. sein Hertz hält ihm mit David für sein Wort/

Und thut auch denn am allerbest/
Und weiß/ worauff er bauet/
Der sich allein auff GOtt verlässt/
Und seiner Warheit trauet:
Denn dieser Mann
Nicht wancken kan/
Er hält/ was er gelobet/
Und stehet frey
Den Seinen bey/
Wenn Tod und Teuffel tobet.

Kommts auch gleich in schwerem Creutz und Anfechtung mit einem Christen dahin/ daß er anfänget zu zweiveln/ ob auch GOtt seine Gnaden-Verheissung erfüllen werde/ und sich mit David ein-
Ps. 77/9. 10. bildet/ die Verheissung habe ein Ende/ und mit dem betrübten
Esai. 49/14. Zion/ der Herr habe sein vergessen; so erholet er sich doch bald wieder/ und ist ingedenck/ was die Schrifft von GOtt saget/ daß er
Ps. 146/6. Glauben halte ewiglich/ auch so treu sey/ daß er keinen über
1. Cor. 10/13. sein Vermögen versuchen und beschweren lasse. Darbey seufftzet er von Hertzen/ daß ihn GOtt die Warheit und Krafft seines Wortes/ zu seinem Trost und Erquickung/ in seinem Hertzen ja frölich
Ps. 117/2. wolle empfinden/ und seine über uns waltende Gnade und
119/41. Hülffe/ nach seinem Wort/ ihm wiederfahren lassen. Und wann der liebe GOtt ihme wircklich seine Treu erweiset/ und zu rechter Zeit sein warhafftiges Wort an ihm war machet/ rühmet er solches/ wie Jacob hier im Texte/ mit freudigem Gemüthe/ und lässet sich
89/2. mehrmals mit David vernehmen aus dem 89 Psalm:

D. Corn. Becc.

Ich wil von Gnade singen
Des HErren ewiglich/
Seine Warheit verkünden/
Mein Mund sol schweigen nicht.
Ich sag': In Christi Reich
Ewige Gnad wird walten/
Der HErr wird treulich halten/
Sein Warheit niemals treugt.

Hat

Hat nu der Patriarche Jacob/ als ein danckbarer Knecht/ die Wolthaten seines GOttes sich bißher vorgestellet *quoad Fontem*, nach ihrer Qvelle und Ursprung/ so da ist GOttes Gnad und Barmhertzigkeit/ und GOttes Treu und Warheit; so thut er ietzo dergleichen

Zum andern *Quoad speciem*, nach ihrer Anzahl und Beschaffung. Denn wenn er ins gemein spricht/ er sey zu gering aller Barmhertzigkeit und Treu/ die der HERR an ihm gethan habe/ so bindet und windet er gleichsam auff einen Knäuel alle Wolthaten/ die ihm GOtt von Kindes-Beinen an erwiesen. Und daß ich ietzt die Wolthaten/ die er mit allen Menschen gemein hatte/ vorbey gehe/ so rühmte und erkandte er insonderheit mit hertzlichem Danck/ daß ihn GOtt aus dem fürtrefflichen Geschlechte derer frommen und heiligen Patriarchen/ denen der *Messias* verheissen worden/ hat lassen gebohren werden/ daß er den Isaac und Abraham/ den Vater aller Gläubigen/ zu seinem Vater und Groß-Vater gehabt. Er danckete GOtt/ der ihm das Recht der Erst-Geburth/ welcher das Regiment und Priesterthum gebührte/ zugewandt/ und ihm durch den Väterlichen Testaments-Seegen solches bestetiget/ welches ein sonderbahres Werck der Göttlichen Schickung und Regierung gewest/ krafft deren der fromme Isaac diesen seinen jüngsten Sohn zum Erben eingesetzt des Seegens/ der seinem Vater Abraham von GOtt verheissen war/ daß er für dem HERRN/ und im Namen des HErrn gesegnet seyn/ und der Gesegnete des HErrn bleiben möchte an Leib/ Seel/ Haab/ Ehr und Gut; und insonderheit daß der verheissene Messias/ der rechte Erstgebohrne/ von welchem aller Seegen könt/ aus seinen/ des Jacobs/ Nachkommen solte gebohren werden. Er danckete GOtt/ daß/ da er ietzo Reisefertig und im Begrieff war in Mesopotamiam zu ziehen/ es GOtt gefüget/ daß ihn sein alter frommer Vater der Isaac *Viatico benedictionis instructum dimisit*, wie *Chrysostomus* redet/ mit einem nochmahligen trefflichen Wuntsch und Seegen/ damit er den vorigen bekräfftigte/ als mit einem Zehrpfennig abgefertiget. Er danckte GOtt/ daß Er ihn für dem ergrimmten Esau behütet/ daß derselbe die vorgenommene Rache an ihm nicht vollziehen/ auff dem Wege gen Haran ihn nicht antasten/ noch an seinem Leben gefährden dürffen. Er erkandte es vor eine grosse Wolthat/ daß ihm GOtt auff der Reise in Mesopotamiam erschienen/ und der durch eine Leiter fürgebildete Messias/ sampt Vermehrung seines Saamens/ wie auch vor seine Person GOttes Schutz und Beystand in der Frembde/ und eine fröliche Wiederkunfft in sein Vaterland/ ihme von GOtt verheissen worden; und er also/ durch sothane Göttliche Erscheinung gestärcket und getröstet/ nicht nur glücklich bey seiner Mutter Bruder dem Laban in der Stadt Haran ankommen/ sondern auch allda mit Freuden auff- und in Labans Dienste genommen/ hernach mit anständigen guten Heyrathen/ mit Kindern und

II. *Quoad Speciem.* Recensentur hîc beneficia exhibita Jacobo.

1. Mos. 49/3. 27/29. v. 7. 26/29.

Rindern/ und vielem andern Vieh und Gütern reichlich geseegnet/ auch zuletzt mit seinem untreuen Schwäher dem erzörnten Laban wieder außgesöhnet/ und nach gemachtem Bunde/ nebenst den Seinigen von ihm im Friede *dimittiret* und heimgelassen worden. Er war höchst danckbar/ daß/ wie er ietzo mit Laban sich gesegnet/ und seinen Weg fortgezogen/ GOtt ihme seine Heiligen Engel/ und zwar in sichtbarer Gestalt/ zugeordnet. Ja damit er in seiner Furcht/ die er für seinem Bruder Esau hatte/ des Göttlichen Beystandes desto mehr und kräfftiger versichert würde/ musten ihm die Fürsten des Himmels/ die GOtt ihme zu Wächtern und Geleits-Leuten zugegeben/ in Gestalt zweyer starcker Heer-Lager erscheinen/ und den lieben Jacob und seine sämptliche Reise-Geferthen auf beyden Seiten convoyren und begleiten. Insonderheit danckte er auch seinem GOTT hertzlich vor das/ daß er seinen Seegen über ihn/ wie einen Strom/ daher fliessen lassen/ welches er ietzo erst recht gewahr wurde/ als er die ferne Reise solte antreten/ da er allererst sahe/ was in allen Winckeln steckte/ und es erst merckte/ was er hatte/ wie ihn GOTT also geseegnet/ daß es fast unmöglich gewest alles mit fortzubringen. Darumb er auch sagte: **Ich hatte nicht mehr weder diesen Stab/ da ich über diesen Jordan gieng/ und nun bin ich zwey Heer worden.** Wenn er sagte/ er habe anfänglich/ da er aus seines Vaters Hause gezogen/ nicht mehr gehabt denn einen Stab/ so ist das so zu verstehen/ er sey gar allein gewest. Denn/ wie auch Herr *Lutherus* davor hält/ so mochte er ja wol Zehrung und ein wenig Geldes gehabt haben/ und so gar arm nicht gewest seyn/ daß ihm seine Eltern nicht solten Zehrung auff den Weg gegeben haben; allein so verstehet ers/ er sey allein gewest/ und habe keinen Geferthen bey sich gehabt. *Chrysostomus* vermeinet/ Jacob/ der zuvor noch niemals außkommen/ sey gereiset ohne Thiere/ ohne Diener/ ohne Reise-Vorrath/ sondern wie die Apostel zu ihrer Zeit pflegten/ zu Fusse: Die Erde war sein Bette/ der Stein sein Hauptküssen/ und sey eine wohlgeartete Seele/ und *masculus Spiritus* ein männlicher Geist in ihm gewest/ ꝛc. Darumb/ dieweil er mit seinem Stabe allein über den Jordan gangen/ so sey das nicht sein Werck/ daß er solch groß Gut erlanget habe/ sondern es komme her von GOttes Barmhertzigkeit und Treu. Ich habe Laban/ wil er sagen/ vier-" zehn Jahr umbsonst gedient/ da war ich arm und nothdürfftig/ und " hatte kaum das Brodt zu essen; und du mein lieber GOtt/ hast mich " innerhalb sechs Jahren so reich gemacht/ daß ich in dieser kurtzen Zeit zwey Heer bin worden/ und mit einem gedoppelten Heere frölich von Laban wieder zurücke kommen. Nu das und anders/ so er kurtz zusammen fasset/ und in das Wörtlein alles einschleußt/ rühmet Jacob hier/ und sagt: **Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treu/ die du an mir gethan hast.** Worinnen aber seine Danckbarkeit bestanden/ hat er schon droben im 28. Cap. des 1. Buchs

Mose

Mose zu erkennen gegeben/ wenn er nach gehabtem Traum von der Himmels-Leiter/ ein schönes Danck-Gelübde gethan/ daß/ wenn GOtt würde mit ihm seyn/ und ihn behüten auff dem Wege/ den er (damals) reisete/ und ihm Nahrung und Kleider geben/ und ihn mit Frieden und in gutem Wolstande wieder heim zu seinem Vater bringen/ so solte der HERR sein GOtt seyn/ deme er/ Zeit seines Lebens/ dafür schuldigen Dauck abstatten/ Ihn vor seinen GOtt erkennen/ loben und preisen/ und Ihm allein dienen/ und über alle Dinge Ihn fürchten/ lieben und vertrauen/ Ihme auch zu Ehren einen Altar bauen/ opffern/ beten/ GOtt dienen/ und andere dazu anmahnen und unterrichten/ auch zur Danckbarkeit/ nach Abrahams Exempel/ zu milden Sachen etwas stifften wolle/ welches alles sein damals wolbedächtig gethanes und GOtt-wolgefälliges Danck-Gelübde im Munde führete; so er auch hernach dem HErrn bezahlet/ und also seine Danckbarkeit gegen seinem so treuen GOtt und HErrn auch in der That *conteſtiret* und bezeuget hat/ wie davon die Geschichte Jacobs mehr Nachricht gibt. 1. Mos. 28/ 21. 22. 1. Mos. 14/ 20.

Wenn der seelige Herr Austen sich erinnert/ was sein barmhertziger und getreuer GOtt die vielen langen Jahre über/ die Er durch seine Gnade gelebet und überlebet/ für Gutes ihme zu- und was er vor Böses von ihme abgewandt/ was er in seiner Kindheit und Jugend/ in seinem Männlichen und hohem Alter/ zu Hause und auff Reisen/ in seinem Gesellen-Ehe- und Witwer-Stande/ in seinen mancherley schweren Aemptern/ bey gesunden und krancken Tagen für Gutthat erwiesen; wenn er in der Furcht des HERRN insonderheit nachgedacht/ wie er ihn aus einem dieses Ortes fürnehmen und ansehlichem Geschlechte entspriessen/ und in unterschiedenen berühmten Schulen und *Academien* in und auſſer Landes herrlich im Guten unterrichten/ und zu Bekleidung fürnehmer Aempter zubereiten lassen/ wie er ihn auff seinen Reisen in frembde Lande/ und in seiner Zurückkunfft durch die H. Engel/ wie den Jacob/ aller Orten begleitet/ und also seine Wege mit Engels-Händen gepflastert/ und ihn wider Teuffel und Welt geschützet/ wie Er ihm stattliche Ehren-Aempter anvertrauet/ mit einer liebreichen glücklichen Ehe angesehen/ liebe gehorsame Kinder bescheret/ ein ansehliches Alter vergönnet/ des Königes dieser Lande Hertz Ihm gewogen gemachet/ sein beschieden Theil Speise Ihm reichlich zugeworffen/ und sonst Leben/ Seegen und Wolthat an ihm gethan/ so frage ich/ ob er nicht Ursach gehabt die Barmhertzigkeit und Treu oder Warheit seines GOttes mit hertzlichem Danck/ gleich dem Jacob/ zu erkennen/ mit frölichem Munde zu rühmen/ und ihm davor treulich zu dienen biß in seinen Tod. Das wil GOTT vor eine Vergeltung annehmen/ dazu sich auch König David erbot/ wenn er im 116. Psalm fragte: **Wie sol ich dem HERRN vergelten alle seine Wolthat/ die Er mir thut?** Und bald darauff antwortete: **Ich wil den heilsamen Kelch** Beatè demortuo. v. 12. 13. 14.

nehmen/ und des HERRN Namen predigen. Ich wil meine Gelübde dem HERRN bezahlen/ für alle seinem Volck. David wuste wol/ daß es ihm durchauß unmüglich wäre/ GOtt dem HErrn alle das Gute/ das Er ihm lebenslang erwiesen/ wieder zu vergelten/ ja daß ers auch in Ewigkeit nicht würde thun können. Drumb that er das jenige/ was er durch die Gnade GOttes zu thun vermochte/ und that es mit treuem auffrichtigem Hertzen. Nemlich er nam mit hertzlichem Danck an den heilsamen Kelch/ den ihm Psalm 23/ 5. der HERR aus Gnaden so voll eingeschencket/ und darauß seine Süßig- und Freundligkeit ihn schmecken lassen. So predigte er auch 34/ 9. des HERRN Namen/ und erzehlete mit inbrünstigem Lobe/ was 66/ 16. er an seiner Seelen gethan/ damit auch andere im Erkäntnüß des 34/ 3. 4. Heils unterrichtet/ in wahrem Vertrauen auff GOtt den HErrn 51/ 15. bekräfftiget/ und ihme auch hertzlich zu dancken angereitzet würden. Und zu dem Ende hielte er auch treulich/ was er in seinen Nöthen beym Gebeth ehemals GOtt gelobet hatte/ und brachte/ solchem Gelübde zu Folge/ seine Lob- und Danck-Opffer dem HERRN offentlich dar. Was thut unser seeliger Herr Burggraf anders/ weñ er mir die Danckſagung des frommen Jacobs/ Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und Treu/ etc. in den Mund geleget/ und mir auffgetragen/ selbige bey seiner Leichbegängnüs in offentlicher Predigt zu erklären/ als daß er mit David den heilsamen Kelch nimmet/ und durch mich des HERRN Namen prediget/ auch seine Gelübde dem HERRN bezahlet/ für alle seinem Volck/ und demnach mit David danckbarlich außruffet: (welches mit den Worten des Patriarchen Jacobs fein überein kömt/) Wie sol ich dem HErrn vergelten alle seine Wolthat/ die er mir thut? Solte/ nechst Cuilibet Christiano. dem Patriarchen Jacob und unserm seeligen Herrn Burggrafen/ auch ein jedweder Christ die Wolthaten rühmen wollen/ die aus oben gedachtem zwiefachen Brunquell der Göttlichen Barmhertzigkeit und Treu Zeit Lebens auff ihn geflossen/ so besorge ich/ es möchte ihm gehen/ wie dem Könige David. Der fieng auch an die Wol- und Wunderthaten seines GOttes zu rühmen/ er nam sich auch vor sie zu *numeri*ren/ und ein gantzes volles Register darüber zu verfertigen. Herr mein Gott/ sagte er im 40. Psalm/ groß sind deine Wunder/ v. 6. und deine Gedancken/ die du an uns beweisest/ dir ist nichts gleich. Ich wil sie verkündigen/ und davon sagen. Aber er muste bald abschneiden/ und den *Calculum* einstellen/ wenn er hinzu setzte/ wiewol sie nicht zu zehlen sind. Dergleichen thut er v. 41. 15. auch im 71. Psalm/ da ist er auch im Begrieff/ die ihm erzeigten Wolthaten GOttes in einen *Catalogum* zu bringen/ und immer des Göttlichen Ruhmes mehr zu machen/ aber je mehr er zehlte/ je mehr wuchs ihm die Zahl unter der Hand/ daß er weiter nicht fortkommen konte/ sondern an Stat des *Numeri*rens und *Addi*rens/ nur die *Subtra-*

ction

Action vor die Hand nehmen / und sagen muste: **Mein Mund sol verkündigen deine Gerechtigkeit / täglich dein Heil / die ich nicht alle zehlen kan.** Und dennoch (welches ein Zeichen / und eine gewisse Probe seiner Danckbarkeit war) unterließ er nicht dieselbigen in stetem Andencken zuführen / und mit seinem Munde davon zu reden und zu rühmen. Drumb sagte er im 77. Psalm: **Ich gedencke an die Thaten des HErrn / ja / ich gedencke an deine vorige Wunder / und rede von allen deinen Wercken / und sage von deinem Thun;** Oder / wie es ein geistreicher Sänger übersetzet: v. 12. 13.

Wenn ich denn merck'
Auffs HErren Werck /
Hätt' ich nur bloß
Von Wundern groß
Ein eigen Buch zu schreiben.

Und das thut auch ein jeder rechtschaffener Christ. Denn ob er wol allzu unvermögend ist alles zu *specificiren* / was ihm GOTT gutes gethan; so schweiget er doch nicht gar stille / er redet gerne davon / mit grosser Belustigung seiner Seelen / was GOtt nach seiner Barmhertzigkeit auff so viel und mancherley Weise ihm Gutes gethan hat. Insonderheit rühmet er / daß ihn GOTT in Mutterleibe gebildet und erwärmet / von Ewigkeit in *Christo* erwehlet / ans Liecht dieser Welt gesetzet / und in dem Schosse der Christlichen Kirchen lassen gebohren werden / auch / als er gebohren / in der Heiligen Tauffe von Sünden abgewaschen. Er rühmet es / daß ihn GOTT an der Mutter Brüsten ernähret / in der Kindheit gegängelt / in der Jugend geführet / in seinen männlichen Jahren geseget / und seine Engel ihm zu Hütern und Wächtern zugeordnet. Er rühmet es / daß ihn GOtt Väterlich versorget / für so viel Feinden mächtig beschützet / gnädig erhalten / wunderlich / doch herrlich geführet / und auß mancher Noth und Gefahr errettet. Er rühmet es / daß ihn GOtt in dem waren Erkäntnüß von Christo unterwiesen / ihm sein Wort gegeben / seine Rechte gelehret / und (welches eine hohe Glückseeligkeit) seinen heiligen Willen wissen lassen; daß er ihm die Sünde vergeben / im Abendmahl erquicket / in Noth geholffen / im Creutze getröstet / und in der Anfechtung gestärcket. Er rühmet es / daß ihn GOTT zu diesem und jenem Stande außgesondert / in diese Ehren-Stelle gesetzet / zu diesem Ampte beruffen / Weib und Kind bescheret / Haus und Hof gegeben / Nahrung und Handlung gesegnet / seine Feinde zu Freunden gemacht / und sonst allerley Gutes ihn reichlich geniessen lassen / mehr als er zehlen oder erzehlen könne. Ein Theil der Göttlichen Wolthaten / die nicht geringe / fasset *Augustinus* und *Bernhardus* zusammen / damit ein jeder Christ für seine Person / der dergleichen auch genossen / ihm nachsprechen könne und sagen: (wil die Wor- v. August. in Conc. in Ps. 70. l. de diligendo DEO.

Soliloquiorum Bernh. in Pf. 116

te nur Deutsch anführen) Du mein Erlöser hast mich aus viel und grosser Gefahr offters erlöset: Wenn ich geirret/ hastu mich wieder zu rechte gebracht: Weñ ich in Unwissenheit und Blindheit gestecket/ hastu mich gelehret: wenn ich gesündiget/ hastu mich Väterlich gezüchtiget: weñ ich bin traurig gewesen/ hastu mich getröstet: wenn ich kleinmütig und zaghafft gewesen/ so hastu mich gestärcket: wenn ich gefallen/ hastu mich auffgerichtet: Wenn ich gestanden/ hastu mich gehalten: wenn ich gegangen/ hastu mich geleitet: Wenn ich zu dir kommen/ hastu mich auffgenommen: wenn ich geschlaaffen/ hastu mich behütet: Und wenn ich zu dir geruffen/ hastu mich gnädig erhöret.

Usus Pædevticus, Suadens Graditudinem, Hom. 26. in Matth.

Wie nun durch sothane Erzehlung der Wolthaten GOttes die Danckbarkeit in uns *provociret* und erwecket wird/ inmassen kein besserer Bewahrer ist des Guten/ so wir genossen/ als das unvergeßliche stete Andencken desselben/ wie *Chrysostomus* sagt; *Optimus beneficiorum custos est ipsa memoria beneficiorum:* also vergiß doch auch du/ O Christliches Hertze/ nicht/ was dir der HERR Gutes gethan hat. Das Andencken/ Bedencken und Uberdencken der Wolthaten GOttes ist das Holtz/ so das heilige Feuer deiner Inbrunst und Andacht in der Liebe und Gebeth unterhält/ welches du auff dem geistlichen Danck-Altar deines Hertzens GOTT anzündest und darbringest. Je mehr du im Hertzen erwegest/ was GOTT an dir gethan; je brünstiger wird dein Hertz/ und je mehr werden auch die Flammen zum Munde ausschlagen/ daß du wirst singen mit David von der Gnade des HERRN ewiglich/ und seine Warheit (oder Treu) verkündigen mit deinem Munde für und für; daß deine Seele den HERRN loben wird/ und was in dir ist/ seinen heiligen Namen; daß du/ so lange du lebest/ es sey des Morgens oder Abends/ mit jenem danckbaren Hertzen singen und sagen wirst:

Ps. 103/ 2.

Ps. 89/ 2. 103/ 1.

Keine Klugheit kan ausrechen
Deine Gütt und Wunderthat/
Ja kein Redner kan ausprechen/
Was dein Huld' erwiesen hat.
Deiner Wolthat ist zu viel/
Sie hat weder Maß noch Ziel.
Ja du hast mich so geführet/
Daß kein Unfall mich berühret.

abEffectu vario commendatam Sir. 35/ 3. 1. Mos. 8/ 21.

Gläube mir/ dis heilige Danck- oder Semmel-Opffer/ wie es Sirach nennet/ welches aus dem Glauben herrühret/ gefället GOtt wol/ wie das Opffer Noah nach der Sündflut/ da er roch den lieblichen Geruch. Kein Geruch von dem köstlichsten Balsam/ kein wolklingendes Seiten-Spiel kan dem Menschen so angenehm seyn/ als

Chrysost. hom. 52. in Gen. T. V. p. 275. A.

„GOtt dem HERRN das Lob seiner Heiligen. *Nihil tam gratum DEO, ut anima grata, & gratias agens,* schreibet *Chrysostomus,* „Es ist GOtt nichts so angenehm als eine Danckbare und Danckbrin„gende Seele. *Nam cùm innumeris beneficiis quotidiè omnes nos prose-*

qua-

sequatur, denn in dem er uns täglich unzehlich viel Wolthaten erweiset / *sive ea sciamus, sive ignoremus, sive velimus sive nolimus*; es mag solches gleich mit oder ohne unser Wissen und Willen geschehen; (wie uns den viel Guts geschicht/das wir nicht einmal wissen oder erkeñen; ja manches geschicht uns auch wol wieder unsern Willen/ weil wir selber nicht allemal verstehen/ was uns nützlich und heilsam ist. (So groß ist GOttes Güte gegen uns!) *nihil tamen aliud à nobis exigit*, so begehrt doch der grundgütige GOTT nichts anders und mehr von uns / *quàm habere gratias pro his, quæ nobis facta sunt*, als nur einen Danck-hab vor so viel *reale* Gut- und Wolthaten / *ut pro illâ ipsâ gratiarum actione ad ampliora danda provocetur*, auff daß er dadurch veranlasset und gleichsam auffgefodert und genöthiget werde/ uns vor die wenige und geringe Danckſagung noch mehr und gröſsers zu erzeigen. Wie es denn gewiß / daß wir durch unsere Erkäntlig- und Danckbarkeit immer mehr Gutes von GOtt heraus locken. Denn wie der Undanck gleich ist dem dürren Ost-Wiude/ der alle Qvellen der Liebe/ alle Brünnlein der Göttlichen Güte und Wolthaten außtrocknet und verzehret: also ist hingegen die Danckbarkeit ein lieblicher West-Wind / der Regen und Seegen mit sich bringet. Auff das Lob-Opffer Jacobs folgete bald die Erlösung/ in dem GOtt dem Rachgierigen Esau das Hertz also gelencket / daß er nicht anders denn freundlich mit seinem Bruder reden müssen / wodurch Jacob an statt der erlittenen Angst/ mit Freuden überschüttet ward. Dessen sich auch zu seiner Zeit David getröstete/ wenn er im 18. Ps. sagte: **Ich wil den HErrn loben und anruffen / so werde ich von meinen Feinden erlöset.** So gar war er im Glauben der Erlösung und Hülffe seines GOttes gewiß/ daß er ihm vor die Erlösung danckte / ehe sie noch in der That erfolgte. Welcher Gestalt auch der fromme König in Juda Josaphat in seiner gröſten Gefahr/ da er von drey mächtigen Feinden bekrieget ward/ diß *Stratagema* und besondere Kunst-Stücklein/ durch Danckbarkeit uñ Lob des Göttlichen Namens/ den Feinden einen Vortheil abzujagen/ uñ ihnen allen Muth und Stärcke zu benehmẽ/ mit gutem *Succes* uñ Glück gebrauchet habe/ davon kan das 20. Cap. des 2. B. der Chronica daheime auffgeschlagen uñ nachgelesen werden. Ist nu das aus rechtem Glauben herfliessende Lob des Herren/ ist die danckbare Erzehlung seiner Wolthaten so kräfftig/ daß es unsere Feinde/ wie den Esau / zahm und krafftloß/ und uns hingegen starck uñ mächtig/ getrost und freudig machen kan/ anderer vielen Nutzbarkeiten der GOtt schuldigen Danckbarkeit jetzo zu geschweigen; Ey so laßt uns doch nicht säumig seyn/ **laßt uns loben den HErrn/ der zu Zion wohnet/ und unter den Leuten verkündigen sein Thun.** Laßt uns auch zur Zeit der Gefahr eingehen zu den Thoren des HErrn mit Dancken / zu seinen Vorhöfen mit Loben. Dancket ihm/ lobet seinen Namen. Jhr Heiligen/ lobsinget dem HERRN / dancket und preiset seine Heiligkeit. Dancket

v. 4. 2. Sam. 22/ 4.

v. 20. 21. 22.

Ps. 9/ 12. 100/ 4.

30/ 5. 105/ 1.

Eph. 5/ 20. Pſ. 116/ 17. Col. 4/ 2. Phil. 4/ 6. dem HErrn/ und prediget ſeinen Namen. Saget Danck allezeit für alles/ GOtt und dem Vater/ in dem Namen unſers HErrn JEſu Chriſti. Laſſet uns wachen im Gebeth mit Danckſagung/ und in allen Dingen/ an allen Orten/ wir ſeyn zu Hauſe/ oder mit Jacob auff der Reiſe begrieffen/ unſere Bitte im Gebeth und Flehen/ (wenns uns übel gehet/ und wir uns vor Eſau fürchten/) mit Danckſagung/ (wenns uns wol gehet/ und wir uns ſeiner Wolthaten erinnern/) für GOtt kund werden/ wie die Schrifft Altes und Neues Teſtamentes ſolcher Anmahnungen voll iſt. Ja wer es als ein treuer Knecht GOttes/ mit 1. Kön. 8/ 61. ſeinem HErrn treulich meinet/ deſſen Hertze rechtſchaffen iſt mit dem HErrn ſeinem GOtt/ zu wandeln in ſeinen Sitten/ und zu halten ſeine Gebot/ der ſey nicht undanckbar gegen GOtt. Er ſage ohn Unterlaß mit Jacob und dem ſeeligen Hn. Auſten: *DOMINE, minor ſum omnibus beneficiis, & omni fidelitate, quam præſtitiſti ſervo tuo.*

Ach HERR/ ich bin zu gering
Und unwerth ſo groſſer Ding/
Die Du bißher umb und an/
An mir / deinem Knecht/ gethan.
Alles thut dein Liebe frey/
Alles thut dein Gnad' und Treu/
Die bey uns all Morgen neu.

Dafür gern wir wollen nun/
Dir/ O GOTT/ zu gut was thun.
Aber für ſo groſſen Seeg'n
Iſt zu gring unſer Vermögen.
Unſer Hertze iſt zu leer/
Unſre Zunge iſt zu ſchwer/
Dir zu geben ſchuldig Ehr.

Nim verlieb mit dieſem Danck/
Den Dir bringt mein Lob-Geſang.
Nim O GOtt/ hier gnädig an/
Was mein Schwachheit geben kan.
Wenn wir werd'n in jenem Leb'n
In vollkommnem Weſen ſchweb'n/
Woll'n wir Dir was Beſſers geben.

PARS SECUNDA.

ALlein wir fahren fort/ und/ wie wir den frommen und getreuen Knecht GOttes/ den der HERR JESUS dermaleins den freudenreichen Zuſpruch/ Gehe ein zu deines HErrn Freude/ wird hören laſſen/ als **einen danckbaren Knecht**/ angeſehen/ der ſich an der Güte GOttes hoch ergötzet; alſo wollen wir Ihn ietzo/ und vors Andere auch betrachten/ als

Hic 1. Senſus textûs exponitur.

einen demütigen Knecht/ der ſich Göttlicher Güte unwürdig geſchätzet/ indem er geſprochen: Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treu. Es leget gleichſam Jacob ſein Verdienſt und GOttes Güte auff die Wage/ und wäget und überſchläget eines gegen das andere; Er wird aber bald gewar/ daß die eine Wag-Schale/ darinnen ſeine Wercke und Verdienſt gelegen/

legen / allzuleicht; und dagegen die andere / darinnen die Gut- und Wolthaten GOttes gelegen / tausendmal schwerer sind erfunden worden. Deßhalben ruffet er alsobald auß: **Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit / und aller Treu / die du an deinem Knecht gethan hast.** Womit er an einem Theil die Grösse und Vielheit der Güte GOttes / und dann seine Unvermögenheit solches alles zu erkennen und zu verdienen gestehet. Denn ietzt / da er fortziehen solte / merckte er es allererst / wie alle Winckel voll gewest des Göttlichen Seegens / und wie ihn sein HErr und GOtt / deme er gedienet / so reichlich bedacht / daß es ihm fast unmüglich gewest alles mit fortzubringen. GOTT hatte ihn mit Heil / mit Güte / Gnade / Barmhertzigkeit und Wolthaten so beladen / daß seine Beine fast zu schwach gewest / es alles zu ertragen. Es wil Jacob / über das / mit dieser seiner danckbaren Erkäntligkeit und Erkäntnüß seiner Unwürdigkeit / daß er es nicht werth sey / daß ihm GOtt bißher so viel Gutes gethan / GOtt dem HErrn / den er ietzt eben umb Schutz wieder den Esau bittet / das Hertz erweichen / daß er seine Supplic desto eher annehmen / und ihn seiner Bitte gewehren möchte: Welchen Zweck er auch nach Wunsch erreichet. Denn **der Elenden und Demütigen Gebeth hat GOtt allezeit gefallen**; dessen sich die **Hoffärtigen** nicht rühmen können / als welche / nach dem Außspruch der frommen Judith / **GOTT noch nie haben gefallen.** Judith. 9/16.

In der Grund-Sprache lautet es eygentlich also: *Parvus sum præ omnibus misericordiis, & præ omni veritate*, **Ich bin klein vor aller deiner Barmhertzigkeit und Treu.** Er machet sich klein / daß die Güte GOttes groß werde. Er machet sich gering / daß die Wolthaten GOttes herrlich werden. Ja er machet sich zu nichts / daß die Barmhertzigkeit GOttes alles werde. Und das thut er nicht aus einer politischen Welt-Klugheit / da mancher sich arm / kranck und elend stellet / ders doch nicht ist / nur desto mehr damit zu *lucri*ren und zugewinnen / mit welcherley *simulir*ten Demuth und Heucheley er bey GOtt / der ins Verborgene siehet / nichts würde ausgerichtet haben: sondern er that es aus einem Gottseeligen redlichen / und recht demütigem Hertzen; wie er redte / so meinte ers auch. Er wuste wol / daß GOtt den Demütigen Gnade und viel Gutes gibt / daß er die Brünnlein seiner Wohlthaten lässet in Demütige Seelen fliessen; gleich wie der Regen und die Wasserflüsse Berg unter durch niedrige Thale lauffen. **GOtt hat sich zwar hoch gesetzet / aber er schauet doch auff das Niedrige im Himmel und auff Erden** / steht im 113 Psalm. Wie nun ein Reisender / der aus einem Brunnen / aus einer Qvelle trincken wil / sich dazu bücken muß: also / weil der fromme Pilgrim und Wallbruder Jacob ietzo auff seiner Heimreise aus dem Gnaden-Brunn GOttes trincken / und seiner Gutthaten / seines Göttlichen Schutzes und Beystandes geniessen wil / so bücket und demütiget er sich vor GOtt / und spricht; **HErr / ich bin zu gering** v. 4.

aller der Barmhertzigkeit und Treu / die du an deinem Knecht gethan hast. Wer siehet hier nicht hervor leuchten die Demuth und Niedrigkeit des lieben Jacobs für GOtt? die er nicht nur damit erweiset/ daß er sich seinen Knecht nennet/ davon wir im folgenden Stück der Predigt werden zu reden haben; sondern allermeist damit/ daß er sich aller Wolthaten GOttes unwürdig schätzet / und / was ihm bißher Gutes geschehen / nicht seinem Verdienst/ sondern lauterlich der Barmhertzigkeit GOttes zuschreibet / auch sich nicht schämet/ seinen vorigen armseeligen Zustand/ daß er auff seiner Reise gen Haran/ da er erstmahls über den Jordan gangen / nur einen Stab gehabt / frey zu bekennen / und GOtt dem HErrn seinen Schutz und Hülffe abzubetteln. Daß ich ietzo der Demuth für Menschen geschweige / die er unter andern damit erwiesen / daß er sich/ wie aus dem folgenden 33 Cap. des 1. Buchs Mose erhället/ für seinem Bruder Esau gedemütiget/ und siebenmahl gar höflich zur Erden geneiget/ auch mit den freundlichsten Worten ihm begegnet/ und das Hertze genommen.

2. Humilitas inde proponitur, (a) hypothetice, qvatenus fuit in Jacobo.

v. 3. seqq.

Ein solch demütiges Hertz wohnte auch in unserm Hochseeligen Herrn Burggrafen. Wie konte er sich doch vor seinem GOtt schmiegen und biegen! wie konte er die Vergebung seiner Sünden / und andere Gnade und Hülffe GOtt dem HERRN abweinen und abwinseln ! wie konte er seine Unwürdigkeit mit Jacob erkennen und bekennen / als dieser von ihm erwehlte Leichen-Spruch bezeuget! Er schrieb seine gute Natur/ herrliches Gedächtnis uñ andere Gemüths Gaben/ die ihm GOtt verliehen; sein Stücklein Brodts/ das er ihm zugeworffen; seinen Ehren-Stand/ darein Er ihn gesetzet; seine wolgerathene langwierige Ehe/ damit er ihn beglückseeliget; seine Kinder und Kindes Kinder / die er erlebet; sein ansehliches Alter / das ihm GOTT gegönnet; wie auch die Gnade / *affection*, Gunst und Liebe/ so er bey voriger und jetziger Königlicher Herrschafft/ denen Grossen des Landes/ einem Edlen Magistrat dieser Stadt / seinen treugesinnten Herren Collegen in allen Ihm anvertrauten Aemptern/ einem Ehrwürdigen *Ministerio*, und bey der gantzen Löbl. Bürgerschafft gehabt; insonderheit auch die Gedult / damit ihn sein GOtt im Creutz/ bey denen mancherley erlebten schmertzlichen Todes-Fällen/ sonderlich da ihm seine Eheliebste und ältister Herr Sohn/ als die Stütze seines Alters/ auff den er/ nechst GOtt / grosse Hoffnung gesetzet / Ihm durch den Tod entgangen / so wol in denen offteren Ihm zugestossenen Kranck- und Schwachheiten/ bey denen vielen schlaflosen Nächten / auch verspürter Falschheit und Treulosigkeit der Welt ausgerüstet / nicht seinem Verdienst; sondern alles/ alles allein der unverdienten Gnade GOttes zu. So beflisse Er sich auch der Demuth gegen die Menschen. Er war kein Schnarcher und Polterer / der die Bürger / so vor sein Ampt kommen / oder auch die Unterthanen vom Lande hart angefahren / und unfreundlich mit ihnen geredet/ wie die jenigen Regenten

Et in Domino Burggrabio.

genten thun / die mit angenommenem Sauersehen / mit Pochen und Poltern ihnen suchen eine Authorität und Reputation zu machen; da sie doch offters dadurch nicht nur einer gantzen Policey Unheil und Schaden zuziehen / sondern auch sich selbst nur mehr in Verkleinerung und Verachtung setzen. Das geschiehet wol / daß solche Polterer sich zwar zu fürchterlichen / aber nimmermehr zu geehrten und ansehlichen Leuten machen; daß man sich zwar vor ihnen fürchtet / aber wie vor Wölffen und Bären. Die rechte *gravi*tät und *authori*tät / daß eine Obrigkeitliche Person bey gemeiner Bürgerschafft / und bey redlichen Unterthanen ein solches Ansehen habe / daß sie Sie beydes fürchten und lieben / das ist (wie es auch die Heyden etlicher massen erkandt) recht GOttes Werck. Es ist das Band / damit GOtt Obere und Untere zusammen bindet / und diese hält / daß sie nicht auß den Schrancken des Gehorsams schreiten. Dieses Band aber wird mehr durch Sanfftmuth und Leutseeligkeit / als durch Poltern und Schnarchen (welches Zeichen und Proben eines darunter versteckten thörichten Stoltzes und Ehrgeitzes sind /) befestiget. Das wuste unser Seeliger wol / deswegen er einem jedweden liebreich und freundlich zu begegnen wuste. Er ließ seine / ob wol bisweilen / weñs die Noth erforderte / auch mit einem Ernst geschärffte Sanfftmuth und Lindigkeit kund seyn allen Menschen / und bezeigte sich im Ampt und Wandel gegen jederman also / daß er bey männiglich das Lob eines **demütigen** davon getragen. Daher ihm GOtt und Menschen hold gewest / GOtt hat Jhn mit Weißheit begabet / welche bey den Demütigen ist. Er hat Jhn in der Welt zu Ehren gesetzet / sein Gebeth und Lob-Opffer gnädiglich erhöret und angenommen / seine Ampts-Verrichtungen und Beruffs Wercke gesegnet / und Jhn ietzo / der Seele nach / zu sich in Himmel genommen / Jhn daselbst hoch erhöhet / und die Krone der Ehr und Herrligkeit Jhm aus Gnaden auffgesetzet.

Phil. 4 / 5.

Sir. 3 / 20. cap. 11 / 2. c. 29, 23. Judith. 9 / 16. Job. 22 / 29. Luc. 18 / 14. 1. Petr. 5 / 6.

Und diese Belohnungen wil GOtt der HERR auch uns aus Gnaden wiederfahren lassen / wenn wir Jhm ein solch niedriges und **demütiges** Hertze bringen / nnd mit Jacob und Maria uns für seine geringste Knechte und elende Mägde / wie hoch wir auch sonst in der Welt gesessen seyn; mit David für arme Frembdlinge und Gäste / wenn wir hier noch so viel Eygenes hätten; ja mit Abraham für Erd und Asche / wenn es noch so sehr von Gold und Edelgesteinen umb uns fünckelte; und mit der Cananitin für unwürdige Hündlein / wenn wir gleich noch so starcke Löwen wären / erkennen / unsere Kronen zu JESUS Füssen niederlegen / uns unter die gewaltige Hand GOttes demütigen / und durch ware Gottesfurcht und rechtschaffene Busse Jhm uns unterwerffen / Jhm allein die Ehre des glücklichen Fortganges alles unsers Vornehmens geben / und alles Gutes zuschreiben / zur Zeit der Noth alles seinem heiligen Willen überlassen / und sonsten mit Dämpffung alles Stoltzes und Hochmuths /

(B) theticè, quatenus esse debet in omni homine.

Luc. 1 / 38. 48. 1. Chronic. 30. 14. 15. 1. Mos. 18 / 27. Matth. 15 / 27. Offenb. 4 / 10. 11. 1. Petr. 5 / 6.

Sir. 3/ 19. muths / gern im niedrigen Staude bleiben / auch unsern Nechsten
Phil. 2/ 3. (welches alles die Kennzeichen und Eygenschafften der waren Christlichen Demuth und Niedrigkeit seyn /) höher achten werden / als uns selbst. Welche Edle Tugend / durch GOttes Gnade / desto tieffer in uns Wurtzel fassen wird / wenn wir die in GOttes Wort enthaltene Grundfesten und bewegende Ursachen der Demuth / insonderheit
1. Mos. 18/27. die Exempel so vieler Heiligen / des Abrahams / Jacobs / Davids /
1. Sam. 18/18. der Jungfrauen *Mariæ*, des Apostels *Pauli*, die alle dem HErrn ge-
Luc. 1/38. 48. dienet haben mit aller Demuth / *item* der Auserwehlten in der tri-
Gesch. 20/19. umphirenden Kirche und der demütigen Geisterlein der H. Engel /
Offenb. 4/ 10. am allermeisten aber das würdige Exempel Christi JESU / des
Phil. 2/ 7. 8. Sohnes des Allerhöchsten / der sich umb unsert Willen so tieff gedemütiget / unserm Hertzen täglich fürhalten; wenn wir den auff uns alle geerbten Schlangen-Saamen der Hoffarth / der sich bald im Hertzen durch stoltzen Muth / bald auff der Zungen durch Pralerey und Ruhmräthige trotzige Worte / bald durch hohe Augen / stoltze Geberden / und ungeziemende Kleider-Pracht mercken lässet / dämpffen und ausreuten; wenn wir an unsere Nichtigkeit und erbärmlichen Zustand / daß wir / nach Sirachs Außspruch / arme Erde und
Sir. 6. 10/ Aſche / und ein eitel schändlicher Koth sind / weil wir noch leben / im-
Ps. 40/ 5. merdar gedencken / zu demütigen Leuten uns gesellen / und die Ge-
Sir. 13/ 1. meinschafft der Hoffärtigen fliehen; sonderlich aber fleißig zu GOtt beten werden / daß er umb der Demuth seines Sohnes Willen / durch seinen Geist / nechst Ausrottung alles Hochmuths / ware Demuth und Niedrigkeit in unsere Hertzen pflantze; und zu dem Ende nicht ablassen / mit jener gläubigen auserwehlten Seele / die ietzo auch mit den
M. J. N.
Offenb. 4/ 10. 24. *Senio*ren und Aeltesten im Himmel / aus Demuth für den / der auff dem Stuel sitzet / niederfället / und seine Krone für den Stuel wirffet / zu seufftzen:

Laß mich / GOTT / ietzt und immerdar /
Mit deiner Auserwehlten Schaar /
Fest bey der Demuth stehen:
So weiß ich / daß du mich zugleich /
Mit Jhnen dort in deinem Reich /
Wirst ewiglich erhöhen.

PARS TERTIA.

ENdlich haben wir auch den Knecht GOttes / einen rechtschaffenen Christen / anzusehen als **einen hochverpflichteten Knecht** / der / wie er bisher seine **Danckbarkeit** und **Niedrigkeit** an Tag gegeben; also auch ietzo seine **Treu und Pflicht-**

Schul-

Schuldigkeit uns darstellet / wenn er sich unter die Knechte GOttes setzet / und spricht / er sey zu gering aller Wolthat / die GOTT an ihm / seinem Knecht / gethan habe. Es nennet sich Jacob traun nicht vor die lange Weile / oder aus Gewohnheit GOttes Knecht / oder auff gemeine Hof- und Welt-Manier / da mancher sich eines andern Knecht und Diener nennet oder schreibet / deme es wol nie in Sinn kommen / ihm einigen Dienst zu erweisen; ja der vielmehr Lust hätte / an stat der Dienste / ihm allen Verdrieß und Wiederwertigkeit anzuthun. Sondern Jacob / wenn er sich diesen Namen zueignet / erinnert sich der teuren Pflicht / damit er GOTT seinem HErrn auff mancherley Weise verbunden war. Er war sein Geschöpff / sein teuer erkaufftes Eygenthum / weil er an den / ob wol damals noch zukünfftigen / *Messiam* gläubete / *cujus mors profuit, antequam fuit*, dessen Tod kräfftig war / ehe er geschehen. Er war ein Glied der waren Israelitischen Kirche / von GOtt dazu beruffen / dem er dienete nach seinem Wort / den er ehrete mit Gebeth / mit Gehorsam und Unterthänigkeit / dem er getreu war in seinem gantzen Hause / wie Moses; deme er treulich nachgefolget / wie Caleb / welche deswegen in der Schrifft GOttes Knechte hiessen. Ja deme auch / durch das erlangte Recht der Erst-Geburt / ein hohes Ampt / nemlich die Regenten- und Priesterliche Würde zugedacht war. Daher er bald nach dem Traum / darinnen ihm GOtt über einer Leiter erschienen / sich durch ein Gelübde verpflichtet / bey seiner glücklichen Wiederkunfft aus Mesopotamien / GOTT zu Ehren einen Altar zu bauen / einen GOttes-Dienst an- und auffzurichten / ein Gewisses dazu zu stifften / mit Opffern auch Ihn selber zu verehren / von seinem Namen zu predigen / und andere zur Erkäntnis GOttes anzuführen. So hatte auch GOtt sein HErr / wie im ersten Theil der Predigt an- und ausgeführet / so viel Gnade / Liebe und Treu / und so viel daher fliessende ungemeine Gutthaten ihm erwiesen / daß er sich allerdings verbunden geachtet / sich GOttes Knecht zu nennen und zu bekennen.

Servitutem Jacobus profitetur,

4. B. Mos. 12 / 7. 14 / 14.

1. B. Mos. 28 / 18. seqq.

Und das stehet auch uns allen zu / daß wir mit Jacob und unserm wolseeligen Herrn Austen / uns unter die Knechte GOttes setzen / und in allen Angelegenheiten uns unserer Knechtschafft und daher uns zustehender Gebühr und Pflicht erinnern. Wer einem grossen Herrn auffwartet / achtet sichs vor eine grosse Ehre / wann er sich darff dessen Knecht nennen / wenn er in der Hof-Ordnung und Rolle der treuen Diener desselben mit angezeichnet ist. Wie pranget er damit? Nu wer ist gröser als der HErr unser GOtt? Er ist ja der HErr über alle Herren / ein grosser GOtt / mächtig und schrecklich / der HErr im Himmel / der Herrscher über alle Welt / der Herrscher des gantzen Erdbodens / der Herrscher über alle Lande. Er ist ein HErr Himmels und der Erden / der HErr / der GOtt Zebaoth / ein mächtiger GOtt / ein HErr über alle Könige / ja *Dominus omnium*,

Et cum illo beatè Mortuus, atque simul quilibet Christianus, honorem hujus servitii æstimando.

5. Mos. 10 / 17. Ps. 136 / 3. Eph. 6 / 9. Col. 4 / 1. Jos. 3 / 11. 13. Ps. 97 / 5.

aller zumal ein HErr / oder ein HErr über alles/wie ihn die Schrifft
Zach. 6/ 5. hin und wieder nennet. Wie solten wirs uns denn nicht eine Ehre
Matth. 11/25. seyn lassen / daß wir die Freyheit haben uns zu nennen Knechte und
2. Sam. 5/ 10. Diener eines so grossen und mächtigen HErrn und Königes/ als der
Ps. 89/ 9. HErr des Himmels ist / der seine Diener auff Erden zubeschützen /
Dan. 2/ 47. und deren treue Dienste wol zubelohnen weiß? Daß David getrost/
und ohne Bedencken sagen kan in seinen Psalmen; **O HErr/ ich**
Ps. 116/ 16. **bin dein Knecht / ich bin dein Knecht / deiner Magd Sohn.**
119/17. *Item*, **Thue wol deinem Knecht/ daß ich lebe/ und dein Wort**
v. 49. **halte. Gedencke deinem Knechte an dein Wort / auff wel-**
v. 65. **ches du mich lässest hoffen. Du thust gutes deinem Knechte/**
v. 176. **HErr / nach deinem Wort. Suche HErr deinen Knecht:**
2. Petr. 1/ 1. Daß *Petrus* und *Paulus* sich Knechte und Apostel JEsu Christi nen-
Röm. 1/ 1. nen dürffen: Daß ich und du mit David singen kan aus dem 27.
Psalm.

Ps. 27/ 9. Ich bin dein Knecht/ wend nicht von mir
Das Antlitz deiner Gnade /
Du bist mein Zuflucht für und für/
Dein Heyl könt mir zu statte.

Und noch viel grössere Ehre ist es / daß dieser gewaltige HERR sei-
ne Gläubigen selbst seine Diener / seine Knechte heisset. Beym Esaia
v. 2. am 44. spricht er: **Fürchte dich nicht mein Knecht Jacob;**
v. 13. 14. 15. und im 65 Cap. nennet er die waren Gläubigen unter den Israeliten
fünffmal nach einander seine Knechte / denen er ungemeine Wolthaten / Freude und Trost / auch einen andern und neuen Namen verspricht / daß sie nicht nur **Knechte** / sondern auch gar **Kinder GOttes** heissen sollen. So gar haben wir uns dieses Namens nicht zu schämen / daß wir in demselben viel mehr unsre Ehre/ und in „dieser edlen Knechtschafft unsre Freyheit suchen / wie *Ambrosius* sagt: „*Huic Domino servire, libertas est*, dieses HErrn Knecht seyn / oder die„sem HErrn dienen / ist eine grosse Freyheit / Ja *Bonaventura* sagt noch mehr: *Huic Domino servire, regnare est*. Diesem HErrn dienen/ ist so viel als herrschen.

Jus servitii allegando

Allein es führet sich auch billich ein Christ zu Gemüthe das Recht / so GOtt der HErr hat / uns vor seine Knechte zu halten; oder die Pflicht / damit wir unsers Ortes Ihm verbunden seyn. Nemlich wir sind theils seine geborne **Knechte** / so wol nach dem Fleisch / als nach dem Geist / wie Abraham Knechte hatte / die in sei-
1. Mos. 14/ 18. nem Hause gebohren waren. Denn **GOTT hat uns ge-**
Ps. 100/ 3. **macht und erschaffen** / und nicht wir selbst. **Seine Hände haben uns bereitet / gearbeitet / und gemacht alles was wir umb und umb sind. Er hat uns Haut und Fleisch angezogen / mit Beinen und Adern hat er uns zusammen gefüget/ Leben und Wolthat hat er uns gethan/ und sein Auffsehen**

sehen bewahret unsern Odem/ bekennet der fromme Hiob/ den GOtt auch selber seinen Knecht nennet; also/ daß wir das alles/ sampt der Erhaltung und Bewahrung/ Ihme zu dancken und zu loben/ und dafür (als seine Knechte) zu dienen/ und gehorsam zu seyn schuldig sind/ wie wir in der Auslegung des ersten Artickels unsers Christlichen Glaubens bekennen: der geistlichen Wiedergeburt ietzo nicht zu gedencken/ so durchs Wasser und den Heil. Geist geschehen/ da er uns hat lebendig gemacht mit *Christo*/ da wir sonst in Sünden todt waren/ wie *Paulus* schreibet zun Colossern am 2. Je edler und vortrefflicher nu diese Geburt ist vor jener/ ie mehr sind wir unserm GOtt davor zu dienen pflichtig und verbunden. Theils sind wir GOttes erkauffte Knechte; denn da gehet es auch uns an/ was Paulus zu zweyen malen an seine Corinthier schreibet: Ihr seyd nicht euer selbst/ denn ihr seyd theuer erkaufft; Und widerumb: Ihr seyd theuer erkaufft/ werdet nicht der Menschen Knechte. Der Apostel wil also schliessen: So wenig ihr Freyheit habt zu thun/ was euch gelüstet/ oder euch iemand anders zu Dienste zuergeben; so hoch seyd ihr hingegen *obligat* eurem HErrn Christo mit Seele und Leib/ zu seines H. Namens Preis und Ehre/ allein zu dienen/ weil er durch das theure Lösegeld seines allerheiligsten Bluts euch Ihm zu eigen erkauffet hat: Wie wir in unserm Abendliede singen:

Sind wir doch dein erkaufftes Gut/
Erworben durch dein theures Blut.

Wiewol wir nicht weniger darumb billich GOttes Knechte zu nennen sind/ weil wir uns/ wegen unserer eussersten Dürfftigkeit/ in der Tauffe GOtt auch selbst verkauffet/ und uns verpflichtet haben/ daß wir nicht mehr der Sünden; sondern der Gerechtigkeit dienen wollen; gleich wie weyland bey den Jüden auch die jenigen Knechte hiessen/ die sich selber aus Armuth ihren Brüdern verkaufft/ und zu Knechten sich gebrauchen liessen/ von welcherley Knechten GOtt gewisse Verordnung gethan/ die zu lesen im 5. Buch Mose am 15. und im 34. Cap. *Jeremiæ*. Waren auch die schuldig zu dienen/ welche entweder im Kriege erhalten/ oder vom Feinde gelöset und ranzioniret worden/ wie das Exempel des gefangenen Daniels und seiner Gesellen ausweiset/ die daher man zu Knechten des Königes Nebucadnezar genommen; so frage ich/ ob wir nicht mit weit gröfferm Recht GOtte/ als seine Knechte/ zu dienen schuldig sind/ weil uns unser HErr und Erlöser in der blutigen Schlacht mit Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle *conserviret* und erhalten/ wie denn/ nach des *Servii*, eines alten *Grammatici*, Meinung/ die Knechte in Lateinischer Sprache den Namen hatten/ *Servi à servando, quia in bello servati*; und weil er uns/ wie St. Petrus in seiner 1 Epistel am 1. davon redet/ mit seinem theuren Blut erlöset hat? Gab es auch vorzeiten freywillige Knechte/ die/ wenn sie gleich im Erlaß-Jahr frey werden konten/ es doch nicht thun/ sondern lieber bey ihren gütigen HErren länger in Diensten bleiben

Job 10/ 8. 11. 12. c. 1/ 8.

Joh. 3/ 5.

Col. 2/ 13.

1. Cor. 6/ 20. c. 7/ 23.

Röm. 6/ 12. 13. 19.

5. Mos. 15/ 12. Jer. 34/ 14.

Dan. 1/ 6. 7.

v. 18.

wolten; so können wir ja nicht in Abrede seyn/ daß wir uns so offte freywillig verpflichtet und angelobet/ GOttes Knechte zu seyn und zu bleiben/ so offt wir in der Beichte und Busse Besserung zugesaget. Wer wolte es uns denn verdencken/wenn wir auch/ aus dieser Ursache/ uns täglich der schuldigen Knechtschafft errinnerten? Zu dem so bezeuget es auch die Erfahrung/ daß die *beneficiarii*, welche von andern viel Gutes genossen/ und grosse Wolthaten empfangen/ wo sie nicht undanckbar und unhöflich seyn wollen/ sich gemeiniglich erbieten und verobligiren ihrer Wolthäter Knechte und Diener zu seyn. Ach wir müssen es ja alle bekennen/ daß wir von unserm frommen GOtt und allergütigstem HErrn unzehliche Wolthaten empfangen haben/ und noch täglich empfangen; und aus solchem Grunde wol tausend- und aber tausend-mal seine Knechte/ und Ihm alle Stunden und Augenblick zu allen Diensten verpflichtet seyn.

Partes servitii peragendo.

Je mehr nun ein Christ GOtt seinem HErrn verpflichtet ist/ie mehr ist er auch schuldig seine Gebühr zu beobachten/ und demnach die Furcht GOttes stets vor Augen zu haben/ und auff ihn zu sehen/ wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer HErren sehen. Könt es treuen und freyen Knechten zu (denn mit *mancipiis* und Sclaven oder leibeigenen Knechten/ bey denen mehr Furcht als Liebe ist/ haben wir hier nichts zuschaffen) daß sie ihre Herren lieben; so erfodert es auch unsere Pflicht/ daß wir mit David und Petro GOtt unsern HErrn/ und unsern JEsum hertzlich lieb haben: in *consideration*/ daß St. Paulus/ auff GOttes Geheiß/ dem jenigen einen schlechten Seegen spricht/ der den HErrn JEsum CHrist nicht lieb hat/ welcher zu Ende seiner 1. Epistel an die Corinthier zu befinden. Ist ein wolgearteter Knecht seinem HErrn getreu/ hanget ihm allein an/ und dienet ihm treulich; so thut gewiß ein rechter Christ auch also. Er spricht mit Assaph aus dem 73 Psalm: *Mihi autem Domino adhærere bonum est*, **Das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte/ daß ich ihm beständig und allein anhange/ und/** wie der Davidische Gesangmeister diß bald drauff erkläret/ **daß ich meine Zuversicht setze auff den HErrn HErrn.** Womit er sich entgegen stellet allen/ die es mit GOtt nicht treulich meinen/ die nechst GOtt/ auch dem Mammon/ und allen dem dienen/ was GOtt zuwieder ist/ und also ihrem GOtt nicht getreu bleiben biß in Tod/ sondern von ihm abweichen/ an denen seine Seele kein Gefallen haben wird. Derhalben die ihr Knechte GOttes heisset/ lieber sehet zu/ daß ihr mit dem frommen Patriarchen Jacob/ und unserm *Jacobo Redivivo*, **dem Hn. Austen**/ in dem Dienste GOttes treu erfunden werdet. **Ach seyd doch nicht von denen/ die da weichen und verdampt werden/ sondern von denen/ die da gläuben und die Seele erretten.** Hat euch GOtt seine Güter/ und unterschiedliche *talenta* und Pfunde anvertrauet/ lieber leget sie also an/ daß ihr als GOttes Knechte eurem Könige damit Nutzen schaffet/

Pf. 123/2.

Pf. 18/21
Joh. 21/15. 16. 17.

1. Cor. 16/22.

v. 28.

Matth. 6/24.
Offenb. 2/10.
Ebr. 10/38.

1. Cor. 4/2.
Ebr. 10/39.

Matth. 25/14.

und

und dienet ihm treulich und fleissig/ auff das ihr zu seiner Zeit Ihm gute Rechenschafft thun möget/ und hier den Seegen erlanget; gleich wie hingegen die treulosen Knechte/ und die des HErrn Werck lässig thun/ von Ihm verfluchet werden beym *Jeremia* am 48. Cap. Die Eygenschafft eines Knechtes ist ferner/ daß er seinem Herrn gehorsam sey/ und ausrichte/ was er ihm befohlen/ daß er seines HErrn Wort nicht in Zweiffel ziehe/ und in Einfalt und Demuth seines Hertzens im Hause seines Herrn wandele. Wollen wir mit Ehren GOttes Knechte heissen/ so müssen wir auch seiner Stimme gehorchen/ und thun was Er uns gebeut. Wir müssen Ihm sein Wort nicht disputirlich machen/ sondern unsere Vernunfft gefangen nehmen unter den Gehorsam *Christi*. Wir müssen nach dem Befehl unsers HErrn im Himmel unser Leben anstellen/ damit wir nicht wissentlich seinen Zorn über uns häuffen. Denn ein **Knecht/ der seines HErrn Willen weiß/ und thut ihn nicht/ der wird viel Streiche leiden müssen**/ sagt der HErr Christus selber Lucä am 12. Halte sich Knechtsgerne zu ihrem Herrn/ und lassen sich umb denselben finden; so wird ein gläubiger Christ sich gewiß auch gerne halten zu dem Ort/ da GOtt seines Namens Gedächtniß gestifftet hat/ und lieb haben die Stäte seines Hauses/ und den Ort/ da seine Ehre wohnet. Dabey kan man denn erkennen/ wer ein treuer Knecht und Diener GOttes ist. Hingegen wer nicht gerne in das Haus GOttes gehet/ die Versamlung der Heiligen muthwillig verlässet/ und sich zur Kirche immerzu schelten und treiben lässet/ wie kan man den für einen Knecht GOttes halten? Vielmehr muß man urtheilen/ daß er dem diene/ der ein Feind GOttes und seines Wortes ist/ und seinen Knechten zu letzte übel lohnet. Ein Knecht und Diener folget seinem Herrn in der *modestie* und Reinligkeit nach; gleich wie man hingegen bald an den Dienern/ die leicht und liederlich sind/ sehen kan/ wie ihre Herren *humoriret* sind/ und was von denenselben zu halten sey. Nun ist unser HErr und GOtt heilig/ warumb wolten und solten wir/ seine Knechte/ nicht auch heilig seyn/ und Ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist? Könnet endlich auch (daß ich der andern und übrigen Qualitäten geschweige) einem treuen Knechte und Diener zu/ daß er bey seinem Herrn etwas ausstehe/ und ihm/ wenns gleich hart hält/ folge; ey so sollen auch wir bey GOtt aushalten/ und Ihm zu Ehren etwas leiden/ auch wenn er uns wunderlich führet. Dazu vermahnet Sirach alle GOttes Diener/ das ist/ alle Christen/ und spricht: **Mein Kind/ wilt du GOttes Diener seyn/ so schicke dich zur Anfechtung/ halte fest und leide dich/ und wancke nicht/ wenn man dich davon locket: halte dich an GOtt/ und weiche nicht/ auff daß du immer stärcker werdest. Alles was dir wiederfähret/ das leide/ und sey geduldig in allerley Trübsal.** Es meinet

v. 10. Joh. 14/ 21. 15/ 14. Esai. 1/ 19. 2. Cor. 10/ 5. v. 47. 2. Mos. 20/ 24. Ps. 26/ 8. 3. B. Mos. 19/ 2. Luc. 1/ 75. Ps. 4/ 4. Sir. 2/ 14.

zwar die Vernunfft / wer GOtt dem HErrn diene / der solle bereits schon in diesem Leben der besten Güter geniessen / und gut Glück haben in der Welt / damit hiedurch auch andere angefrischet würden / dem HErrn auch also treulich zu dienen. Aber GOttes Gedancken seynd viel anders denn unsere Gedancken. Darumb dinget hier Sirach den Knechten und Dienern GOttes die Anfechtung mit ein / und der HErr / dem wir dienen / unser liebster Heyland prediget seinen Jüngern selbst also vom Creutze / und sagt / daß / wer ihm folgen / wer sein Jünger / (sein Diener) und ein rechter Christ seyn wolle / der müsse sein Creutze auff sich nehmen täglich / und Ihme nachfolgen; mit der ausdrücklichen Erklärung und *protestation* / wer das nicht thue / der könne nicht sein Jünger / und also auch nicht sein Diener seyn / Lucä am 9. und 14. Die Christen seynd darzu gesetzt / sie müssen Trübsal haben. Sie sind dazu beruffen / daß sie sollen leiden. Sie sind darzu verordnet / daß sie im Leiden dem Ebenbilde ihres HERRN sollen gleich werden. Kein Knecht Christi / spricht *St. Augustin*, ist ohne Trübsal. Derhalben ergibt er sich willig darein / und schicket sich vorher bey Zeiten darzu / welches geschicht und geschehen kan durch Betrachtung des Göttlichen Wortes / dariñen reicher Trost wieder Creutz und Anfechtung zu finden / *item* weñ er in warer GOttesfurcht / Demuth und Gedult GOtt dem HErrn auffwartet und dienet / in Kindlichem Vertrauen sich Ihme gäntzlich ergiebet / und dem HErrn alle seine Wege befiehlet und auff ihn hoffet; ingleichen durch Ubung in der Gottseeligkeit / durch einen tugendhafften Wandel / unverletztes Gewissen / und Christliche *Resolution* / neben dem guten frölichem Tage / den bösen Tag auch für gut zunehmen / und denn auch wenn er den schwachen Glauben mit öfftérem würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls stärcket / uñ täglich GOtt umb seinen freudigen Geist anruffet / der ihn je mehr und mehr erleuchte / vollbereite / stärcke / kräfftige und gründe / daß ers für eitel Freude achte / wenn er in mancherley Anfechtung fällt. So wird ihn dañ die herein brechende Hitze der Trübsaal nicht befremben / als wieder führe ihm etwas selzames. Das Creutze wird ihm nicht zu schwer werden / und wird ihm kein Platz-Regen der Trübsalen / kein anlauffend Gewäßer der Anfechtungen / auch kein Sturm-Wind der Verfolgungen / noch irgend ein ander Creutz ichtwas schaden; sondern Er / als der alles vorher gesehen / sich dazu geprüfet und wol gerüstet / und einen guten Grund geleget / wird mit GOttes Hülffe und Beystand es herrlich hinaus führen / und die Probe halten können. Er wird dem Unglück getrost die Stirne bieten / tapffern Wiederstand thun / wol austauren / und alles mit seinem GOtt glücklich überwinden.

Luc. 9 / 23. c. 14 / 27. 1. Theß. 3 / 3 / 4. 1. Petr. 22 / 20. 21. Röm. 8 / 29. Aug. in Ps. 69. Ps. 37 / 5. 1. Petr. 4 / 12. Pred. 7 / 15. Job. 2 / 10. Jac. 1 / 2. 1. Petr. 4 / 12.

Hastu nu / lieber Christ / in ermeldten und andern Stücken die dir obliegende Pflicht / damit du GOtt deinem HErrn verknüpffet bist / wol beobachtet / so dancke GOTT vor seinen Beystand / und ruffe Ihn ferner an / und sprich:

Gib / daß ich meine Werck und Pflicht
Mit Freuden forthin stets verricht /

Zu deinem Lob und meinem Nutz/
Und meinem Nechsten thue guts.

Hastu aber deine Pflicht gebrochen und hindan gesetzet/ hastu GOtt nicht/ oder nicht recht gedienet/ hastu Ihm mit halbem oder heuchlerischem Hertzen gedienet/ hastu Ihm in schwerem Creutz und Anfechtung durch Ungedult den Dienst auffgesaget/ durch Lauligkeit oder Unglauben den Dienst entzogen/ zugleich *Christo & Seculo*, dem HErrn Christo und der Welt gedienet; hastu durch Gottlosigkeit dem Satan/ durch abgöttische falsche Lehre den Götzen/ durch muthwillige Ubertretung des Gesetzes der Sünde/ durch die Wercke des Fleisches den Lüsten und mancherley Wollüsten/ durch Geitz dem Mammon/ durch Unmäßigkeit und Liebe zum Irrdischen dem Bauch/ durch Völlerey und Trunckenheit dem Wein-Gott *Baccho*, durch Abfall von der himmlischen Warheit und von GOttes Wort den schwachen und dürfftigen Satzungen/ und durch unzeitige Furcht/ Liebe und Heucheley/ mit Verletzung der Gott-schuldigen Furcht/ Liebe/ und Gehorsams/ den Menschen gedienet/ oder bist wie Paulus redet/ der Menschen Knecht worden/ ey so ist der beste Rath/ daß du in Zeiten umbkehrest/ es erkennest/ hertzlich bereuest/ deinem himmlischen HErrn und Könige/ der zugleich dein liebreicher treuer Vater ist/ mit jenem hochverpflichteten/ aber auch hochbeschuldeten Knechte/ und mit dem verlohrnen Sohn mit Busse zu Fusse fallest/ und mit jenem frommen GOttes-Lehrer/ der GOTT und seiner Kirchen treulich gedienet/ und nun in himmlischer Ruhe ist/ hertzlich betest:

Ebr. 2/ 14. 2. Kön. 10/ 19. seqq. Joh. 8/ 34. Rom. 6/ 6. 17. 20. Tit. 3/ 3. Matth. 6/ 24. Röm. 16/ 18. Phil. 3/ 19. Gal. 4/ 9. 1. Cor. 7/ 23.

Frommer Vater/ ach verzeihe/
Was ich nicht hab wol verricht/
Wieder zugesagte Treue/
Wieder meines Amptes Pflicht.
Sey mir gnädig/ wie du bist:
Bessre/ was verderbet ist;
Und erneure mich im Geiste/
Daß ich Dir Gehorsam leiste.

è Cantico beati M Mart. Heinsii, Theologi ap. Francofurtenses γνησίως Evangelici, qvod incipit; HErr mein GOtt/ ich muß es klagen.

Und damit du hinfort desto williger seyst/ deiner obliegenden Pflicht nach/ deinem GOTT treulich zu dienen/ so bedencke doch/ wie hoch du dem HERRN deinem GOtt verpflichtet/ und auff wie vielerley Art und Weise du Ihm zu dienen schuldig bist; welches bereits im vorigen gedacht worden. Bedencke die vielen Exempel der Heiligen/ die theils ihre Andacht und Eyver im Gottesdienste/ theils ihren Glauben/ Gottseeligkeit und Ehrerbietung gegen GOtt zu bezeugen/ sich seine Knechte genennet/ theils wegen erwiesener Ampts-Treu in der Kirche GOttes oder im Regiment/ in der Bibel GOttes Knechte genennet werden/ als da gewest unser Jacob/ desgleichen Moses/ Josua/ Samuel/ David/ Nehemias/ Serubabel/ die Propheten und Apostel des HERRN/ und viel andere/ denen allen aber billich

Causas moventes servitii ponderando, sc. Debitum. Exemplum.

Esai. 42/ 1. 43/ 10.

vorzusetzen der HErr Meßias / welcher offt in der Schrifft GOttes Knecht genennet wird / den Er erwehlet / an welchem seine Seele Wolgefallen hat / theils wegen seines hohen Mittler-Amptes / zu dessen Verrichtung Er von seinem Vater abgefertiget worden / theils wegen des Standes der tieffen Erniedrigung / darein Er sich gutwillig begeben / und Knechtes-Gestalt an sich genommen hat. Wie wolten wir uns denn schämen / GOttes Knechte zu nennen / und durch Erweisung treuer und gehorsamer Dienste uns auch in der That also auffzuführen? So haben wir auch an GOtt im Himmel keinen tyrannischen / grausamen und murrischen Herrn / daß wir uns scheuen oder Bedencken tragen solten in seinen Dienst zu treten / wie man solcher Herren viel findet in der Welt; wie denn Herr *D.* Förster / ein berühmter *Theologus* zu Wittenberg / in seinen Predigten über das 2. Buch Mose erzehlet / welches ihm von einem Prediger / der solches mit seinen Augen gesehen / glaubwürdig ist erzehlet worden / daß einsten in Pohlen ein solcher Cyclops und Unhold gewest / der seinen Diener auff den Ofen heissen steigen / und wie einen Guckuck schreyen / scheust ihn hernach vom Ofen herab / und wirfft ihn auff den Tisch / und spricht zu seiner Gesellschafft: *Ecce ferinam*, da hätten sie ein frisches Wildpret. Wie denn auch von *Pollione*, einem edlen Römer in Historien berichtet wird / daß / als derselbe einsten den Käyser Augustum tractirek / und sein Diener es versehen / daß er ein Chrystallinen Glaß zerbrochen / sein Herr befohlen / man solte ihn alsbald nehmen / und zum Fenster hinaus ins Wasser werffen / daß er allda von den Muränen verzehret würde. Nein / so ist GOtt der HErr / dem wir Christen dienen / nicht gesinnet. Er ist ein gütiger und freundlicher HERR / dem David 26. mal in einem Psalm nachrühmet und spricht: **Der HERR ist freundlich / denn seine Güte wäret ewiglich / denn seine Güte wäret ewiglich.** Dieser HERR hält uns nicht als Knechte / sondern als Kinder / wie er uns denn in Christo zu seinen Kindern angenommen. Er hat uns durch seinen Sohn teuer erkaufft / und durch den Beruff zur Kirchen zu seinen Haußgenossen angenommen. Er erweiset sich so linde / sanfft und gütig gegen uns / als der gütigste Herr auff der Welt sich iemals gegen seine Diener hat erweisen können. Wird uns die Arbeit in seinem Dienste zu schwer / so macht Er sie uns erträglich / in unserer Beschwer und Elende tröstet Er uns / Er gibt uns gnugsame Kräffte / die Wercke unsers Beruffs zu verrichten. Er vertrauet uns seine Pfunde / Güter und Gaben / daß wir dieselben zu seinen Ehren gebrauchen. Uber Vermögen wil Er niemanden seiner Knechte versuchen und anstrengen / und endlich / wenn sie sich satt und müde gearbeitet / so gibt Er ihnen durch einen seeligen Tod einen erwünschten Feyer-Abend / und thut das jenige an ihnen / was sich dort der abgemattete alte Greiß / der fromme Simeon wünschete:

Joh. 17 / 4. Phil. 2 / 6. 7. 8.

Domini ingenium.

D. Först. Conc. 65. in Exod.

Ps. 136 / 1. --- ult.

Luc. 2 / 29.

HERR / nu laß im Friede / Lebens satt und müde /

Dei-

Deinen Diener fahren Zu den Himmels-Schaaren/
Seelig/ und im Stillen/ Doch nach deinem Willen.

Daß ich ietzo nicht anführe/ wie treulich dieser HERR sich seiner Knechte Heil und Seeligkeit lässet angelegen seyn/ wie hertzlich Er vor sie sorget/ ja auch/ wenn sie wollen aus dem Geschirre schlagen/ wie säuberlich und väterlich Er sie züchtiget zur Besserung/ und nicht zum Verderben. Judith 8/ 27. Wer wolte nu nicht gerne einem solchen HErrn dienen? Wer wolte von einem solchen HErrn abfallen/ oder treulos an ihm werden? Das bedachte der teure Märtyrer Christi *Polycarpus* wol/ der ein Schüler Johannis des Evangelisten/ und ein Mit-Schüler des *Ignatii* gewest. Denn als ihn der Römische *Pro-Consul* in der Stadt Smyrna/ im kleinern Asia gelegen/ zur Verläugnung und Verlästerung des Namens Christi reitzen wolte/ gab er ihm diese schöne Antwort/ und sagte: *Octoginta sex annos illi servio, nec me ullâ in re læsit unquam: & quomodo possim maledicere Regi meo, qui me servavit?* Das ist/ Ich diene meinem HErrn Christo numehr 86. " Jahr/ und Er hat mir niemals nichts zu Leyde gethan: und wie " könte und solte ich meinem HErrn und Könige fluchen/ der mich " seelig macht/ und biß hieher erhalten hat. Ja bedencke endlich/ wie GOtt seine treuen Knechten ablohnet. Zwar wir sind Ihm ohne Entgeld Er Præmium. und umbsonst zu dienen schuldig/ weil Er uns so viel Gutes erweiset/ und Kräffte und Vermögen giebet Ihme zu dienen/ daß wir vielmehr unsers Ortes auff eine Vergeltung dencken/ und mit David sagen möchten aus dem 116. Psalm: **Wie sol ich dem HErrn vergelten alle seine Wolthat/ die Er mir thut?** v. 12. Allein weil der Mensch doch bey seiner Gottseeligkeit mit Abraham immer gerne fraget; **HERR/ HERR/ was wiltu mir geben?** aus dem 1. Buch Mose am 15. und es gemeiniglich gehet nach dem Sprichwort: v. 2.

------ *Gratis pœnitet esse pium.*

Es wil doch niemand gerne umbsonst fromm seyn; so hat dannenhero der allergütigste GOtt sich heraus gelassen/ unsere/ obwol geringe/ Dienste/ uns allergnädigst zu vergelten. Er wil uns die Frömmigkeit/ gleich wie ein Vater seinen Kindern das Beten und Schulgehen/ gleichsam abkauffen. Mit was für süssen Verheissungen locket Er uns? **Ich bin dein Schild/ und dein sehr grosser Lohn/** spricht Er auch zu uns/ wie weyland zu dem Abraham/ an ietzt gedachtem Orte. 1. B. Mose 15/ 1. Und anderswo verspricht Er; **Meine Außerwehlten sollen nicht umbsonst arbeiten:** Gleich wie Er auch das betrübte gefangene Israel/ und unter desselben Namen alle Creutz-Träger und angefochtene gläubige Hertzen auff den Lohn vertröstet beym Jeremia/ und spricht: **Laß dein Schreyen und Weinen/ und die Thränen deiner Augen/ denn deine Arbeit wird wol belohnet werden/ spricht der HERR.** GOTT läßt Ihm die Esai. 65/ 23. Jer. 31/ 16.

Schande nicht nachsagen / daß Ihm jemand vergebens arbeiten solte. Die Ihm treulich dienen / wil Er versorgen schon in dieser Welt / Er wil ihnen nichts mangeln lassen / sie sollen keinen Mangel haben an irgend einem Gute. Er wird ihnen geben / was ihr Hertze wünschet / und ihre Speise segnen / und ihren Armen Brodts genug geben. Wie Er sie deñ auch aus Nöthen erretten / wieder Welt und Teuffel schützen / zu Ehren machen / sie stärcken / ihnen in Feuers- und Wassers-Gefahr helffen und beystehen / durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit sie erhalten / und sie tragen wil biß ins Alter / und biß sie grau werden / und sie heben / und tragen / und erretten. Hr. *Saubertus* erzehlet in des Daniels Buß- und Gebeth-Spiegel eine artige Histori / Es habe des Königes in Schottland Jacobi des *III.* leiblicher Bruder / *Alexander* in einem Thurme gefangen gesessen / und sonst niemand bey sich gehabt / denn nur einen Diener / den habe er an einem Band vom Leilach gemacht / zu erst hinab gelassen / umb zu versuchen / ob er auch könte fortkommen / *item* ob das Band biß auff die Erde reichen würde. Als aber noch sehr viel fehlete / und der hinab gelassene Knecht in Leib- und Lebens-Gefahr schwebte / denn wieder in die Höhe konte er nicht / und unter ihm war ein spitziger Fels / so fiel er aber endlich doch hinab / und brach beede Beine entzwey / lag auch allda mit unsäglicher Gedult / und verbiß den Schmertz / seinem Herren zu Liebe / daß man ihn nicht hörete / und sein Herr nicht etwa verrathen würde. Als darauff der Printz / der immittelst das Band oder Seil länger gemacht / gesund hinab kommen / habe er den Diener auffgehockt / und bey zwo Meilweges getragen / biß sie auff ein Schiff kommen / und in Franckreich geflohen. **Sehet / das hieß recht: Treu Herr / treu Knecht.** Wer wolte sich nicht über die seltzame ungemeine Treu dieses Herrn und dieses Dieners verwundern? Ach wirstu / lieber Christ / deinem GOtt und JESU treu seyn in Lieb und Leid / ja treu seyn biß in den Tod / daß du mit David sagen kanst:

Pſ. 55/ 23.
23/ 1.
34/ 11.
37/ 4.
132/ 15.
91/ 15.
Esai. 41. 10.
43/ 2.
46/ 4.
Saub. Conc. V. in Orat. Dan. c. 9. descriptam.

Und wenn mir gleich (nicht nur meine Beine / sondern gar) mein Hertz zubricht /
So bistu doch meine Zuversicht /
Mein Theil und meines Hertzens-Trost /
Der mich durch sein Blut hat erlöst;

Weißh. 3. 9. So wirstu es in der That erfahren / **daß Er treulich hält / und die treu sind in der Liebe** (und in seinem Dienste) **sich** (aus seiner treuen Hand / und Väterlichem Hertzen) **nicht nehmen lasse / und ein zartes Auffsehen habe auff seine Auserwehlten** / denen Er ihre treue Dienste nicht nur hier zeitlich / sondern auch dort ewig aus Gnaden belohnen wil. Worauff Christus seine treuen Jünger und Knechte / die umb seines Namens Willen Schmach und Verfolgung / und allerley böse Nachrede / wie auch sonst mancherley

Creutz

Creutz und Anfechtung gedultig erlitten / vertröstet / wenn ER sagt: *Merces vestra multa erit in cælo*, Matthæi am 5. Es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Oder wie ein Christ / nicht ohne Verlangen nach der Himmlischen Vergeltung / daraus seufftzet und singet: v. 12.

Im Himmel ist gut wohnen /
Hinauff steht mein Begier /
Da wird GOTT ewig lohnen
Dem / der Ihm dient allhier.

Nu helffe GOTT / daß auch wir / zusampt beyden diesen seinen Knechten / dem frommen Patriarchen Jacob und unserm seeligen Herrn Burggrafen / uns gegen Ihn / als unserm guten / frommen und treuen HErren vor alle auch uns erzeigte Wolthaten danckbar und erkentlich / aller empfangenen Güte unwürdig / demütig und ehrerbietig / und denn auch / unserer Schuldigkeit nach / treu / pflichtmäßig und beständig in unserm Dienste erfinden lassen / und nicht nur hier seines Göttlichen gnädigen Beystandes / mildreichen Seegens / treuen Vorsorge / und mächtigen Schutzes geniessen / sondern auch dermaleins den Eingangs- gerühmten Freuden- vollen Zuspruch und Zuruff unsers HErrn JESU an jenem Tage hören mögen: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewest / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HERRN Freude. Wer nu das verlanget / und ein treuer Diener und Knecht seines GOttes seyn und heissen / und ewiglich bleiben wil / der lasse nicht ab (wie denn diß alles mit Gebeth muß erlanget werden) täglich mit vorgedachtem / ietzo in der Triumphirenden Kirchen befindlichem Knechte JEsu zu seufftzen: Votum Conclusivum. Matth. 25 / 21. 23.

Du bist mein König und mein GOTT /
Dem ich von Hertzen zu Gebot
Verpflichtet bin zu stehen;
Mein HERR / dem ich wol tausendfach
Verbunden bin / wie vor / so nach /
Nach deinem Wort zu gehen.

Gib du mir deinen guten Geist /
Und laß / wie Du zum Besten weißt /
Mich von demselben treiben;
In deinen Diensten / wie es zwar
Den Knechten ansteht / immerdar
Gehorsam zu verbleiben.

Und was erheischet meine Schuld /
Das gib mir HErr / aus lauter Huld:
Laß mich stets fertig stehen
Zur Rechnung / die dein grosser Tag
Wird fodern / daß ich freudig mag
Zu Dir ins Leben gehen.

AMEN.

PERSO-

PERSONALIA.

WAs nun des in GOtt seelig ruhenden Wol-Edlen/ Vesten / Namhafften und Hochweisen Herrn Johann Austens / weyl. gewesenen wolverdienten Bürgermeisters/ und zu unterschiedenen mahlen auch itzo Königl. Burggraffens dieser Stadt/ vornehme Ankunfft / Christlich geführten Lebens-Lauff/ verwaltete Ehren-Stellen und endlichen Abschied aus dieser Zeitligkeit belanget/ so ist derselbige von einem aus dem Lande Schlesien/ herrührenden gutem Adelichem Geschlechte entsprossen/ und An. 1624. den 10. Novembr. Abends umb 8. Uhr allhier in Thorn auff diese mühseelige Welt gezeuget und gebohren worden. Und ist/ der Groß-Eltern und übrigen vornehmen Vorfahren / Kürtze halber zu geschweigen/ Sein wolseeliger Herr Vater gewesen der weyland Wol-Edle / Veste / Namhaffte und Hochweise Herr Jacob Austen / gleichfals dieser Stadt wol-meritirter Bürgermeister/ und seine Frau Mutter die weyland Wol-Edle Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Catharina / gebohrne Baumgartin. Von welchen seinen liebwehrten Eltern Er alsobald nach der Leiblichen Geburt Christo JESU und dessen Christlicher Kirchen durch die Heilige Taufe einverleibet / auch bald von der zarten Jugend an / zur wahren Gottesfurcht / wolanständigen Sitten und Erlernung guter Künste und Sprachen/ in hiesigem Löblichen Gymnasio, sub manuductione und Auffsicht des Wol-Ehrwürdigen Großachtbaren und Hochgelahrten Herrn Petri Czimmermanni, Eines Ehrwürdigen Ministerii hieselbst

selbst Senioris, und damahligen wol-meritirten Rectoris, Herrn Conradi Graseri, Herrn Basilii Zelneri, und anderer Hn. Hn. Docentium angehalten worden. Und nachdem Er seiner Studien gute Fundamenta geleget / ist Er Anno 1643. im Julio, in Gesellschafft des weyland Edlen und Vesten Herrn Friedrich Lichtfussen / über Dantzig / Lübeck / Stralsund / Rostock / Wißmar / Hamburg / und von da zu Seegel über Amsterdam / auff die zu der Zeit weitberühmte Universitäten / Franecker und Leiden gezogen / daselbst / zwey Jahr durch / ferneren Studiis obgelegen / und folgends / als Er die vornehmsten Festungen und Städte in Frießland / Seeland / Gelderland und Holland / wie auch in Flandern und Braband besehen / seine peregrination nach Engelland und Franckreich fortgesetzet / von da Er sich endlich durch die Schweitz und Deutschland nach seinem Vater-Lande wieder gewendet / und allhie zu den Seinigen Anno 1647. im Augusto gesund und glücklich angelanget. Weil nun seine Qualitäten und sonderbahre Activität bey jedermann Ihn beliebet gemacht / ist Er bald Anno 1655. von E. E. Hochweisen Rath in die Altstädtische Gerichts-Banck gekohren / Anno 1668. in E. Edlen Hochweisen Raths Mittel durch die ordentliche Kühre gewehlet / und nachgehends Anno 1680. das Bürgermeisterliche Ampt zu verwalten Ihme anvertrauet worden: Welche Zeit über Er / nechst dem Vogt- und Richterlichen Ambte / der Kämmerey zu recht kümmerlichen Läuften 6. Jahr vorgestanden / das Præsidenten- und Vice-Præsidenten-Ampt jedes viermahl / das Burggräfliche aber 5. mahl und zwar dieses aus sonderlicher Königlicher

Hulde/ biß an sein letztes seeliges Ende/ ingesambt/ auch mit Hindansetzung seines und der Seinigen Wolstandes/ ja der Gesundheit selbsten/ treulich und fleißig verwaltet und abgewartet. Sonsten hat Er Jhme angelegen seyn lassen/ mit jederman in gutem Frieden und Einigkeit zu leben/ aller Christlichen Liebe und Treuhertzigkeit sich gegen seinen Neben-Christen befliessen/ und keinen vorsetzlich beleidiget/ in Verabscheidung sich allemahl mehr der Gelindigkeit als der Schärffe gebrauchet; den Bedrängten und Nothleidenden/ welche ihre Zuflucht zu Jhm genommen/ willig nnd gerne geholffen/ GOTT und sein Heilig Wort lieb und werth gehalten/ den offentlichen Gottes-Dienst/ wie in der Jugend/ also in seinem Alter/ auch der strengen Kälte ungeachtet/ nicht gerne versäumet/ sondern demselben allemal mit Lust und Freude beygewohnet/ zum Gebrauch des Heiligen Abendmahls sambt den lieben Seinigen sich mit Christlicher Andacht gebührlich gehalten/ und überall eines exemplarischen/ stillen und eingezogenen Lebens sich befliessen. Seinen häußlichen Stand belangend/ so ist Er An. 1652. auff vorhergängige fleißige Anruffung Göttlichen Beystandes/ uñ beederseits vornehmen Anverwandten Vollwort und Genehmhaltung/ mit der dazumahl Edlen/ Viel-Ehr-und Tugendreichen Jungfrauen Elisabetha/ des weyland Edlen/ Besten und Wolweisen Herrn Georg Preussen/ nachgebliebener Jungfer Tochter/ in ein Christlich Ehegelübde eingetreten/ auch selbtes den 16. Jul. selbigen Jahres durch Priesterliche Copulation vollenzogen/ und in wehrnden solchem Ehe-Stande/ dariñ Sie mit einander in hertzlicher Vergnügung 40.

Jahre

Jahre weniger 4. Monath und 11. Tage/ recht erwünscht zugebracht/ durch den Seegen GOttes 8. Kinder/ als drey Söhne und 5. Töchter/ gezeuget/ und dreyer Enckel Groß-Vater worden/ davon ein Sohn bereits in seiner zarten Kindheit/ der andere E. hiesigen Ehrbaren Alt-Städtischen Gerichts/ weyland Vice-Schöppen-Meister mit seiner Ehe-Liebsten und 2. Enckeln für wenigen Jahren in die Ewigkeit vorauß gangen/ der dritte Herr Sohn aber nebst den Frauen uñ Jungfrauen Töchtern/ auch einem Enckel/ nach GOttes Willen/ annoch am Leben/ welche GOTT der Allmächtige in dieser zugestossenen schweren Betrübnüß kräfftiglich trösten/ und Ihnen alles Seelen- und Leibes-Heil und Wolfahrt reichlich wiederfahren lassen wolle. Was die Leibes-Constitution betrifft/ so ist Derselbe von dem Höchsten mit einer gesunden Natur begabet gewesen/ also/ daß/ wiewol Ihn die Stein-Schmertzen Anno 1682. im Sept. fast mit Gefahr seines Lebens überfallen/ auch Er sonsten mit dem Podagra behafftet gewesen/ Er doch in beyden Zufällen durch GOttes Beystand und der Natur Wirckung/ vermittelst hiezu gebrauchter Mittel/ allemahl sondere Linderung empfunden; Allein wie Staal und Eisen mit der Zeit sich abnutzen lässet/ also haben auch endlich/ nach so vieler Jahre durch außgestandene vielfältige Ampts- und privat-Sorgen/ die Kräffte bey Ihme abnehmen und darnieder sincken müssen; gestalt Er denn verwichenen 1. Februarii, heute eben für drey Wochen/ vom Rath-Hause kommend/ in ziemliche Schwach- und Mattigkeit verfallen/ welche von Tage zu Tage mehr und mehr zugenommen/ biß Er am 11.

Febr. sich gar zu Bette legen müssen / worauff Er bald alles zeitlichen Wesens sich entschlagen / zu einem seeligen Abschied sich von Hertzen bereitet / und zu Erquickung seiner Seelen / auff vorhergegangene Bekäntnüß seiner Sünden und erfolgete Absolution, mit inbrünstiger Andacht / heute 8. Tage / war der 15. Febr. das Hochwürdige Abendmahl empfangen / und darauff der gnädigen Erlösung erwartet / welche Jhme auch wiederfahren / indem Er noch selbigen Tages / gegen 2. Uhr nach Mittags / sanfft und seelig in dem HERRN entschlaffen / seines Alters 71. Jahr / 3. Monath und 5. Tage.

* * * * * * * *

ALso hat nun unser seeliger Herr Bürgermeister *AUSTEN* sein Leben / und zugleich seine wol- und löblich-geführten Ehren-Aempter beschlossen. Wie es dem HERRN über Tod und Leben gefallen / also ist es geschehen. Ein schönes und rühmliches Gedächtnis hat Er hinter sich verlassen bey E. Edlen Hochweisen Rath dieser Königlichen Stadt / als seinen geehrtesten und liebgewesenen Herren *Collegis*, mit denen Er sich wol *comportiret* / und jederzeit friedlich und freundlich mit Jhnen gelebet: Welche Erauch / zu gesegneten *Consiliis*, der himmlischen Weisheit JESU CHristo / durch welchen die Rath-Herren das Recht setzen / und alle Regenten herrschen auff Erden / hertzlich an seinem Ende befohlen / und Dieselben / zusampt denen Erbaren Gerichten und einer löblichen Bürgerschafft / und also alle drey Ordnungen zusammen recht Väterlich gesegnet / von der allwaltenden Güte GOttes Jhnen sampt und sonders Göttliche Gnade und Seegen / Gesundheit und Leben / Heil und Frieden / Glück und Gedieg aus treuem Hertzen anwünschende. Ein schönes Gedächtnis hat Er hinter sich gelassen bey dieser gantzen Stadt / gegen der Er / nach allen Buchstaben seines Geschlechts-Namens / sich erwiesen

Weish. Sal. 8 / 15. 16.

Theils als einen Auffrichtigen Regenten / der von der heute zu Tage in Cantzeleien / bey Königlich- und Fürstlichen Höfen / auch in Stadt-Regimenten eingeschlichener Falschheit nichts wuste. Er war kein solcher Statist / dergleichen dort der weise Salomo in seinen Sprüchen

chen am 6. beschreibet/ daß er mit verkehrtem Munde gehe/ und dencke allezeit Böses und Verkehrtes in seinem Hertzen. Welchen er daselbst einen schädlichen Mann nennet/ und ihn zugleich bedrohet/ daß ihm sein Unfall werde plötzlich kommen/ und er werde schnell (und unversehens) zerbrochen/ das ist/ von GOtt gestraffet/ und ins Verderben gestürtzet werden/ daß keine Hülffe da seyn wird. v. 12. 14. 15

Er war kein *Cajus Curio*, welchen der Römische Geschicht-Schreiber *Vellejus Paterculus* beschreibet/ daß er zwar ein hoch-beampter und beredter/ aber dabey sehr arglistiger falscher Mann gewest/ welcher anders gedacht/ und anders geredt/ und in den allerschwersten Regiments-Sachen verschlagener Weise geheuchelt. l. 2. Hist. R. c. 48. p. 332.

So war Er auch kein *Lysander*, von welchem *Plutarchus* und *Ælianus referiren*/ daß er das grimmige Löwen-Hertz mit dem Fuchs-Peltz einer angemaaßten heuchlerischen Freundligkeit meisterlich zu überziehen gewust/ und ausdrücklich sich vernehmen lassen/ *ubi pellis leonina non sufficeret, ibi vulpinam adsuendam esse*, wo die Löwen-Haut nicht zureichen wolle/ müsse man den Fuchs-Balg zu Hülffe nehmen. Plut. in Lysandro p. 70. Ælian. l. 7.

Nein/ solche Falsch- und Bosheit ist an unserm seeligen Hn. Burggrafen nicht zu spüren gewest. Sein *Symbolum* war/ Christliche Auffrichtigkeit/ oder/ wie es der fromme Regent in Israel ausgedrücket im 25. Psalm/ Schlecht und Recht das behüte mich. v. 21.

Er war auffrichtig gegen GOtt/ das ist/ er wandelte für GOtt/ und war from/ wie Abraham; 1. Mos. 17/ 1.

Er wandelte für Ihm mit rechtschaffenem Hertzen/ und auffrichtig/ wie David; 1. Kön. 9/ 4.

sein Hertz war rechtschaffen an dem HErrn sein Lebenlang/ wie Assa. 15. 14.

Auffrichtig und redlich war Er auch gegen dem Nechsten/ in dem Er nichts übels von ihm argwohnete/ mit keinen bösen Tücken umbgienge/ mit seiner Zungen nicht verläumdete/ noch dieselbe zur Geissel machte/ damit er unschuldige Leute peitschete und plagte; Ps. 52/ 5. 6.

und nicht unter denen war/ die lieber Böses denn Gutes/ falsch denn recht reden/ die da gerne reden/ was zum Verderben dienet/ mit falscher Zungen: in deme Er auch bey vergälltem Hertzen keine Honig-Worte im Munde führte/ oder niemanden mit dem Munde segnete/ 55/ 22.

und mit dem Hertzen fluchte/ sondern die Warheit mit und von Hertzen redete/ 62/ 5.

des Hertzen-Grund war wie der Mund/ 15/ 2.

dem Nechsten nicht zu schaden; in dem Er auch dem Nechsten kein Arges thät/ v. 3.

und in Summa/ die täglich Ihme anklebende sündliche Schwachheiten ausgenommen/ ohne Wandel einher gieng/ v. 2.

und recht thät. Welcherley Leute in der Hütten GOttes wohnen/ v. 1.

und auff seinem heiligen Berge bleiben sollen.

Theils hat Er sich erwiesen als einen Väterlichen Regenten/ der mit Hiob sagen konte: Ich war ein Vater der Armen. Hiob 29/ 16.

Denn Er die Bürger in der Stadt/ und die Unterthanen auff dem Lande/ bevoraus über welche Ihm die Aufsicht anbefohlen war/ wie ein Vater seine Kinder/ von Hertzen geliebet; und gleich wie ein Va-

ter sein Kind versorget/ also auch Er/ sonderlich zu der Zeit/ da Ihm von E. Edlen Magistrat die *Revenüen* und Einkünffte dieser Stadt/ wie auch die oberste Haltung anvertrauet gewest/ nebenst andern die Versehung gethan/ daß Kirchen und Schulen wol beobachtet/ das Armuth wol versorget/ und einem jeden/ Geist- und Weltlichen/ das Seine zu rechter Zeit gereichet worden: umb welcher Ursache willen Egypten weyland den Joseph des **Landes Vater** genennet hat. Hat nun die H. Schrifft Obrigkeitliche Personen Väter genennet/ ja auch die Heydnische Regenten sich solchen Namen gefallen lassen/ wie denn sonderlich die Römer/ bald nach Anrichtung ihrer Policey/ ihre Vorsteher und Raths-Herren *Patres* oder **Väter**/ und hernach/ da ihrer viel worden/ *Patres conscriptos*, **zusammen geschriebene Väter** genennet/ wie davon *Plutarchus* gute Nachricht giebet; hat auch insonderheit die Stadt Rom ihren Bürgermeister *Cicero*, wie der Poet meldet/ einen Vater genennet/ weil er väterlich gegen selbige Stadt und Republic gesinnet gewest: so sehe ich nicht/ warumb nicht aus gleichmäßigem Grunde/ und mit gleichem Rechte/ auch unserm **Herrn Bürgermeister Austen**/ (des Unterscheids ungeachtet/ der zwischen beyderley Würden gewest/) dieser Ehren-Name könne und solle beygeleget werden.

1. Mos. 41/43. 48. seqq. c. 48/ 8. 1. Sam. 24/ 12. Richt. 5/ 7. Esai. 22/ 21. Plut. in Romulo. n. XIX. p. 33. Juv. Sat. 8. Roma Parentem, Roma Patrem Patriæ *Ciceronem* libera dixit.

Theils hat Er sich erwiesen als einen **Sanfftmütigen Regenten**/ der den Ernst mit Liebe zu mäßigen/ die Justitz mit Erbarmung zu mildern/ und die Schärffe mit Lindigkeit zu brechen wuste/ jedoch dergestalt/ daß nicht die Gelindigkeit eine Ursach und Anlaß würde übels zu thun/ denn da ist grosse Gefahr bey. Und ist es besser in Weltlichen Regimentern/ wenn man der Leute überhand nehmende Bosheit siehet/ und keine Hoffnung der Besserung hat/ daß man etwas scharff verfahre/ als daß man gar zu gelinde handele/ und allzusehr durch die Finger sehe/ wodurch einer Policey und gemeinem Wesen gewaltig geschadet/ böse Buben in ihrer Gottlosigkeit gestärcket/ und die Grube zum Verderben und Untergang bereitet wird. Arme Leute/ Witwen und Waysen ließ er gerne vor sich/ hörete sie willig/ und halff ihnen/ nach Müglichkeit/ wieder die/ so sie bedrängten/ und ließ niemanden leicht von seinem Angesichte traurig weg gehen/ welche Worte Käyser *Titus Vespasianus* offte sol im Munde geführet haben/ den man sonst/ wegen seiner Sanfftmuth und Leutseeligkeit/ die Lust und Freude des Menschlichen Geschlechtes genennet hat. Hat also unser seeliger Herr Bürgermeister Sirachs Ermahnung nicht aus Augen gesetzet/ der da spricht: **Höre den Armen gern/ und antworte ihm freundlich und sanfft. Halte dich gegen die Wayſen wie ein Vater/ und gegen die Witwen wie ein Haus-Herr. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab/ und wende dein Angesicht nicht von dem Armen/ auff daß er nicht über dich klage.**

Sveton. in Vespas.

Sir. 4/ 8. 10. 4. 5.

Theils

Theils hat Er sich erwiesen als einen **Treuen Regenten.** Treu und Redligkeit ist die allerschönste Tugend an einer Obrigkeit/ sagt ein berühmter Welt-Mann / Namens *Franciscus Patricius, Omnium Virtutum splendidissima in Magistratu FIDES est.* Und kan insonderheit eine fürnehme Obrigkeitliche Person in Städten und Republicen sich ihrem Obersten Lehn-Herrn treu erweisen / wenn Sie der reinen unverfälschten Religion und waren Gottseeligkeit nicht nur selber beygethan ist und bleibet/sondern auch dieselbe an dem Orte/wo sie GOtt hingesetzet/erhalten und fortpflantzen hilfft / wenn sie die liebe Justitz und Gerechtigkeit / ohne Ansehen der Person / verwaltet / offentliche Laster / zu Erhaltung guter Zucht und Ordnung / ernstlich abstraafet / armer Frembdlinge / Witwen und Waysen sich treulich annimmet / in Bestellung der Aempter nach den Treuen in Stadt und Lande siehet / im *Votiren* und Stimmen / ohne *privat-Affecten* und Ansehen eines einigen Menschen/ nach ihrem besten Verstand und Gewissen verfähret / und wenn GOtt durch Sie etwas Gutes ausrichtet / alles danckbarlich und in Demuth wieder zu seinen Füssen leget / und in Summa/nechst der Ehre GOttes/die Wolfahrt uñ das Auffnehmen des gemeinen Bestens auff das treulichste beobachtet/und von diesem Endzweck weder Hoheit noch Menge / weder Gewalt noch Geld/ weder Freundschafft noch Feindschafft / noch auch das Welsche Unthier und Ungeheuer / so innerhalb wenig Jahren / aus der Höllen/ in die Policeien und etlicher Regenten Gemüther eingezogen/ welches *RATIO STATUS* genennet / und als ein *novum idolum*, als ein neues Götzen-Bild von vielen angebetet / und ihme Gotts-vergessener weise alle Göttliche und Weltliche Rechte auffgeopffert werden / sich abschrecken lässet. Welcherley erwiesene Ampts-Treu auch mit Warheit und Rechte unserm Hn. Bürgermeister Austen kan nachgerühmet werden. Derselbe hat nicht weniger sich auffgeführet

Franciſc. Patricius, non Venetus, sed Senensis, l. 8. de Instit. Reip. p. 533.

Theils als einen **Eintracht-liebenden Regenten** / der sich mit seinen Herren *Collegis* und jederman wol vertragen / friedlich gelebet/ und Friedens wegen viel mit Gedult verschlucket / und mit Sanfftmuth überwunden/ für Zanck und Hader/ dergleichen/ nach Salomonis Ausspruch / immer unter den Stoltzen ist / der viel gute *Consilia* verhindert/ und in Regimentern viel Unheil stifftet / als ein demütiges Hertz/ sich fleißig gehütet/und die göldne Regel St. Pauli in acht genommen: **Laß dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Gutem.** Weswegen Er denn nun auch unter die jenigen gehöret / die das vollkommenste Muster der Sanfftmuth und Demuth / unser HERR JESUS seelig preiset/ Matthæi am 5.

Spr. 13/ 10.

Röm. 12/21.

Matth. 5/5. 9.

Zuletzt hat Er sich auch/ nach dem letzten Buchstaben seines Zu-Namens/ erwiesen als einen **Nützlichen Regenten**/ durch welchen gemeiner Stadt in allen Ständen viel Nutzen geschaffet worden. Er war gleich dem Haupte im Menschlichen Leibe. Wie von demselben

selben die Bewegung und Sinnligkeit auff die andern Glieder könt: also sind von dem seeligen Hn. Burggrafen / der nicht der geringste unter den Häuptern dieser Stadt gewest/ und von seiner mit seinen Herren *Collegis* vereinigter Treu vielfältige Wolthaten auff diese Stadt und Republic geflossen. Er war gleich einem Baume/ der nicht ihme selber / sondern andern und gemeiner Stadt zu Nutz/ seine Früchte getragen/ seinen Schatten mitgetheilet / und seine Aeste ausgebreitet. Solte Er nun nicht ein schönes und herrliches Ehren-Gedächtnis in dieser gantzen Stadt zurück gelassen haben?

Ein unsterbliches Gedächtnis/und zugleich hertz-inniglichesVerlangen nach sich hat der seelige Herr auch zurück gelassen bey seinen hertzgeliebten uñ hertzbetrübtē Kindern/als seinem Hn. Sohne/ Frauen uñ Jungfrauen Töchtern/ Frau Schwester/ und Hn. Leydam/ die Er alle/ nebenst seinem hinterbliebenem kleinen Enckel/ hertzlich geliebet: welche diesen Todes-Fall ingesampt schmertzlich empfinden/ hertzlich beklagen /und bitterlich beweinen. Denn es ist ihnen
Jon. 4/ 6. 7. hiedurch der schöne Kürbis entzogen/ welcher für die Hitze ihnen Schatten gab / über dem sie sich alle sehr freueten. Sie müssen nu das Trauer-Lied des betrübten Jerusalems anstimmen aus den
v. 3. Thränen-Liedern *Jeremiæ* am 5. Wir sind Wayſen/ und haben keinen Vater. Ihr seeliger Herr Vater wuste wol/ wie es Witwen und Waysen in dieser treulosen Welt ergienge / wie sie gemeiniglich müssen der Steig seyn/ darüber ein jeder steigen / und das Holtz/ davon ein jeder Späne hauen wil. Daher/ob Er wol getrost und freudig zu seinem Tode war / weil Er aus dem Worte des Höchsten versichert war / daß Jhn sein JESUS/ in dessen Wunden er durch waren Glauben sich fest eingeschlossen hatte/ im Tode nicht lassen würde; so brach Jhm doch das väterliche Hertze/ und ergoß sich in viel Thränen/ wenn Er an seine liebe Kinder / sonderlich die noch unversorget/ gedachte: welche Er alle hertzlich auff seinem Todes-Bette gesegnet/ und Jhnen viel tausend Gutes angewünschet. GOTT theile Jhnen sampt und sonders / wie auch andern durch diesen Todes-Fall betrübten / fürnehmen und nahen Anverwandten / so viel kräfftiges Trostes zu / aus seiner reichen Göttlichen Schatz- und Trost-Cammer / als sie in diesem ihrem grossen Leydwesen bedürffen. ER segne die *Expedition* und Verrichtung / die diese Königl. Stadt seinem ietzo im Königreich Schweden befindlichem Hn. Sohne auffgetragen/ (welche hochlöbliche Krone GOTT der Allerhöchste durch den frühzeitigen Tod ihres teuren und tapffern Königes / und durch andere Unglücks-Fälle auch sehr betrübet hat; welche Er aber sampt denen zurückgelassenen hohen Königlichen Häuptern kräfftiglich auffrichten / stärcken / segnen / und in immerwehrendem hohen Flor erhalten wolle!) Er lasse seinen Trost desto reichlicher

auff

auff Jhn fliessen/ je mehr ihn diese Todes-Post erschrecket/ und je mehr es ihm sein Hertze verwundet/ daß er seinem so redlichen frommen Vater nicht den letzten Kuß geben/ noch den letzten Seegen von Jhm empfangen können. Er helffe Jhm/ nach/ GOTT gebe/ gesegneter Verrichtung/ bald gesund und glücklich nach Hause/ damit er seinem betrübten/ und nach Jhm sich sehnendem Geschwister treu-Brüderlichen Beystand und Hülffe leisten könne. Der Vater aller frommen Witwen und Waysen segne und versorge auch die übrigen Austenischen Kinder alle/ zumal die noch unversorget sind/ und lasse den Seegen an Jhnen sampt und sonders bekleiben/ den der seelige Herr Burggraf durch seinen Wunsch und Gebeth auff sie geleget/ ja den er durch sein rühmliches Verhalten Jhnen bey GOtt erlanget hat. Denn weil er ein Vater der Stadt und seines Vaterlandes gewest/ so wil auch GOtt hinwieder seiner Kinder Vater seyn/ als denen der seelige Herr Burgermeister/ nebenst einem guten Namen und Ehren-Ruhm/ den Seegen GOttes (ô ein schönes Erbtheil/ das alle irrdische Güter und Reichthümer übertrifft!) nachgelassen: welchen Seegen GOtt Sie/ auch nach ihres Herrn Vatern Tode/ wolle wircklich geniessen und empfinden lassen. Wie denn GOtt an die Eltern nicht allemal gebunden ist/ und gebens viel Exempel/ daß Kinder nach dem Tode der Eltern sich besser befunden/ als da sie noch gelebet. Welches mit dem Exempel Davids/ Esther/ und vieler anderer auch unter uns/ die solches erfahren/ könte erwiesen werden. Denn GOTT der " HErr/ welcher ein Vater ist über alles/ was Kinder heisset/ im " Himmel und auff Erden/ schreibet ein alter Geistreicher *Theologus* " in einer Leich-Predigt/ so er auch einem wolverdienten Bürgermeister in einer namhafften Stadt gehalten/ wil den Ruhm und Ehren-Preis haben/ daß er seines Geschöpffes (und frommer Waysen) Patron/ Vater/ Vormund/ (Versorger und) Erhalter sey/ " nicht aber vornemlich die Eltern. **Mein Vater und Mutter** " **verlassen mich**/ und sterben mir ab/ aber der **HERR** nim̃t " mich auff/ sagt König David gar beweglich in dem 27. Psalm. "

D. Röb. part. III. Arcûs Triumphal. p. 490. seq.

v. 10.

Den Riß/ der durch diesen Todes-Fall in dem hoch-löblichen Rath-Stuel allhier geschehen/ wolle GOtt sampt den Brüchen dieser zerschelleten Stadt heilen/ und die verledigten Ehren-Stellen mit geschickten/ tapffern und gottseeligen Männern ersetzen/ und es also dieser guten Stadt an tauglichen/ Fried- und Gerechtigkeitliebenden frommen Regenten niemals ermangeln lassen/ damit unser **Thorn möge eine Stadt der Gerechtigkeit**/ uñ eine **fromme Stadt heissen**/ wie geredet wird Esaiä am 1. Cap. Es wolle auch GOtt hier seine ausgereckte Hand ruhen lassen/ und der andern noch übrigen treuen Stadt-Väter in Gnaden verschonen/ und Sie und gesampte Stadt beständig im Seegen und Friede erhalten!

Ps. 60/ 4.

v. 26.

Zuletzt wenden wir uns zu unserm seeligen Hn. Burggrafen/ und wünschen seinem verblichenem Leichnam im Schoß der Erden eine sanffte Ruhe/ und auff den lieben jüngsten Tag eine fröliche Aufferstehung zum ewigen Leben/ und daß er/ als ein treuer Knecht GOttes/ der seinem GOtt getreu geweſt biß in den Tod/ der in der gröſten und letzten Noth JESUM zu Hülffe geruffen/ und auff JESU Leiden und Tod/ Blut und Wunden seelig abgedrücket/ die Freuden-volle Stimme dieſes seines JEſu hören/ und derſelben zu Folge/ mit Leib und Seele eingehen möge in seines HErrn Freude/ Dahin auch uns und alle beharrlich-Recht-gläubige an CHriſtum aus Gnaden bringen und führen wolle

Unſer lieber/ frommer und getreuer GOtt/
Der beſcheere uns allen einen ſeeligen Tod/
Und helffe/ daß wir all zugleich
Bald in ſein Reich
Kommen und bleiben ewiglich/
Amen.

Seufftzer vor dem

Vater Unſer.

HErr/ laß mich in dem Reiche dein
Nur den geringſten Diener ſeyn/
Den feſten Glauben mir verleih/
Daß ich gerecht und ſeelig ſey/
Erlöſet/ durch dein teures Blut/
Von Sünden/ Tod und Höllen-Glut.

HErr/ wenn mein Stündlein kömt heran/
So laß dein' Engel umb mich ſtahn/
Daß ſie mein Seel' ins Himmels-Saal
Heimführen aus dem Jammerthal;
Und ſie da bleib' in deiner Hand/
Als dein durchs Blut erworbnes Pfand/
Amen.

CON-

CONCIONIS FUNEBRIS,

& quæ in ea sunt,

Rerum atque Argumentorum ORDO ET DISPOSITIO.

* * *

PRÆLOQUIUM confert B. Dn. Burggrabium & Pro-Cos. AUSTENIUM, cum insigni Israëlitarum Præside & Præsule SAMUELE, ex 1. Sam. 25,1. quoad munia, quæ uterque obiit; & mortem, quam oppetiit; & luctum, quem promeruit, & tandem quoad funus, quod obtinuit. pag. 1-5.

TEXTUS loco substrata huic Sermoni sacro sunt verba Jacobi Patriarchæ, Gen. 32, 10. descripta seqq: *DOMINE, MINOR SUM CUNCTIS MISERATIONIBUS TUIS, ET VERITATE TUA, QUAM EXPLEVISTI* (præstitisti) *SERVO TUO.* p. 6.

EXORDIUM introducit ex Matth. 25, 21. 23. Dominum ex itinere longinquo reversum, & cum servis suis, quibus talenta sua crediderat, rationem collaturum, quô ipsô CHRISTUS, Judex Mundi futurus designabatur; quomodo sc. is servorum uni atque alteri, præstantissima lucra facienti, dulcissimis verbis remunerationem primùm promiserit, & posteà reipsà præstiterit, dicens: *Euge serve bone & fidelis, super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam, intra in gaudium* DOMINI *tui.* Hæc verba breviter explicantur, p. 6--8. & ad beatè Defunctum applicantur, quippe cui eadem, piè considerata, fuerunt stimulus & Gratitudinis, & Humilitatis, & Fidei servilis. p. 8--10. Hinc emergit

PROPOSITIO & PARTITIO, ostendens γνωρίσματα *Servi fidelis, h. e. cujuslibet pii & fidelis Christiani, in cœleste* DOMINI *sui gaudium ingressuri*, quòd nimirum is, exemplô JACOBI & B. Dn. AUSTENII teneatur sese exhibere, *ut fidelem* DEI *Servum*, idque triplici ratione,

I. Benignitatis DOMINI *sui Prædicatione,*

II. Indignitatis suæ Agnitione, &

III. Servitutis debitæ Professione; & quomodo *illa* gratitudinis, *ista* humilitatis, & *hæc* fidei debitique servilis sit argumentum. p. 10. 11.

TRACTATIO, sistens

PARTEM PRIMAM.

In hac Jacobus, medias inter adversitates & pericula, introducitur læto & grato animo Beneficia divina prædicans. p. 11. 12.

I. *Quoad Fontem*, qui est geminus,

1. Dei Benignitas vel Misericordia, p. 12. 13. addito usu

(a) Didaſcalico. p. 13. 14.
(b) Pædevtico. p. 14.
(c) Epanorthotico. p. eâd. item 15. 16.
(d) Conſolatorio. p. 16.

2. *Dei veritas*, quam celebrat
(a) Jacobus Patriarcha. p. 17.
(b) Piè Defunctus. ibid & p. 18.
(c) Quilibet Chriſtianus. ibid. Quæ res
partim contrario illuſtratur, ſc. fide mundi vel lubricâ, vel nullâ. ibid. & p. 19.
partim ad uſum transfertur
tum paracleticum. p. 19. 20.
tum paræneticum. p. 20.

II. *Quoad Speciem*, Hîc recenſentur beneficia Dei, exhibita
1. Jacobo. p. 21. 22. 23.
2. Beatè demortuo. p. 23. 24.
3. Cuilibet Chriſtiano. p. 24. 25. 26.
Accedit Uſus pædevticus ſuadens *Gratitudinem*, ab Effectu vario commendatam. p. 26--28.

PARTEM SECUNDAM.

In hac Servus Dei fidelis Indignitatem ſuam agnoſcit. Hîc
1. Senſus textûs exponitur. p. 28. 29.
2. *Humilitas* indè proponitur,
(α) hypotheticè, quatenus fuit
1. in Jacobo. p. 30.
2. in Dn. Burggrabio. ibid. & p. 31.
(β) theticè, quatenus eſſe debet in omni homine. ibid. & p. 32.

PARTEM TERTIAM.

In hac Servitutem profitetur
Et Jacobus. p. 33.
Et cum illo beatè Mortuus, atque ſimul quilibet Chriſtianus. ibid.
idque facit
(a) Honorem hujus ſervitii æſtimando. ibid. & p. 34.
(b) Jus ſervitii allegando. p. 34. 35. 36.
(c) Partes ſervitii peragendo. p. 36--39.
(d) Cauſas moventes ſervitii ponderando, ſc.
1. Debitum. p. 39.
2. Exemplum. ibid.
3. Domini Ingenium. p. 40. 41. &
4. Præmium. ibid. & p. 42. 43.
Additur in fine Votum Concluſivum. p. 43.

TROPÆA HONORIS

pone Tumulum

Viri Illustris atque Magnifici

DN. JOHANNIS AUSTENII,

BURGGRABII REGII, & PROCONSULIS,

De Patriâ suâ insigniter meriti,

Cum Is a. d. XXII. Februar. A. S. R. M. DC. IVC.

in Templo Mariano

Magnificis Exequiis conderetur,

prosperæ recordationis ergò

devotâ mente ac manu

erecta

à

Gymnasii Thorunensis

RECTORE & PROFESSORIBUS.

Wohlmeinende Gedancken über das Austenische Wappen.

Etheuret/ wie ihr wollt/ ihr Curiösen Seelen/ (a)
Auf Erden halte sich kein Einhorn gar nicht auf.
Ich stimme selbst mit ein/ in Nereus tieffen Hölen
Vollführe dieses Thier den gantzen Lebens-Lauff.
Jedoch ein Bild davon könnt ihr dem Ort nicht leugnen/
Der so im Feld'/ als Stadt/ geschickte Männer hegt.
Ein Einhorn ist/ dem man kan dessen Krafft zueignen;
Nicht nur/ wo hier und dar ein *Narval* (b) Hörner trägt.
Dergleichen Bild muß ihr voraus den Thornern lassen/
Allwo des Rathes Stuhl mit Witz und Krafft besetzt.
Laßt Wohlfahrt umb sie rahn/ laßt auch das Glück erblassen!
In beyderley Gelück stehn sie doch unverletzt.
Besonders ist allhier Herr AUSTEN anzuführen/
Herr AUSTEN/ unser Haupt/ des Rathes Lust und Zier/
Der Bürger Zuflucht-Hauß/ an deme nichts zu spüren/
Als was vergnügen kan der gantzen Stadt Begier.
Der irret/ der sein Thier bloß in dem Wappen suchet.
Von seiner Einhorns-Krafft weiß beydes Stadt und Land.
Sagt nicht/ Er habe nicht das Laster-Gifft verfluchet:
Durch seiner Klugheit Saltz (c) ward vieles abgewandt.
Gleich wie das Einhorn sich durch seinen Zahn (d) beschützet/
Und andern/ die es ehrn/ verlangten Nutzen schafft:
So hat der theure Mann gemeiner Stadt genützet/
Und/ was Jhn hemmen wolt/ mit Ungunst abgestrafft.
Jch wil sein langes Lob in kurtze Worte schrauben:
Sanfftmuth/ Gerechtigkeit/ Vorsorge vor die Stadt/
Verstand/ Aufrichtigkeit/ Erfahrung/ Treu und Glauben/
Dis war sein Amtes-Horn/ damit Er schaffte Rath.
Seht aber! dieses Bild muß (leider!) wieder sterben!
Es wird/ eh dann es satt genutzet/ abgelebt.
Das Einhorns-Recht mag Jhm kein Vortheil hier erwerben;
Er wird nun selbst ein Horn/ (e) das man im Sande gräbt.
Den theur-verdienten Ruhm mag wol kein Grab vertunckeln;
Doch muß die Stadt den Schutz/ sein Hauß die Gunst/ entpehrn.
Sein Tugends-Einhorn wird auch nach dem Tode funckeln;
Doch kan es nicht/ wie vor/ erwünschte Krafft gewehrn.
Zum Trost/ womit sein Hauß inzwischen sich kan laben/
Laßt dieses Traur-*Recept* an alle Freund' ergehn:
Wenn alles Einhorn bleibt in Tellus Grufft vergraben/
Dann wird Herr Austens Leib zur Herrligkeit aufstehn.

(a) Ol. Wormius in Museo. p. 282. seqq. Olear. in der Gottorp. Kunst-Kammer. Bochart. lib. III. Hierozoic. cap. 27. p. 953. seqq. (b) So wird von den Mitternächtischen Völckern der Wallfisch/ so ein Horn auff dem Kopffe trägt/ genannt. Worm. l. c. (c) In Officinen macht man aus den Hörnern ein Sal volatile, Spiritum, Oel/ Magisterium, &c. (d) Wormius hält l. c. dieses mehr vor einen Zahn/ als vor ein Horn. (e) Nebst dem obigen Wasser-Einhorne wird auch hin und wieder ein Unicornu fossile, so man aus der Erden gräbet/ gefunden.

M. George Wende.

ERgóne *Burggrabium* mors abſtulit improba Noſtrum,
Inclytum & Illuſtrem Magnificumqve VIRUM,
JOHANNEM AUSTENUM, Decus immortale *Thorunl*,
Judicio eximium Conſilioqve gravem?
Sic eſt. Pallida mors, heu, Sceptra ligonibus æqvat,
Et pulſat turres, pulſat & illa caſas.
Mors neſcit Legem, tollit cum paupere Regem,
Illa necat Juvenes, enecat illa Senes.
O Te Magnificum Civem, Patriæqve Columnam!
O Mæcenatem Gymnaſiiqve Patrem!
Qvò properas, *Fautor?* Qvò Te via ducit ab Urbe
Noſter Amor? Cur Nos deſeris, Urbis Honos?
Curia fle, Cives lacrymis mœſti ora rigate,
Fle Soboles, ô fle Sangvine juncta cohors.
Egregium Virtute VIRUM ſepelimus in urna,
Et Patriæ Patri debita juſta damus.
Sit tamen at flendi modus, en ſolamen amicum,
Inſignis qvòd VIR jam reqvieſcit humi.
Devicit morbos, qvi illum cruciare ſolebant,
Jam ſanus vivit, vivit ovatqve polis.
Omnipotens DOMINUS reliqvos Proceresqve Patresqve
Conſervet ſanos incolumesqve *diu!*
Exhilaret Sobolem læto ſolamine mœſtam,
Illius maneat ſemper, ubiqve Pater!

In honorem piè defuncti Domini Præ-Conſulis ſcribebat

Wenceslaus Johannides, Gymn. Th. P. P.

GRandior ut qvercus mediis diffiſſa medullis,
Qvam valido fulmen verbere ſtravit humi;
In caſum virgulta trahit, ſubjectaqve truncat
Robora, ſtipitibus dilacerata ſuis:
Sic tua mors, VIR MAGNE, gravi convellit hiatu,
Affligitqve tuam clade nocente Domum.
Qvid, qvod & in luctum communem conjicit Urbem,
Cui præeras multa cum gravitate diu.
Vincendus tamen hic dolor intractabilis, atqve
Numinis arbitrio ſubjiciendus erit.
Erigat Hoc Natum, Natas, Generum, *atqve* Nepotem,
Qvotqvot & interitum flentqve dolentqve tuum.
Te vero, Venerande Senex, *tot honoribus auctum,*
Conſpicuumqve gravi dexteritate Virum;
Qvem candor, probitas, qvem manſerat inclyta Virtus;
Axe triumphantem recreet ipſe DEUS.

Συμπάθῳ ſcr.

M. Johannes Sartorius.

SI fas eſt, VIR MAGNE, tuos accedere manes,
qvos ſperata diu ſuſtulit atra dies.
Si licet, auguſtas animi deſcribere dotes,
præ multis qvarum digna tropæa refers.
Si mihi conceſſum eſt, elegis ornare ſepulcrum,
urbi qvod noſtræ plurima damna dedit.
Umbræ ferales, & muti vertite manes
Lethæas undas in tetra ſigna, rogo.
Tu Libitina tuam calamos in vertito falcem,
ut cœptum triſti tramite currat opus.
Argumenta mei non ſunt velanda doloris,
qvem nunc *Auſtenii* mors inopina dedit.
Tam clarum cœlis; qvam rarum ſidus in urbe
occubuit! madidas qvis vetet eſſe genas?
Non eſt de nihilo, qvaſſæ cum fulcra carinæ
in mediis ſubito disjiciuntur aqvis.
Qvando domus veteris labant fundamina, qvisqve
triſtes & miſeras ſentit adeſſe vices.
Cum capiti bene, florenti ſunt membra valore:
ſi capiti male, tum langvida membra ruunt.
Qvæ nos poſt mortem Proconſulis uſqve manebunt
fata, DEI poterit tollere dextra potens.
Is fauſto acceptum reparabit ſidere damnum,
fulcra dabit nobis: & caput urbis erit.
Attamen *Auſtenius* non noſtra mente peribit:
Auſtenii noſtri fama ſuperſtes erit.
Burggrabii qvoties faſces tractavit in urbe,
qvos *Regis Magni* gratia miſit ei.
Aut qvoties ſummo defungebatur honore
Præſidis, aut alio munere clarus erat.
Omnes officii partes explevit abunde,
candidus eloqvio, candidus auxilio.
Ipſe miniſterii ſacri ſacer audit amator
dictus Apollinei gloria prima chori.
Hic venerandus erat Themidis Legumqve ſacerdos,
Juſtitiæ fontem nunc ſine fine bibit.
Auſtenius nulli vetrum pietate ſecundus
ſiderei valvas liminis intrat, ovat.
At vos, qvi Patris defletis funus amandi,
qvi fletis ſoceri triſtia fata boni.
Qvi fratris mortem gemitu ſuffertis acerbo,
qvos chari Affinis mors inopina dolet.

Vos

Vos omnes, inqvam, ſoletur gratia verbi
divini, mentes exhilaretqve pias.
Filius aſt abſens patrio pia verba ſepulcro
ſcripſit, qvem, tellus Svecica, redde cito.

* * *

Mole ſub hac, Hoſpes, poſuit lacrimansqve gemensqve
Burggrabium Patrem, Filius Auſtenius.
Felix morte ſua Pater eſt, da Chriſte Redemptor,
Qvod Pater eſt, ut idem Filius eſſe qveat.

Ultimo carmine ultimam propenſamqve voluntatem ſuam in familiam Auſtenianam declaraturus ſcripſit

M. Martinus Böhm.

EPISTOLA AD *GEORGIVM AVSTENIVM* REIP. THORVN. SECRETARIVM SVPER OBITV PARENTIS.

O Te verum vatem! *abiturus non ita pridem in Sveviam poſtremum a te viſum parentem nobis audientibus vaticinabaris.* O te verum, *repetam enim,* vatem! *at inauſpicatiſſimum & feralem: nam infelices Calendæ Martii, & maxime illætabilis octava & decima illarum genitorem tuum ex oculis noſtris acerbo ac immaturo funere ſubtraxit. Licet enim ſecundum & ſeptuageſimum ætatis annum exceſſerat, tamen nunqvam non clariſſimorum civium ac perinde patriæ ſuæ aſſertorum, exitus intempeſtivi & properi cenſentur. Qvo plura qvippe ſpirantes præſtiterunt, eo avidius voto & cogitatione præſumuntur repetunturqve. præſertim cum rarius hodie exſtent, qvi civitatis iuxta ac aulæ gnari, in magnis publicæ rei calamitatibus, obire officia & gerere magiſtratus poſſint. Profecto amiſet in eo non tantum civitas hæc patrem plane, ſed & tota Pruſſia exemplar ævi prioris qværendum maxime & deſiderandum. nobiliſſimæ familiæ cumprimis, cui in hac triſtiſſima temporum ſerie, tanqvam numen aliqvod ac ſidus ſalutare præfuit & affulſit. Qvanti porro virtutem eius SERENISSIMUS REX ac DOMINUS NOSTER æſtimaverit, grande favoris documentum eſt, qvod BURGGRABII FASCIBUS ſubinde eum exornaverit. Qva fide, induſtria & ſtudio, in his partibus verſatus ſit vir ſummus, illi teſtentur, qvi dictorum eius factorumqve conſcientiam habent. Taceo priſcam eius gravitatem cum comitatis qvodam temperamento, qvo non modo in oculis civium magni æſtimabatur, ſed ipſius etiam REIPUBLICÆ POLONICÆ PROCERES in ſui admirationem traxit. Omitto hic qvoqve indefeſſum legendi libros ſtudium, etiam ubi cum adverſa conflictaretur valetudine: inſignem temperantiam vitamqve diſpoſitam, ut hinc poſt ſeptuageſimum annum oculorum vigor ita fuerit integer, ut ſpecillis non egeret. Nunqvam animo meo excidet humanitas & admirabilis orationis dulcedo, qva ad umbraticum ſermonem reſponderat, cum GYMNASII nomine, BURGGRABIALEM HONOREM, annuo ab hinc ſpatio, eidem gratulatus fueram. Qvibus de cauſis neceſſe eſt tanqvam immaturam mortem eius in ſinu defleamus. Interim terminum dolori ſtatue, in ſpem paternæ laudis aſſurge, & expeditionem reipublicæ divina gratia confice, patriæqve tandem redditus, adventu tuo omnes recrea! VALE! Scrib. XII Calend. Martii M DC XCVI.*

PAVLVS PATER Mathem. P. P.

Catullus ad Furium & Aurelium.
Cecidit, velut prati
Ultimus flos, prætereunte poſtqvam
Tactus aratro eſt.

CAra Deûm ſoboles, Patrum generoſa Corona,
Laberis, & repetis pigræ cunabula terræ,
Orta qvibus fueras. Velut Actor vela theatrum
Dum claudunt præpes veteri ſtatione recedit;
Ut ferro armatus, poſt horrida prælia miles
Vulnere & incuſſo laſſus tentoria ſpectat;
Ut volucris latebras, flammans dum fulminat æther
Sollicitè qværit, mediis & ſe occulit umbris:
Sic tu poſt ſpretas trabeas, juſtasqve ſecures,
Poſt latos clavos, caſus, poſt mille pericla
Abjectis remis, curis, domibusqve relictis,
Sacra ſepulchra Patrum, & ſublimia ſidera qværis,
Tendis & ad Dominum dederat te qvi prius Urbi.
Da veniam, patulum ſtimulabo carmine vulnus,
Qvod ſentis, populi decus & Regina, Thoruna,
Ante oculos ponam furtum Mortisqve rapinas.
Viginti non dum ceſſerunt ordine juſto
Tresqve anni, totum, totum lacrymando Senatum,
Vidiſti infeſto Libitinæ turbine ſterni,
Componi & tumuli tenebris, rictuqve ſepulchri.
Primus, qvem recolit ſcribens hæc penna Poëtæ,
Napſius ille fuit. Præcedens præpete curſu,
Hic monſtravit iter ſubeuntibus antra qvietis,
Claſſica & intonuit, juſſit componere vaſa.
Unus poſt alium monſtrato tramite pergit.
Ultimus eſt Auſten de iſtis, qvos Curia, recti
Juſta parens, gremio fovit, nutrivit amico,
Qvos potuit veniens, Duce Numine, cernere Vates.
Hic claudit ſtragem Patrum, cum luce Curules
Et faſces linqvens tenuit qvos. Orba poteſtas,
Burggrabiale jubar, per qvod res ſtatqve caditqve
Publica, conficitur luctu, ſpiſſaqve reſedit
Nocte, dolens caſum, demiſſa & lumina velans,
Exſpectansqve toros, & fortia pectora, nunqvam
Qvæ metus invidiæ frangat, lædantqve procellæ.
Talia ſint etiam, poſſit qvò creſcere virtus,

Inflam-

Inflammata ausu improbitas miteſcere contra.
Geſta Viri non eſt noſtri deſcribere metri,
Qvæ taciturna ſciens prudenter Curia celat.
Hoc ſatis. Ille poteſt dici Candoris Imago,
Qva ſe ferre poteſt qvivis. Hæc unica virtus
Inter tot technas, inter tot ſqvalida bella
Et Patrum, & Fratrum, vicinorumqve triumphat.
Semina pulchra qvidem virtutis combibit hujus
Ille domi, ſed eis vires dedit inclyta Leida,
Et Franekera, viris doctis qvæ ſæpè ſuperbit.
Non rigor æternus Ponti, ſcopuliqve cruenti
Aut timor adſtrinxit glebæ, fumoqve paterno,
Ut tardus nollet peregrino Sole calere.
Nec tantùm caluit, ſed vellera rettulit auri
Doctrinæ, ut victor veniens de Colchide Jaſon.
Dulce mihi qvondam fuerat miſcere loqvelas,
Præ-Conſul tecum, & dilabens fallere tempus.
Et rerum ſatis altarum, ſatis oris habebas
Auſonii, placuit qvoties depromere lecta,
Vel qvæ vidiſti, vel qvæ non pauca tuliſti. (a)
Tu mihi laxaſti calles, Patrone colende,
Stare loco ut poſſim, teneram & formare juventam
Palladiis adytis olim. Retinebo favorem
Mente, animo memori, Teqve & poſt funera amabo.
Tollite jam gelidos artûs & mergite terræ,
O Veſpillones! animus qvem Regia poſcit
Cœleſtis, capiat ſedes peragatqve triumphos.
Tu verò, Numen, prolem complectere amore
Patris. Ei fontes largos reſerato benignè.
Eſſe tuas ſcimus pretioſas æqvore conchas,
Atqve ebur omne tuum eſt, qvod dives poſſidet Indus.

(a) *Boëthius l. 2. de Conſol. Philoſ. Proſa 4.*
Qvis eſt enim tam compoſitæ felicitatis, ut non aliqva ex parte cum ſtatus ſui qvalitate rixetur?

Conſecravit iſta Fautori Suo

Johannes Rezik, P.P.

Alio-

Aliorum EPICEDIA

IN MEMORIAM AUSTENIANAM

exhibita.

*** *** ***

Ad Nobilem Dominum

GEORGIUM AUSTEN,

Reip. Thorun. Secretarium,

In Svetiam ablegatum,

F A M A.

QVocunqve, contendens boræas in plagas
Sententiâ prudentiam patriæ Patrum,
Auſten Georgi, *fide Secretarie,*
Thorunienſis publicæ rei, tuo
Achate cum fidiſſimo, nunc temporis,
Ducente Numine, comitantibus Angelis,
Sub axe degis, ito fauſtis volucribus,
Negotioqve proſperè geſto, redi
Felicioribus. Qvid inter hæc, loci,
Rerum geratur, hîc, novarum, neſcius
Ne ſis; Ego curabo, pernix nuncia
Rerum novarum fama. Qvamvis nil novi
Sub ſole fiat: Namqve firmo fabula,
Mundi theatro, luditur ſemper, eadem;
Actoribw tantùm novis. Horum ſed &
Mutatio nil continet, video novi.
Annis enim jam mille bis ter, ſingulis
Ferè diebus, cernimus mortalium
Cum peſſimis & optimos, cum Regibus
Et ruſticos cum abire, tum redire. Sic
Mutare ſcenam, cum novi nil præbeat,
Stupere noli, civitati patriâ,
Latâ plateâ, nobili, natum, Senem,
Clarâ & vetuſtâ jam domo Tenerrimis
Ab ungvibus, virtute præditum probâ;
Doctum; Regendis non ineptum faſcibus;
Omnes honorum per gradûs Coronidem
Summam tenentem dignitatis civicæ;
Charumq; Regi; Numini gratum; Incolæ

Tam

Tam nobili, qvam ignobili cultissimum;
Cunctis benignum, Singulis æqvum;
Amabilem; Verum senectâ morbida
Curisq́ fractum curiæ; nuperrimè
Obisse supremum diem feliciter.
Vis nomen edam? Tute duntaxat tuum
Ede & tenebis. Heu! parentem, intelligo,
Eheu Parentem, dicis, optimum, diem
Clausisse! Qvid novi? Parentem mortuum
Nunqvam vidisti? Ferre qvi potes, mori
Ex proximo tecto, patrem, fer & Tuum!

Condolente manu conc.

Christophorus Cretlovius,

S. N. C. R.

BEtrübte! derer Weh fast keinem Schmertzen gleiche/
Die ihr mit Flor und Boy die Hertzen eingehüll't/
Die ihr mit Augen-Oel befeuchtet eure Leiche/
Die ihr mit Thränen-Saltz das gantze Hauß erfüll't/
Vergönn't/ daß euren Schmertz und wahre Centner-Zähren
Ich recht erwegen mag/ vergönn't/ daß ich zugleich
Mit meinem Beyleid mag dasselbige gewehren/
Wodurch ich Dienstbar sey dem Seeligen und Euch.
Ich seh daß ihr euch nun mit Rechte wollet grämen/
Ich seh/ daß eure Pein aus Liebes-Glutt geschicht/
Die niemand hier vermag durch Tadelung zu zähmen/
Weil die Natur vor euch ihr gültig Urtheil spricht.
Dem Salamander gleicht sich eure Tugend-Liebe/
Die nach dem sterben auch sich nicht vertilgen läßt/
Kein Todes donnernd Blitz macht solche Flammen trübe/
Weil stets der Tugend-Wind in ihre Seegel bläst;
Drumb seyd ihr Edelste/ dieselben Charitinnen/
Die voller Liebes-Glutt/ dem Vater Dienstbar seyn/
Und wie bey Lebens-Zeit/ so todt mit dem beginnen/
Und Liebes Thränen sich zu'n Diensten schreiben ein.
Und recht! Denn wer bedenckt des Vaters Liebes-Treue/
Mit der er Tag und Nacht eu'r Nutz und Heyl bedacht/
Derselbe wündscht als Kind/ daß er sich gleiche freue/
Daß ihm vom Vater sey dergleichen Huld gemacht.
Mit Ehr und grossem Ruhm/ mit Weißheit und Verstande
Regiert Er Stadt und Hauß/ mit Edler Freundligkeit/
So daß die Neider Er gestillt mit solchem Bande/
Und Ihm von selben auch ein Glücks-Wundsch wird bereit.
Des Grossen Königs Hand gab Ihm zuletzt noch Ehre/
Weil Er als Burggraff war mit Gnaden auserseh'n/
Und damit GOtt der HErr Ihm reichlich diß vermehre/
Must Er zur Himmels-Burg als Graff durch's sterben geh'n.
Die Liebes-Glutt/ so GOtt zu dem Erblaßten hegte/
Sētzt eure Liebes-Glutt bey weitem hinten an/
Doch daß Er euch auch Ruhm und Ehre hier beplegte/
Schafft Er/ daß nach dem Todt Ihn jeder lieben kan.

Wie euch des Vaters Huld in dieser Welt umbfangen/
So gabt ihr gleiche Glutt mit gleichen Treuen ab/
Nun wündscht ihr Schmertzens-voll dahin selbst zu gelangen/
Wo GOttes Liebe hat geführt Jhn durch sein Grab.
Ich seh die Thränen-Bach in frembdem Sand und Orte/
Ich hör das winseln selbst durch frembde Lüffte ziehn/
Die thränende vermischt gewehren diese Worte:
Ach Vater! must du denn zu deinen Vätern fliehn!
Hilfft nicht der Kinder-Lieb/ und macht dich frey vom sterben?
Jst das Verhängnüs denn der Menschen letzter Lohn/
Daß sie vor Müh und Fleiß den Todt sich nur erwerben?
Und wenn sie satt genützt/ durch's scheiden geh'n davon?
Gar recht! mein Edler Sohn/ dein winseln geht von Hertzen/
Und deines Vaters Wort/ mit dem er dich gerufft/
Vermehret fast in dir die grimmen Seelen-Schmertzen/
Und legen deinen Geist fast lebend in die Grufft.
Ich wolte dir und auch den andern Tröstung schaffen/
Wenn nur in meinem Geist selbst kräfftig Balsam wär/
Doch wiß't/ wen GOtt der HErr/ wie Euch/ hier wil bestraffen/
Den liebt er Väterlich/ von Tag zu Tage mehr.
Hemmt darumb eure Flutt/ wischt von den Augen Thränen/
Die Liebe macht/ daß ihr anjetzt müßt traurig seyn/
Die GOttes-Liebe soll den Weg zum Troste bähnen/
Drumb setzt die Liebes-Wort auff diesen Leichen-Stein:
Wir legen Perle dir/ nun Perlen auff die Bahre/
Wie reine Liebes-Glutt der Perlen Nach Bild ist/
So schicken diese sich zum Ende deiner Jahre/
Die Lieb und Thränen-Perl'n hat unsre Brust erkiest/
Und liefert beydes dir/ statt Weyrauchs/ Balsam/ Myrrhen/
Gönn' uns/ verklärter Leib/ daß dein gepriesner Geist
Sich unsre Hertzen mag erwehlen zu Geschirren/
Weil zu bewirthen ihn man ewig sich befleißt.
Der Monden muß der Sonn' am allernähsten stehen/
Wenn sie verfinstert geht gleichsam in Grufft und Grab/
Wir Monden/ weil du Sonn uns schmertzlich wilst vergehen/
Woll'n auch durch's nahe seyn die Liebe legen ab.
Ruh wohl! geneuß der Lust/ weil Sorgen und Beschwerden
Dir (wiewohl anderen) nicht mehr erwecken Schmertz/
Bey deinen Gliedern sind auch unsre in der Erden/
Und sechsmahl lebet hier bey uns dein Edles Hertz.

Jacob Herden/ Jur. Pract. Ordin.

WEr/ was der schwartze Todt/ in etwas überlegt/
Und ihn als einen Artzt ihm vor die Augen stellet;
Wer dieser Welt Verdruß und Eitelkeit erwegt/
Und/ wie uns nichts/ als Weh/ fast stündlich überfället/
Entsetzt sich gäntzlichen vor keinem sterben nicht:
Denn er weiß/ daß er wird mit tausend Freuden sehen
Das unumbgräntzte Reich/ und unumbschriebne Licht/
Zu dem wir ingesampt zu kommen stündlich flehen.
Wirfft gleich die schnöde Welt ihm Bisam-Kugeln vor/
Und dencket ihn hierdurch zu reitzen und zu kirren/
Zeigt sich zur Wollust ihm gleich Staffeln/ Thür und Thor/
Läßt er doch diesen Tand sich gäntzlich nicht verwirren;

Er acht't die süsse Lust/ die nichts als Weh umbschleußt/
Das leere Tocken-Werck nicht würdig dreyer Bohnen/
Dieweil er dorten nur des Höchsten Lust geneußt/
Wo GOtt den Gläubigen ertheilet Ehren-Krohnen.
Dieweil der Seelen nach nun auch dahin versetzt
Herr Austen/ nachdem er der Erden sich entrissen/
Weil Er mit eitel Lust und Freuden wird ergötzt/
Viel tausend Engel Jhm zu Dienste leben müssen/
Betrübt uns ingesampt zwar dessen herber Todt/
Weil Er ein grosser Freund der Kirch und Schul gewesen:
Allein wenn wir genau erwegen diese Noht/
Die Jhn umbschrenckt/ eh Er durch sterben ist genesen/
Die schwere Sorgen-Last/ die herbe Sünden-Pein/
So seinen Geist geprest/ die Angst/ so Jhn umbgeben/
So können wir vielmehr vergnügt und frölich seyn/
Weil Er beglückt/ und wir noch stets in Aengsten leben.
Wol demnach/ Seele/ dir/ geneuß der sichern Ruh/
Du aber/ Cörper/ schlaff sanfft in dem Schooß der Erden/
Biß daß der grosse Tag des HErren kompt herzu/
Da ihr denn beyde solt vereinigt wieder werden.
Jch setze zum Beschluß/ damit ich meiner Schuld
Ob schon nicht gantz/ doch was bezeuget möge haben/
Auff seinen Grabe-Stein/ vor die erzeigte Huld:
Hier liegt die alte Treu/ und Redlichkeit begraben!

Petrus Kelpius, der Neustädtischen Schulen *Collega.*

AN loqvar? an sileam?
O tragica obitus acerbi Enunciatio!
O luctus *Austenianæ domus!* pro dolor! o Vulnus!
O novercantis fortunæ Calamitas!
Qvid illa invida semper rerum humanarum ac infelicitatis fortuna!
Grande nimirum candidarum Naidum solatium!
Acerbissima hodierno die dolendi existit materia!
Longi & ad nepotes transituri luctus insanabilis plaga!
Qvid morte tua efficis? continuum dolorem? inexpugnabiles gemitus, planctus, & animos mœrore attonitos.
Ite, ite nunc, funestatæ lamentabili comploratione!
Irrigate oculos vestros luctuum ac calamitatum non rivulis, sed rivis.
Nectite mentes vestras tristitiæ lauro,
Fœdata est sqvalore lugubri *Austeniano*-Preussia Prosapia.
Festivi, qvi parabantur ignes Burggrabialibus tuis honoribus, in ferales Libitinæ tædas jam, jam abivere.
Hoc luctu funestius excogitari nil qvidqvam potest.
Jacet nunc Civium Voluptas, nobilissimæ Domus Solatium,
Egenorum Pupilla, Reipublicæ Thorunensis Columna,

Oculus

Oculus Orphanorum, humaniorum omnium affectuum
Cynosura ac comitas.
Plus dico,
Sereniſſimi Regis Poloniarum JOHANNIS III.
Burggrabius Regius.
Nunqvam ſine dolore ex animo raditur,
qvod profunde amor inaravit.
Habuimus in nomine edecumati *Auſtenii* nomen edecumatum,
optimum gloriarum compendium, virtutumqve choragium,
Mecœnatem.
Caſtorem & Pollucem in Urbe.
Habuimus Auguſtum Auguſti Numinis Cultorem.
Sed en! anguſta morte coarctatum, qvia Auguſtiſſimo Deo ſerviit.
Ipſi
Serenus erat clementiæ vultus,
mite benignitate ſupercilium,
pectus candore ac animi propenſione in qvemlibet apertum,
nive candidius.
Bene ille vixit, qvi imagine candoris ſui omnia vicit.
Virtutis ac ſapientiæ confinium, ſed non finis gloriæ poſteræ.
Eras majoribus aptus, ſed contentus hujus civitatis
& publicis & privatis honoribus.
Poſthuma gloria tua perennis florebit ipſa hyeme.
In Judicio plus qvam Juris Conſultus eras,
In votis ferendis ingenioſior, plus qvam alius,
In adverſis perferendis injuriisqve condonandis Viro major,
Perſonarum perpetuus Amicus, benevolus benignusqve,
Vitiorum inexorabilis Inimicus.
Virtutum æqviſſimus æſtimator, afflictorum Defenſor,
omnium Pater.
Severitatem exercendo, non diminuiſti amorem.
In publica libertate tuenda plus qvam Amicus, æqve ac Damon.
In clientes pupilla, ac oppreſſos plus qvam Nili fluvius.
In tota reliqva vita plus qvam Theologus.
Ecce nunc ex numero pythagorico & perfecto in Incluta Thorunenſium
curia unitas deſideratur, qva deleta plures numeri addi non
poſſunt, niſi per potentiam divinam.
Famam is habuit, verum & meruit.
Notate oraculorum Sibyllæ Interpretes in Diario
hanc Epigraphen:
JOHANNEM AUSTENIUM
probitate,

probitate, eruditione, justitiâ, sibi consilio & auxilio,
Semper bonum supra suorum vota,
Semper felicem ac auspicatum supra Civium expectationem,
Pium sine fuco & fastidii in munere nescium.
Qvi omnium meruit favorem, nullius invidiam, nisi mortis,
nobis præivisse, nunqvam è memoria omnium abivisse,
Nulla unqvam loci intercapedo hujus famæ memoriam obliterabit,
sed ad ravim usqve deprædicabitur.
Tanta VIRUM ILLUSTREM
in rebus suscipiendis Prudentia,
in exseqvendis Felicitas,
indubitatè comitabatur!
Sed heu! nunc Sol Urbis hujus reperitur in tenebris,
Nunc solatium virtutum superstitum sepulchrali
includitur busto.
Tu vero, Fama cave, Livor sile, Posteritas mirare
Proconsulis Thorunienſis dicta, facta.
Ego magnos Manes veneratus,
similesqve hujus Urbis Directores ex voto precatus,
gemebundus abeo.

Georgius Franciscus de Goltz/ Eqv. Pol.
& Neomarch. p.t. Gymn. Thor. Alumnus.

ERgo tuus Vindex nunc concidit, ampla Thorunum,
Sospes qui Te humero consiliante tulit?
Ergo erit, ut posthac veniat Tibi sitqve carendum,
(O dolor! ô lacrymæ!) Consule, Patre, Viro,
AUSTENIO? *cui tot dotes, tot tantaqve dona,*
Certatim largâ Dî tribuere manu;
Ut, qui cuncta velit complecti versibus, idem
Oceani fluctus enumerare velit.
Musæ Parnassi puerum pavere sub antris,
Edocuit juvenem Romula jura Themis.
Expertem fastûs mentem solertia finxit,
Hæc summi ad Templum stravit Honoris iter.

Ambitus haud illum, nec vulgi mobilis aura
Evexit, patriæ sed generosus amor,
Et censura Patrum, quos illo ex tempore nunquam
Judicii auditum est pœnituisse sui.
Nam sibi delatam sic spartam ornavit, ut ipsi
Non locus afferret, sed decus ipse loco.
Frontem præstanti morum gravitate serenam
Ipse sibi Genius legerat hospitium.
Cognitione bonâ multarum fertile rerum
Pectus erat, variis linguaque prompta sonis.
Non Custos Legum aut vitiorum erat acrior hostis,
Ille bonis portus, naufragiumque malis.
Ille labentis erat spes & sacra anchora causæ,
Illius in dubiis cognita sæpè fides.
Dotibus hisce sibi decus immortale paravit,
Prussia, testis eris, tu, Leche, testis eris.
Nunc superum socius, clari nunc civis Olympi,
Nescia tristitiæ gaudia lætus agit.
Curia, sed quam te memorem, nunc orba Parente es,
Orbaque Patrono, (pulpita flete,) pio.
Fletor patronus, fletor pater: unus ad omnes
Sat fuerit lacrymas, nam Pater ille, pater!
Curia dic tristans: Domino mandante reliquit,
Perdidit, ah fidum Patria terra patrem!
Ah lacrymosa dies, fletuque levanda perenni,
Quæ tam præclarum sustulit hora jubar!
Rara ferent, vel lustra parem, vel secla secundum
Huîc, urnâ qui nunc hâc tumulandus erit.
Curia, dum sensus condes benefacta sub imos,
Ut fas est, illum, te quod amavit, ama.

Spar-

Sparge ſolum foliis, monumentum conſtrue & ejus
Eſto cum ſerâ poſteritate memor.
AUSTENIUS vivat ſoſpes, celebretur, ametur,
Poſt mortis vigeat funera Fama Viri!

Adolphus Alexander de Heucking,

Nob. Curlandus.

WElche harte Donnerſchläge theilet GOtt den Seinen aus/
Wie viel Unglücks-Winde wehen leider! auff manch frommes Hauß/
Alles Unglück/ Kreutz und Plagen dringen Hauffen-weiß herein/
Alles was ſich regt/ wil ſagen/ GOtt iſt Helffer nur allein.
Was iſt Wunder! daß man Klagen hört und führet überall?
Jedens Feder wil beklagen/ wehrter Auſten/ deinen Fall/
Die im Wäyſen-Stand geſetzet/ die da Vater- Mutter-loß/
Die des Höchſten Ruht verletzet/ denen gilt der harte Stoß.
Ach! die Stütze eures Hauſes/ ja die Tugend-reiche Zier/
Iſt entriſſen/ iſt entwichen/ leider! allzufrüh von hier/
Den die Tugend ſelbſten rühmet/ wird von uns itzt weggerafft/
Durch des Todes ſchärffe Hiebe/ diß iſt/ was da Schmertzen ſchafft.
Thoren (glaub ich) hat erfahren lange Zeit ſein Vater-Hertz/
Thoren/ das vorlängſt beſchienen iſt von dieſer Tugend-Kertz.
Denn man ſiehet aus den Fahnen/ welche Fama ausgeſteckt/
Was vor Tugend-reiche Früchte man von dieſem Baum geſchmeckt.
Edler Baum/ ſo da entſproſſen aus dem wehrten Auſten-Stamm/
Deine angenehme Tugend hat beliebet jedermann/
Dein ſo ſehr beliebter Schatten hat erfriſchet Groß und Klein/
Welche ſich zu dir nur nahten/ fühlten deinen Tugend-Schein.
Ach! der Schatten iſt verſchwunden/ ach! der Baum iſt ſchon gefällt/
Durch des Todes ſcharffe Sichel der Verweſung zugeſellt.
Und dein Leib wird wol verweſen/ aber deine Redlichkeit
Wird man an den Sternen leſen/ auch dort in der Ewigkeit.
War nicht Jonas ſehr betrübet/ da ſein Kürbs vertrocknet ſtand/
Deſſen Schatten ihn ſtets kühlte/ unter dem er Ruhe fand/
Ach! umbſonſt/ des Jonä Trauren gleichet jetzt dem Euren nicht/
Eu'r Verlangen/ Eure Hoffnung/ iſt zu Boden gantz gericht.
Doch/ O Schmertz! wo wilſt du leiten meine ſchwache Feder hin?
Da du ſollſt den Wehmuth lindern/ ſtärckeſt du den Trauer-Sinn/
Zwar in ſo betrübten Fällen muß man wol der Traurigkeit
Etwas weichen/ doch dem Höchſten ſtille halten allezeit.
Nein/ Ihr klaget nicht den Himmel eines grimm'gen Schickſals an/
Man muß doch den Thränen-Schrancken ſtillen wo man weiß und kan/
Eures Vatern Tugend-Wandel hat zu Lohn die Ehren-Krohn
Uberkommen/ die Er nunmehr trägt für GOttes Gnaden-Thron/

Welche

Welche Lieb hegt nicht ein Vater gegen Kinder / die er offt
Hat gestäupet mit der Ruthe/ ach! darumb nur feste hofft/
Daß der allerhöchste Vater/ JEsus/ Euch sehr hertzlich liebt/
Weil Er Euch viel Schmertzen-Schläge mit der Vater-Ruhten giebt.
Nun so hemmet/ Höchst-Betrübte/ Euren bittern Augen-Guß/
Den Ihr häuffig heraus stürtzet/ dencket/ es sey GOttes Schluß/
Weil Er sich der Wäysen Vater selbst erkläret hat zu seyn/
Ach! so wollet Ihr bedencken/ GOtt sey Helffer nur allein.

Grab-Schrifft:

Hier liegt der Tugend Glantz/ der güldnen Weißheit Zier/
Ja selbst die Redlichkeit die liegt allhier verborgen/
Des Vaterlandes Säul/ Herr Austen ruhet hier/
Und schläffet sanft und wol biß an den grossen Morgen.

Ernst Ewoldt von Heuking/
Eqv. Curl.

KONDOLECYA POWINNA

przy

Solemnym Pogrzebie

Szlachetnego Jego Mości

PANA JANA AUSZTENA,

Burgrabiego Sławnego J. K. M. Miásta Thorunia,

ktory doczekawszy Roku 72. wieku swego, dnia 15. miedzy pierwszą y wtorą po Południu świat żegnawszy ciáto do solemnego Pochowania 22. Lutego zostawił Roku

przez

G. F. K. P.

rzewnie głoszącego:

KrIste z ŁaskI LVD, VrzĄD I kreWne
CIeśz, poDnIeś z VtratI tV tak rzeWne!

* * *

Gdźież

GDźież te wrota nieſzczeſne, ktoremi przed laty,
Puſzczał śię wźiemię Orpheus, ſzukaiąc ſwey ſtraty;
Zebyſmy też tą śćieſzką zguby ſwey ſzukali,
A znalazſzy więcey iuż, ná nią nie płakali.
Lecz nieſtetyſz wdalekie zaprowadzon kráie,
Gdźie śię też ani orzeł piorami doſtáie.
Oto śmierć nieużyta, pełna nie litośći,
Tu niechćiała folgować nic Jego Godnośći.
Wźięła nam Męża tego, ktory przez ſwe cnoty
Miaſtu ſzczyrze dodawał wſzelakiey ochoty;
Sprawiedliwość y prawdę iáko żyw miłował,
Bogu ſwemu y ludźiom, wiarę cną zachował.
W przyiaźni raz zaczętey trwał zawźdy ſtatecznie,
Ná ktorą śię iuż każdy mogł ſpuſzczáć beśpiecznie.
Przy tákich cnotách, wielka wrzeczách biegłość byłá
Ktora go też w Stanie cnym tym barźiey zdobiłá.
Że co wgłowie miał, to mogł y wymowić znadnie,
Nie każdemu to dwoie zá razem przypadnie,
Słuſznie tedy żałuiem, o bym ieſzcze ktemu
Swym płaczem mogli wroćic, Kżywotu pierwſzemu.
Płakali bym bez miary, y we dńie, y wnocy,
Abym Go ták wyięli, z ſrogiey śmierci mocy.
Dopieroż wam domowi, więkſza nád nas rana,
Od naywyſzego Páná, w ſercá wáſze dana.
Ktory wam ták zacnego odebrał Rodźica,
Y wżal ćieſzki was w wiodła taż Jego Prawica.

Boże tyś miał ćieſzyć ſam, náſze Dobrodźieie,
A nie odbieráć, nagle nalepſzey nadźieie,
Lecz prożno ſię ſprzećiwiem Páńſkiey Jego woli,
Lepiey ſkromnie wyćierpieć choćia wſercu boli:
Co Bog przeyrzał, to ſię iuż nigdy nie odmieni,
By kto dobrze ſwym płaczem ruſzył y kamieni.
A wtym wam powątpiwáć namniey nie potrzeba,
Ze ſię On przez Pobożność ſwą doſtał do Niebá.
Gdźie ma ſczere roſkoſzy, á do tego wieczne,
Od wſzelakiey przekazy, wolne y beſpieczne.
Tam troſki niepanuią, tam pracy nieznaią,
Tam nieſzczeſne, też mieyſcá przygody niemaią.
Tam choroby nieznaydźie tam niemaſz ſtarośći
Tam śmierć łzami Karmiona, nie ma iuż wolnośći.
Już ták wzacnym ubierze, y wzłotey Koronie
Siadł z ſwoim Pożrzednikiem w Jegoż Boſkim Tronie.
Bogá wtroycy iednego widźi w Maieſtaćie,
Ktorego wy oglądáć aż dopiero maćie.
Y choć to ćiało Jego odpoczywa wgrobie,
Przećię ſława, ktorą tu zoſtawił po ſobie.
Smierći nie zna: y będźie wuſzách ludzkich brzmiała,
Poki cnota u dobrych mieyſce będźie miała.
Boć żywotá żadnemu ná wieki nie dano,
Ale go tym ſpoſobem używáć kazano.
Aby go człowiek gotow zawźdy był położyć,
Kiedy przyidą te więca trudno Rok odłożyć.
Więc ſię Szlachetni z Bogiem ſwoim wpokoy dayćie,
A poćiechy ná ſmutek z niebá wyglądayćie.

Nie

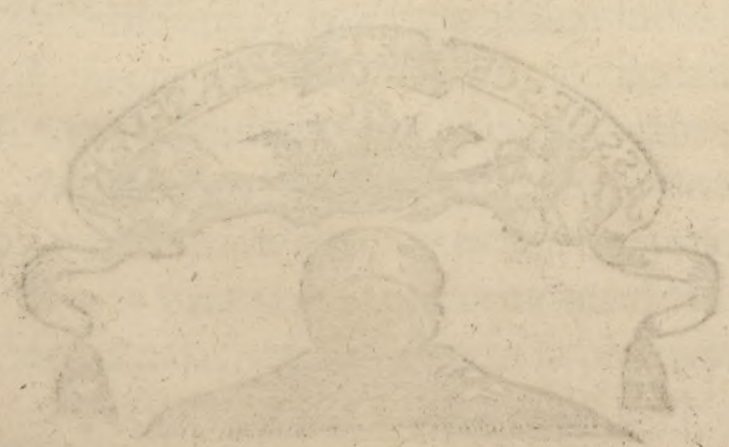
Nie zawżdyć nie pogoda ná niebie panuie,
Czaſem ſię też y ſłońce wdźięczne ukazuie,
A cierpliwość naylepſza ſama ieſt wtey mierze:
Ktora większą część ſmutku od człowieká bierze.
Nie frayſucieſz ſię ná mniey, bośćie nie ſtraćili,
Jednośćie Go przed ſobą do niebá puśćili.
Tam Go też oglądaćie, gdy tu wpobożności,
Rownie Jego ſpoſobem do ſámey ſtarośći.
Przy Bogu trwáć będźiećie, tedy nawet ſpołem
Siądźiećie z Nim u Bogá, zá roſkoſznym ſtołem.

Ták powinność ſwoię wyświadczyć chćiał Pokorny całego Domu Auſtynowſkiego ſługa

Jakub Swietlicki,
Sold. Pruſſ.

SIc abit AUSTENIUS, *præclaro ſtemmate natus*
Burggrabius, patrii Lux columenqve Soli;
Conſiliis patriæ multos qui profuit annos;
Cives qui rexit jure & amore ſui.
Patria, lugebis meritò, quæ manibus illis
Jam facis inferias officiumqve pium.

Condolens appoſuit
Johannes Henricus Wedemeier,
Piè defuncti agnatus.



4510